Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Dienstag, den 6. August 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 30. Jahrgang. — Nr. 185.

Die Vesle-Kämpfe.

Alliierte halten ihre Gewinne im Kampfe gegen Artillerie fest.

Weitere Tauchboottätigkeit.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Bei der amerikanischen Armee am Veslefluß, 6. Aug. Amerikanische Truppen hielten an Fisme und ihren anderen Gewinnen trotz furchtbaren Artilleriefeuers der Deutschen fest und warfen an mehreren Punkten noch Patrouillen über den Veslefluß. Auch französische Truppen auf der Rechten und Linken führten ihre betreffenden Pläne weiter aus, ohne von der deutschen Artillerie zum Einhalt gebracht werden zu können.

Man erwartet indeß nicht, daß jede der kleinen Abteilungen, welche über den Veslefluß gesandt wurden, dort bleiben wird. Diese sind nur für einen bestimmten Zweck hinübergegangen, und die meisten werden nach dem südlichen Ufer zurückgezogen werden. Der Widerstand der Deutschen an diesem Fluß entlang wird stärker, obwohl ihre Hauptstreitkräfte noch immer den Rückzug nach dem Aisnefluß hin fortsetzen.

Pariser Bericht.

Paris, 6. August. Das französische Kriegsamt berichtete heute über die Kämpfe an der westlichen Front, wie folgt: Nördlich von Montdidier machten unsere Truppen Fortschritte in der Richtung auf den Avre, den sie zwischen Braches und Morisel erreichten. Ein deutscher Vorstoß des Feindes südöstlich von Montdidier wurde abgewiesen, und die Deutschen büßten dabei Gefangene ein. Am Veslefluß behaupteten die Franzosen ihre Stellungen an vielen Punkten nördlich von Despite trotz wiederholter Versuche des Feindes, sie zu vertreiben. An den übrigen Teilen der Front ereignete sich nichts von Bedeutung.

Paris, 5. Aug. Laut Angabe des Blattes „Intransigeant" hat der deutsche Kronprinz 40 seiner Divisionen (540,000 Mann) in der Champagne beschäftigt und 47 Divisionen (635,000 Mann) zwischen dem Aisne- und dem Marnefluß, seit er seine Offensive am 15. Juli begann.

Man schätzt, daß infolge der Verkürzung der Front durch seinen Rückzug der Kronprinz etwa 10 Divisionen (135,000 Mann) der Truppen, welche an der Linie entlang notwendig sind, gespart hat.

Londoner Bericht.

London, 6. August. Das britische Kriegsamt veröffentlichte heute nachstehenden Bericht über die Feindseligkeiten an der westlichen Front:

„Die deutsche Artillerie entwickelte gestern Abend im Gelände nordöstlich von Amiens lebhafte Tätigkeit. Sie warf dabei auch Gasbomben auf die britischen Linien."

London, 6. Aug. An der Reims-Soissons Front ist augenblicklich die Lage eine beständige, während die einander bekämpfenden Streitkräfte sich für weitere Bewegungen vorbereiten.

An der nördlichen Front herrscht anhaltend eine unbehagliche Stimmung. Kronprinz Rupprecht von Bayern hat dort einen weiteren Rückzug ausgeführt; er hat den Briten Gebiet am La Bassee Kanal überlassen, in der Spitze des Lys-Vorsprungs.

Inzwischen organisieren die Franzosen das Gebiet, welches von den Deutschen in der Picardie nördlich und südlich der Somme geräumt wurde.

Schwere Artilleriekämpfe und Streifwachenaktionen sind noch immer am Veslefluß entlang imgange. Besonders heftig bombardierten die Deutschen Fisme, wo die Amerikaner sitzen, im Zentrum der Kampflinie.

Berliner Bericht.

Berlin, 6. August. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldet unter'm Gestrigen:

„In Flandern, nördlich von Albert und zu beiden Seiten des Sommeflusses wurden Angriffe des Feindes zurückgeschlagen.

„Nördlich von Montdidier nahmen wir unsere Kompagnien auf dem westlichen Ufer des Avreflusses und des Dombaches hinter diese Abschnitte zurück, ohne Tätigkeit seitens des Feindes.

„Bei kleineren Unternehmungen südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

„Am Veslefluß hat sich die Artillerietätigkeit gesteigert. Es fanden für uns erfolgreiche Vorhutgefechte südlich von Conde und westlich von Reims statt. Nach Abwehrung teilweiser Angriffe zogen sich unsere Nachhutgarden, im Einklang mit Befehlen, vor einem starken feindlichen Angriff auf Fisme zurück nördlich vom Veslefluß zurück.

„Westlich von der Mosel und in den mittleren und oberen Vogesen wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Im Sundgau machten wir bei Streifzügen Gefangene."

Verunglückter Luftschiffangriff.

London, 6. August. Britisch-amtlich wird gemldet, daß bei einem nächtlichen Angriff deutscher Luftschiffe auf England ein Zeppelin heruntergeschossen worden sei. Noch ein zweiter wurde beschädigt, doch gelang es diesem wahrscheinlich, seinen Stützpunkt zu erreichen.

Marineminister wird abdanken.

Zürich, Schweiz, 6. August. Das Stuttgarter Tageblatt, die Münchener Zeitung und die Augsburger Zeitung kündigten aus Berlin erhaltenen Mitteilungen zufolge an, daß der Admiral v. Capelle, der deutsche Marinesekretär, sein Amt niederlegen wolle. Capelle wurde im März 1916 der Nachfolger des Großadmirals v. Tirpitz, der bis dahin Marinesekretär gewesen war. Sein Abschied wird mit dem des Chefs des Marinestabs v. Holtzendorfs in Verbindung gebracht, der am 2. August abdankte. Letzterer hatte Entschuldigungen unterbreitet für den Mißerfolg deutscher Tauchboote bezüglich der Versenkung amerikanischer Truppenschiffe.

Nikolaus Romanows letzte Worte.

Amsterdam, 6. Aug. Es wird noch mitgeteilt, daß folgendes die letzten Worte des Ex-Zaren Alexander Romanow unmittelbar vor seiner Erschießung gewesen seien:

„Schont meine Gattin und meine unschuldigen, unglücklichen Kinder. Möge mein Blut Rußland vor dem Verderben bewahren!"

Des Mordes angeklagt.

Vor Richter Crowe wird zur Zeit Wm. Norwood der Prozeß gemacht.

Vor Richter Crowe begann heute der Prozeß gegen den 26 Jahre alten William Norwood, der angeklagt ist, am 5. Jan. den Schneider Konstantin Matutatis, 1338 S. 51. Ave., Cicero, ermordet zu haben. Nach der Behauptung der Staatsanwaltschaft, die in diesem Falle durch die Hilfsstaatsanwälte McCarthy und Higgins vertreten wird, hat Norwood den Matutatis in dessen Laden überfallen, um ihn auszurauben. Matutatis setzte sich zur Wehr, worauf Norwood eine Axt ergriff und seinem Opfer den Schädel einschlug. Die Leiche wurde von der Gattin des Toten im Laden liegend vorgefunden. Norwood wurde zwei Tage später von der Polizei festgenommen.

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Gasraten u. Verkehrsordinanz.

Sie werden von der demokratischen Opposition zum „Issue" gemacht.

Entwirft ihre Platform.

Gegner der regulären dem. Organisation stellen heute Stadtrichterticket zusammen.—Stellen nur neun Kandidaten für zehn Posten auf.

Die Straßenbahnordinanz und die Gaspreise werden die beiden hauptsächlichsten „Issues" der Countykampagne der demokratischen Opposition sein, welche die reguläre demokratische Organisation, die von der Faktion Sullivan kontrolliert wird, bekämpft und sich aus dem Anhang Carter H. Harrisons, E. F. Dunnes, Sheriff John E. Traegers und Staatsanwalt Maclay Hoynes zusammensetzt. Die Opposition trat heute nachmittag in ihrem Hauptquartier im Hotel Morrison zusammen, um ihre Platform für die Countykampagne zu entwerfen und ihr Stadtrichterticket zusammenzustellen. Wie Führer der Faktion heute mittag erklärten, wird die Platform, auf Grund deren die Countykampagne der Faktion geführt werden wird, die neue Straßenbahnordinanz scharf aufs Korn nehmen. Besonders scharf getadelt werden wird die Abschätzung des Werts der Hochbahnen, den die Ordinanz mit $70,943,000 ansetzt, was angeblich viel zu hoch ist; das Recht der Treuhänder, den Fahrpreis zu erhöhen, und der besondere Preis von zwei Cents für Umsteigekarten. Fernerhin wird die Erhöhung der Gaspreise aufs schärfste angegriffen werden.

Richterticket der Opposition.

Was das Stadtrichterticket der Opposition anlangt, das heute nachmittag ebenfalls zusammengestellt werden soll, so wird die Faktion nur neun Kandidaten für die zehn Stadtrichterposten aufstellen, die zu besetzen sind. Sie will damit ihren Anhängern Gelegenheit geben, für die Nomination Stadtrichter Harry M. Fishers zu stimmen, den die Faktion Sullivan aufgestellt hat. Fisher entstammt dem Anhang Harrisons. Für die übrigen neun Posten sind, wie aus guter Quelle verlautet, die folgenden Kandidaten in Aussicht genommen: Stadtrichter John Courtney, John Prystalski, Harry Berger, James C. Martin, Roy Hackett, James W. O'Brien, Jos. Smejkal, John McCarthy und John Eberhardt. Für die Ersatzwahl, die durch das Ableben Stadtrichter Joseph Z. Uhlirs nötig geworden ist, wird die Opposition James R. Considine ins Feld stellen.

Stadtrichter Edward T. Wade, den die Faktion Sullivan nicht aufgestellt hat, wird auch von der Opposition übergangen werden. Er wird als Unabhängiger „laufen".

Faktion Sullivan eröffnet Kampagne.

Die reguläre demokratische Organisation, die von der Faktion Sullivan kontrolliert wird, eröffnete gestern ihre Kampagne für die Erwählung ihres Countytickets mit zwei Versammlungen in der 12. und 25. Ward. Die Leiter der Faktion haben ihren Rednern und Kandidaten den Rat gegeben, auf alle persönlichen Angriffe auf die Gegner zu verzichten und alles Schimpfen zu unterlassen. Dieser Grundsatz soll während der ganzen Kampagne befolgt werden. Heute abend findet eine Versammlung in der 14. Ward statt.

Auch die demokratische Opposition eröffnete ihre Kampagne gestern abend, und zwar mit zwei Versammlungen in der 4. und 5. Ward. Ihre Hauptredner werden die früheren Mayors Harrison und Dunne, Sheriff Traeger und Staatsanwalt Hoyne sein.

Verbündete Vereine.

Der Vollziehungsausschuß der Verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung wird seine nächste Sitzung am Donnerstag abend im Hotel Morrison abhalten. Da wichtige Geschäfte vorliegen, ist eine starke Beteiligung dringend erwünscht.

Aufs Pflaster geschleudert.

George M. Mitchell und sein Bruder erlitten schwere Verletzungen.

An Lake Shore Drive und Fullerton Ave. verlor heute Morgen Geo. M. Mitchell, Nr. 1411 Pratt Ave., die Herrschaft über seinen Kraftwagen. Dieser raste gegen eine Laternenstange. Die Folge war, daß der Wagenführer und sein Bruder und Fahrtgenosse Andrew W. in weitem Bogen auf das Pflaster flogen. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Columbushospital. Dort wurde festgestellt, daß Andrew einen Schädelbruch erlitten hat, George aber mit Quetschungen und Schrammen davongekommen ist.

Leset die „Sonntagpost".

British Official Photo; from Underwood & Underwood.

Britische „Motorcycle"-Maschinengewehr-Abteilung in Italien.

Nahm Gift.

Frau G. Baker brach am Eingang zum Humboldt Park zusammen.

In einem Anfalle von Schwermut nahm gestern die 50 Jahre alte Frau G. Baker, Nr. 1521 Artesian Ave., auf der Straße Gift. Sie brach an der Division Straße, am Eingang zum Humboldt Park, zusammen. Im St. Marienhospital, wo sie Aufnahme fand, hoffen die Aerzte, sie am Leben erhalten zu können.

Die 37jährige Tinie Clark, Nr. 542 N. Clark Str., sollte sich heute wegen angeblich unordentlichen Betragens im Stadtgericht verantworten. Um dieser vermeintlichen Schande zu entgehen, versuchte sie zu früher Morgenstunde, mittels Leuchtgases ihrem Dasein ein Ende zu machen. Sie war betäubt, als man sie fand. Einem sofort geholten Arzte gelang es indes, sie ins Bewußtsein zurückzurufen und anscheinend auch außer Gefahr zu bringen.

An Gas, das sie vermutlich in selbstmörderischer Absicht andrehte, erstickte die 28jährige Frau Anna Wilson, 2225 Ogden Avenue. Sie wurde von ihrem Gatten Julius Wilson gestern Abend, als er von der Arbeit heimkehrte, im Schlafzimmer tot auf dem Bett liegend gefunden. Ein Brenner war voll angedreht, sämtliche Fenster waren trotz der großen Hitze geschlossen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Frau, die seit längerer Zeit kränklich und infolgedessen oft sehr niedergeschlagen war, so stark unter der Hitze zu leiden hatte, daß sie es vorzog, ein Ende zu machen.

In der Nähe der Familiengrabstätte auf dem Waldheim Friedhof erschoß sich gestern der Grundeigentumshändler Rudolph Werths, 4618 West Adams Str. Was ihn zu der Verzweiflungstat veranlaßte, ist noch nicht bekannt. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft 7340 West Madison Str. geschafft, wo auch der Koroner den Inquest abhalten wird.

Wunde war tötlich.

Im Englewood Hospital starb heute der Wirt M. J. Pelzus, Nr. 538 West 32. Straße, der, wie berichtet, am Sonntag morgen vor seiner Wirtschaft von jugendlichen Raufbolden angeschossen wurde, weil er sich weigerte, ihnen nach 1 Uhr Morgens noch Getränke zu verabfolgen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Das Wetter

Chicago und Umgegend: Klar und anhaltend hohe Temperatur heute abend und morgen. Mäßig starker Südwestwind.

Illinois: Klar und anhaltend hohe Temperatur heute abend und morgen.

Wisconsin: Klar und anhaltend warm im südlichen, im nördlichen Teil heute abend und morgen wahrscheinlich Regenschauer.

Indiana: Klar und anhaltend warm heute abend und morgen.

Nieder Michigan: Klar im südlichen, wahrscheinlich örtlicher Regenfall im nördlichen Teil heute abend und morgen. Im südöstlichen Teil etwas weniger warm.

Sonnenuntergang, heute: 8:03.
Sonnenaufgang, morgen: 5:49.
Monduntergang: Morgen abend 8:09.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	99	3 Uhr morgens	84
4 Uhr nachm.	101	4 Uhr morgens	84
4:30 nachm.	102	5 Uhr morgens	83
5 Uhr nachm.	101	6 Uhr morgens	82
6 Uhr abends	101	7 Uhr morgens	82
7 Uhr abends	101	8 Uhr morgens	84
8 Uhr abends	97	9 Uhr morgens	86
9 Uhr abends	94	10 Uhr vorm.	90
10 Uhr abends	92	11 Uhr vorm.	93
11 Uhr abends	92	12 Uhr mittags	96
12 Uhr mitternacht	89	1 Uhr nachm.	98
1 Uhr morgens	86	2 Uhr nachm.	100
2 Uhr morgens	85		

Der heißeste Augusttag.

Gestern Nachmittag um halb fünf Uhr waren 102 Grad Hitze zu verzeichnen.

In der Geschichte der hiesigen Wetterwarte steht der gestrige als der heißeste Augusttag mit 102 Grad am Nachmittag um halb fünf Uhr verzeichnet. Nur ein Tag, der 21. Juli 1901, ist um 8/10 Grad heißer in seinen Annalen verzeichnet. Aber in vielen anderen, westlich und südlich gelegenen Städten lechzten die Bewohner unter 103 und 104 Grad Hitze. Die öffentlichen Badeplätze wurden von mehr als 100,000 Personen benutzt.

Beim Baden am Rainbowstrand wäre Frl. Mildred Ferguson, Nr. 751 Ost 73. Str., ertrunken, wenn nicht der Strandwärter rechtzeitig ihre Notlage bemerkt und sie gerettet hätte.

Am Hitzschlag gestorben sind:

James McLean, 49 Jahre alt, ein Insasse der Irrenanstalt in Dunning im Badezimmer der betreffenden Krankenabteilung.

Abraham Abedor, 49 Jahre alt, Nr. 1051 N. Richmond Ave.

Frau Anna Flaherty, 35 Jahre alt, Nr. 5736 S. May Straße.

Von der Hitze übermannt wurden:

Agnes Zenser, Nr. 1420 N. Dearborn Str.; befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

P. Sherlock, Nr. 2055 N. Halsted Straße, brach an Center und Halsted Straße zusammen. Er fand Aufnahme im Alexianerhospital.

F. Guraszinski, 40 Jahre alt, Nr. 4526 N. Troy Str.

G. T. Clark, 33 Jahre alt, Nr. 4406 N. Ashland Ave., ein Heizer der Northwesternbahn, wurde in deren Lokomotivschuppen an Halsted Straße und West Chicago Ave. von der Hitze übermannt. Die Polizei beförderte ihn nach dem Passavanthospital.

Frau Morris, 60 Jahre alt, Nr. 1942 Division Str.

Der in Diensten der Hochbahn stehende Schaffner Frederick Brickland, Nr. 4537 N. Racine Avenue, brach an der Congreß und Van Buren Straße zusammen.

An der Lake und Clark Straße wurde Grant Johnson, Nr. 180 N. La Salle Straße, überwältigt.

Polizeileutnant William Friel, 5232 W. Quincy Str., vor dem Gebäude der Maxwell Str. Bezirkswache, nach Hause geschafft.

Frau G. Baker, Nr. 1521 Artesian Ave., die an California und North Avenue zusammenbrach, wurde nach dem St. Marienhospital befördert.

Edward Thurkow, 16 Jahre alt, in der elterlichen Wohnung, 1247 N. Lawndale Ave.; fand Aufnahme im Countyhospital.

Im Countyhospital fanden Aufnahme:

Frank Baraznck, State und 31. Straße.

Frank Reider, Nr. 3043 W. 24. Straße.

Die Farbige Minnie Clay.

Frl. Delia Snodgraß, Nr. 1352 Kedvale Ave.

David Walker.

Die Backofenhitze.

New York, 6. Aug. Infolge der Glutwelle büßten hier gestern und während der Nacht vier Personen ihr Leben ein. Zwei von ihnen wurden auf der Straße von der Hitze übermannt und starben dann später in Hospitälern; die beiden anderen schliefen auf Feuer-Fluchtgerüsten, und fielen auf die Straße hinunter, wodurch sie sofortigen Tod erlitten. Tausende blieben auch während der Nacht in den Parks, am Seestrande oder am Flußufer, da das Thermometer kaum zu irgendeiner Zeit weniger als 80 Grad zeigte.

Von Washington aus wurde für das ganze Gebiet der Glutwelle baldiger Regen versprochen. Besonders für die Binnenseen-Region.

Aus Dienstags-Heeresverlustliste.

Washington, 6. Aug. Unter den 358 Namen in der für Dienstag veröffentlichten Armeeverlustliste sind folgende mittelwestlich:

Gefallen im Kampf — Korporal Bill Walters, Thealka, Ky.; Gemeine Edward F. Bowman, Wheeling, W. Va.; **Andy L. Eßlinger, Danville, Ill.;** William A. Guinn, Ink, Ark.; John Kelley, Detroit; Robert Kelley, Flandreau, S. Dak.; Bruno Korasciewicz, Berea, Ky.; Fred Marten, Onaga, Kan.; Russell Parr, Encampment, Wyo.; Frank Sager, St. Paul, Minn.; William E. Schafelke, Appleton, Wis.

Wunden erlegen — Gemeiner Clyde Colvin, Kevil, Ky.

Schwer verwundet — Hauptmann Albert Nathneß, Menomonie, Wis.; Leutnant Weir W. Wicoff, St. Charles, Minn.; Sergeanten Henry Dille, Columbus, O.; Emil J. Kasel, Toledo, O.; Fred King, Oshkosh, Wis.; Sylvester Kopinski, South Bend, Ind.; Korporäle Roger J. Bainbridge, Edmond, Okla.; Robert W. Colflesh, Des Moines, Ja.; Wagenschmied **Wm. Seeglitz, 325 Wisconsin Ave., Chicago;** Gemeine Leontieff T. Akers, Columbia, Ky.; **Josef Afien, 1821 Sheffield Ave., Chicago;** Stanley Buchalski, Michigan City, Ind.; Robert E. Burke, St. Paul, Minn.; Adam R. Burris, Sabina, O.; Levi Carter, Frankfort, Ind.; Lloyd F. Evans, Marcus, Ja.; Oakley C. Ewart, Blockton, Ja.; Walter Holland, Detroit; John J. Hunsaker, Webster City, Ja.; Gunnard A. Liljequist, Stanton, Ja.; Howard Mason, Powell, O.; Bernie W. Mohler, Bedford, Ja.; Ervin C. Ritter, Ashley, O.; Frank Robbins, Bedford, Ja.; **Tom Strike, 4103 Ashland Ave., Chicago;** Leutnants Newman H. Bellis, Wausau, Wis.; Wesley G. Brocker, Lindstrom, Minn.; James L. Hartney, Maynard, Minn.; **William H. Howard, Lockport, Ill.;** Geo. C. Pilkington, Parker, S. Dak.; Robert L. Rayburn, Hurley, S. Dak.; A. B. Thell, St. Louis; Edgar C. Westervelt, Lincoln, Neb.; Dudley W. Woodard, New Amsterdam, Ind.; Sergeanten Otto F. Anderson, Corning, Ja.; Forrest Burns, Richmond, Ky.; Grover R. Fissell, Cardington, O.; Albert J. Grabowski, Beatrice, Neb.; Albert P. Kuttig, Lancaster, O.; Herbert W. Pace, Corning, Ja.; Korporäle Harry R. Caldwell, Lynnville, Ky.; Williard Felty, Ashland, Ky.; John Kelly, Bradshaw, W. Va.; **William Vogel, 2319 W. Taylor Str., Chicago;** Clarence Walquist, Ironwood, Mich.; Perry C. White, Corbin, Ky.; Koch John Wayne Webb, Winnetoon, Neb.; Mechaniker Ferdinand Gustafson, Carney, Mich.; Anton Andruski, Gile, Wis.; Wiley Arnott, Washington C. H., O.; James D. Atkinson, Stanton, Ky.; **Carl E. Berggren, 6555 Langley Ave., Chicago;** Harry M. Bladon, Clearfield, Ja.; Edmund J. Brock, Newport, Ark.; Anton J. Ciha, Algoma, Wis.; Charles H. Conway, Cardington, O.; Michael P. Corridon, Kansas City, Mo.; Forest Dunlap, Kanawha, W. Va.; John F. Elliott, Covington, Ky.; Grover C. Frederick, Mays Lick, Ky.; Leo Joseph Getz, Detroit; Earl E. Gilliatt, St. Louis; James Grifford, Minnith, Mo.; Calvin H. Jones, St. Joseph, Mo.; Clarence Kincaid, Flint, Ark.; Neal Nance, Medora, Ind.; Arthur Offut, Minora, W. Va.; Charles Presinger, Shirley, Ind.; Watson Rockwell, Sciotoville, O.; Charles F. Shaner Lancaster, O.; Arnold Soderberg, Detroit Harbor, Wis.

Weitere mittelwestliche Namen in der Dienstags-Armeeverlustliste:

Schwer verwundet — Korporäle Jos. C. Stickney, Cincinnati; Samuel W. Ware, Beverly, W. Va.; Dillon Watterson, Kalida, O.; Frank Young, Liberty, Neb.; Sergeanten Roland D. Henry, Sharpsburg, Ky.; Jas. A. Howze, Webster Grove, Mo.; **Boleslaus Kreciejewski, 3103 East 93. Str., Chicago; Arthur W. Mayfield, Waggoner, Ill.;** Mort Craft, Foraker, Ky.; Korporäle Andrew Fetick, Cincinnati; Frank J. Michnievitz, Toledo, O.; Alexander Postnoy, Detroit; Niels Hinsen, Hopkins, Minn.; Arthur Hollingsworth, Amherst, O.; **Gustav C. Holthaus, Beckemeyer, Ill.;** Gustave A. Johnson, Commonwealth, Wis.; Clarence R. Kennedy, Mulberry, Ind.; Richard W. Knopp, St. Louis; Victor E. Kruse, South Bend, Ind.; Geo. Kukula, East Youngstown, O.; George Lill, Leon, Kan.; Robert L. Lipps, Corbin, Ky.; Hastings Marks, Fordyce, Ark.; David Miller, Eureka, S. Dak.; Fayette Mincey, Shafter, Ky.; Raymond W. Peterson, Hammond, Ind.; **Jas. G. Pipes, North Venice, Ill.;** John Rau, Terre Haute, Ind.; Elton W. Reed, Delaware, O.; Orien H. Rhodes, Cotning, Ja.; Arthur B. Richey, New Castle, Ind.; Carl E. Roloff, Wright, Mo.; Howard Slaback, Lawrenceburg, Ind.; Carl G. Shoemaker, Delaware, O.; **Andrew Sukalo, 2025 N. Robey Str., Chicago; Jacob Teney, Peoria, Ill.;** John W. Timmons, Columbus, O.; Estel W. Wilson, Everett, Kan.; Bertie A. Wise, Shelbyville, Ind.

Schwer verwundet — **Geo. Rudnick, 1726 Girard Str., Chicago;** Mechaniker Albert Clay, Buchanan, Ky.; Gemeiner Frank L. Disanto, Cleveland.

In unbestimmtem Grade verwundet — Sergeant Earl Schoen, Dell Rapids, S. Dak.; Gemeine Erno Backman, Park City, Utah; Clarence Eben, Ogden, Utah; Charles Humphrey, Fulton, Ky.

Hospitalschiff zerstört; über 100 Tote.

Ein britischer Hafen, 6. Aug. Die Torpedirung des britischen Ambulanzschiffes „Warilda" war eines der unglückseligsten Ereignisse in der Geschichte des Tauchbottkrieges. Das Schiff enthielt zur Zeit 600 Kranke und Verwundete. Die Schätzungen über die Zahl der Umgekommenen schwanken zwischen 105 und 130. Samstag früh erfolgte die Torpedirung, ohne Warnung, das Schiff blieb aber dann noch über zwei Stunden flott, und so konnten die meisten Insassen gerettet worden. 5 amerikanische Soldaten, darunter 2 Offizziere, waren auf dem Schiff; nur einer dieser, der Korporal Ralph D. Buchman von Chicago, wird vermißt.

Alle Amerikaner sind von Illinois. Die Namen sind außer dem genannten: Leutn. Harold T. Hubert, die Gemeinen Carl Schweiding, Thomas Stathas, George W. Wenthel und Herbert R. Nelson — sämtlich von Chicago — und Hauptmann James Beatty von Quincy.

89 Passagiere und Mitglieder der Freiwilligen Hilfsabteilung waren an Bord, und die Schiffsbesatzung bestand aus etwa 200 Mann. Allgemein wird das heldenhafte Verhalten der Besatzung und anderer anerkannt, darunter auch die Amerikaner und besonders Hauptmann Beatty und Leutnant Hubert, denen nicht wenige Gerettete ihr Leben hauptsächlich verdanken.

Halifax, N. S., 6. Aug. Nach dreistündigem Kampf mit einem deutschen Tauchboot wurde der Standard Oil-Tankdampfer „Luz Blanca" versenkt, am Montag 40 Meilen westlich von unserem Hafen. Der Oberkoch und der Obersteward wurden durch die Explosion getötet; die übrigen entkamen in Booten, obwohl auf diese gefeuert wurde.

Ein anderer Oeltankdampfer, 10 Meilen hinter dem obigen, erreichte in größter Fahrschnelligkeit einen kanadischen Hafen.

Dienstags-Armeeverlustmeldung: 358.

Washington, 6. August. Die heute mitgeteilte Armeeverlustliste weist 358 Namen auf, über folgende Rubriken vertnilt:

Gefallen im Kampf, 31.	**In unbestimmtem Grade verwundet, 7.**
Wunden erlegen, 6.	**Gefangen, 1.**
Schwer verwundet, 313.	

140 Mann Marinekorpsverlust.

Washington, 6. August. Eine heute bekannt gegebene Verlustliste des Marinekorps gibt 140 Namen, die sich folgendermaßen verteilen:

Im Kampf gefallen, 7.	**In unbestimmtem Grade verwundet, 111.**
Wunden erlegen, 3.	**Leicht verwundet, 1.**
Schwer verwundet, 18.	

704 Mann Gesamtverlust.

Washington, 6. Augu. Die zweite, noch für Montag berichtsfällige Verlustliste ist ebenfalls der Oeffentlichkeit übergeben worden; und sie bringt den für Montag zu verzeichnenden Totalverlust — einschließlich des gestern schon gemeldeten — auf 704. Dies ist weitaus die größte bisherige Meldung für einen Tag; es sind 539 Tote und 165 Verwundete darunter.

Ergänzender Verlustbericht.

Washington, 6. Aug. Ein zweiter, ergänzender Montagsbericht über Armeeverluste enthält noch 299 Namen, unter denen folgende vom mittleren Westen sind:

Gefallen im Kampf — Leutnants Donald F. Ghent, Ann Arbor, Mich.; **Robert M. Lovett, 1718 East 56. Str., Chicago;** Sergeanten George H. Bohlman, Lancaster, O.; Charles O. McKay, Jonesboro, Ark.; Elisha L. Turner, Mountainburg, Ark.; Korporäle Glenn W. Harmon, Chappell, Neb.; Harold E. Lee, Montevideo, Minn.; Herman H. Morrison, Ashley, O.; **James Albert Walsh, 520 Laramie Ave., Chicago;** Köche John Connelly, Columbus, O.; Claude C. Jackson, Kansas City, Mo.; Mechaniker Giovanni Stromei, Pittsburg; Gemeine Noble C. Lintz, Detroit; Paul S. Lippincott, Lima, O.; Harry Marcus, Cincinnati, O.; Charles Maxwell, Liberal, Kan.; Clifford E. Monroe, Woodston, Kan.; Barney H. Nieman, Olivet, S. Dak.; Gustave J. Nonnemann, San Francisco; Harley L. Parker, Mobridge, S. Dak.; Raymond Pfost, Winamic, Ind.; Clarence E. Prather, Leon, Kan.; Walter H. Rasmussen, Cleveland; Ted M. Rea, Emmetsburg, Ja.; Carl F. Roboy, Wilsonburg, W. Va.; Clay Roland, Hargett, Ky.; Allen Rorabaugh, Beatrice, Neb.; James A. Blankenship, Monette, Ark.; Frank Bragum, Pittsburg; Lester G. Carter, Mount Gilead, O.; **William H. Tibble, Hume, Ill.;** John A. Tite, Johnston, Ind.; Andrew E. Effinghem, Huntington, W. Va.; **Carl E. Evatt, Silvis, Ill.;** Phil. Fidler, Detroit; Dewitt Fore, Monroeville, Ala.; Harry R. Fosdick, Tighton, Kan.; Jay E. Frost, Gotham, Wis.; Eugene H. Garland, Alum, Ark.; Charles Gebika, Cincinnati; Selby Grandstaff, Durham, Ark.; Bruno Gutowski, Pittsburg; **John Hofferica, 2310 S. Robey Str., Chicago;** Reino Kahra, Isabella, Mich.; Carter H. Koon, Fredonia, Ky.; John C. Kulowiak, Cleveland; Charles L. Landon, Marion County, O.; Jum Lafota, Toledo, O.; **Anton L. Leitner, 2340 S. Troy Str., Chicago;** Frederich W. Schneider, Plymouth, Neb.; Louis Smith, Logansport, Ind.; Frank Springer, Green Bay, Wis.; David H. Starrett, Dowagiac, Mich.; Melvin C. Sterling, Lancaster, O.; Luther Stivers, Finchville, Ky.; William Vobejda, Lodgepole, S. Dak.; John D. White, Williamsburg, Ky.; Frank Wongrowski, Toledo, O.; William W. Yeager, Tulsa, Okla.

Wunden erlegen — Leutnant Leon R. Mosher, Mayville, N. Dak.; Korporäle **Forest C. Ballard, Milford, Ill.;** Charles Bazin, Gary, Ind.; James B. Fellenzer, Rosedale, Ind.; Gemeine **Howard A. Bolin, Bloomington, Ill.;** Carl E. Buck, Newcastle, Ind.; John Cielaskiewicz, Cleveland; Lowell C. Hein, Sandusky, O.; John C. Isham, Catlin, Ind.; William C. Nippert, Cincinnati; Alfred Oppegaard, McIntosh, Minn.; John L. Paulson, Cumberland, Wis.; Claude Smoot, Faxon, Okla.; Leroy Tout, Perrishing, Ind.; **Benjamin Wiggins, Salem, Ill.**

Leset die „Sonntagpost".

Von der Marineverlustliste.

Washington, 6. Aug. Die heute veröffentlichte Marineverlustliste enthält unter den 140 Namen folgende vom mittleren Westen:

Gefallen im Kampf — Sergeanten Raymond M. Mabry, Poplar Bluff, Mo.; Richard B. Tucker, Leer, Mich.; Gemeine Harry Hawthorne, Superior, Wis.; Roy A. Nitsche, Leavenworth, Kan.

Schwer verwundet — Sergeant Russell S. Rankin, Cynthiana, Ky.; Gemeine Chas. A. Crollay, St. James, Mo.; **Frank B. Tosch, 3711 S. Wood Str., Chicago; Clinton R. Glidden, De Kalb, Ill.;** Sam Grasso, Houma, Ja.; **Wm. W. Huggett, Hazel Crest, Ill.; Frank H. Pullinger, 5921 S. Winchester Ave., Chicago;** John B. O'Shea, White Beard Lake, Minn.; **Ramond M. Olinger, Milwaukee, Wis.;** Wm. E. Phelps, Marquard, Mo.; Perry L. Sink, Detroit; Clarence A. Baught, Connorville, Ind.

In unbestimmtem Grade verwundet — Leutnant Arnold B. Godbey, St. Louis; John H. Culnan, Marinette, Wis.; **Geo. E. Filek, 4808 W. Jackson Boulevard, Chicago; Gus Gulberg, 1923 N. Francisco Str., Chicago;** Geo. E. Hayes, Bridgeport, Ohio; **Thomas J. Kerr, Fenton, Ill.;** Edward C. Schwartz, Wells, Mich.; **Wilbur R. Barrett, 3522 Lexington Str., Chicago;** Edward R. Bond, Cincinnati, O.; **Albert F. Brennan, 5743 S. Winchester Ave., Chicago;** Porter Browning, Monet, Mo.; Harold E. Bryson, St. Louis; Jos. Ellis, Cameron, Mo.; Richard Ellis, Crete, Neb.; Harry O. Irwin, Craig, Neb.; Samuel P. Gilbert, Cedar Rapids, Ja.; Frank L. Hamilton, Port Huron, Mich.; Andrew M. McCort, Detroit, Mich.; William R. Novak, Waukesha, Wis.; Dean F. Smiley, Goshen, Ind.; Frank Swagman, Cincinnati, O.; Glenn R. Wormwood, Fremont, O.; Jennings B. Yeager, Harrison, O.

In unbestimmtem Grade verwundet: Kapt. Robert W. Voeth, Pittsburg, Kas.; Olive E. Murray, Kenefic, Okla.; Myron H. Beals, Plymouth, Mich.; Korp. Jos. L. Burns, Cincinnati, O.; Jos. E. Rendinell, Youngstown, O.; Chester A. Sawyer, Bassett, Nebr.; Wm. A. Sweeney, Cleveland, O.; Gemeine Geo. L. Addison, New Troy, Mich.; **Geo. Adelhardt, Troy, Ill.;** John F. Boro, St. Louis, Mo.; **Clarence O. Bruner, 3135 Monroe Str., Chicago;** Roy F. Byington, St. Louis, Mo.; Theo. T. Carey, Walnut, Ja.; **Roland T. Chickering, 3438 Walnut Str., Chicago;** Chalmers Clark, Oberlin, Mo.; **Frank Collier, Springfield, Ill.;** Herbert E. Cooke, Mabon, Miss.; **Carl A. Craelius, 4308 N. Kedzie Ave., Chicago; Emery G. Ehlert, Wilmette, Ill.;** Howard H. Fields, Mooresville, Ind.; Bernard C. Franklin, Murray, O.; Geo. Hay jr., Coshocton, O.; Joe M. Humler, Louisville, Ky.; Harry M. Itschner, Bevier, Mo.; Wm. F. Johns, Neward, O.; John F. Keller, Cleveland, O.; **Archie L. Lake, Lagrange, Ill.;** Arthur L. Larson, Hartford, Wis.; Ervin C. Lester, Nancy, Ky.; John F. McNamara, Kansas City, Kas.; Harry M. Martin, Indianapolis, Ind.; Zeno C. Mosier, Bonne Terre, Mo.; **Elmer J. Nygren, 3004 Lyndale Str., Chicago;** Frank Plotkowski, Memphis, Mich.; Harry E. D. Pratt, Flint, Mich.; **Jas. M. Reed, 5731 Wabash Ave., Chicago; Alfred J. Richardson, West McHenry, Ill.; Thomas M. Rutledge, Metropolis, Ill.;** Gordon R. Selby, Middletown, O.; Guy Selden, St. Louis, Mo.; John H. Thaman, Elsmere, Ky.; Elmer R. Weikal, Middletown, O.; John B. West, Creighton, Mo.; **Arnold R. Wilmanns, 2506 Orchard Str., Chicago;** Frank E. Wilson, Cincinnati, O.; Ivan Wright, Lamar, Mo.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

THE HUB
Henry C. Lytton & Sons
Subway
Der einzige Basement-Verkaufsraum, ausschließlich wohlfeilen, zuverlässigen Männer- u. Knabenkleidern gewidmet.

Männer-Hosen-Verkauf $3.69
Die größten Ersparnisse der Saison zu

Es dürfte längere Zeit nehmen, ehe Ihr wieder solche Qualitäten, wie diese, zu dem Preise, wie wir sie in diesem Verkauf offerieren, erlangen könnt. Zuverlässige gestreifte Worsteds und Suiting Muster in den dauerhaften Hub Special und Excello Fabrikaten. Größen 28 bis 60 Hüftenmaß. Alle unter'm Preise offeriert, jetzt zu.......... $3.69

Sport-Hemden für Männer, in schön gestreiften Percales und neumod. Geweben, elegante Muster; reduzirt für unbedingte Räumung auf 75c

Athletische Union Suits; kühle Sommerware, in neumod. Geweben, Crepes, Croß Bars und gestreifter Nainsook. Außerordentliche Werte zu 95c

Khaki Coveralls, Ein-Stück Mode, weiter Schnitt, dauerhaft gemacht, $2.95

Union Suits für Knaben, poröse Maschen, kurze Aermel und Knielänge — Größen 24 bis 30, zu 50c

Knaben-Blusen in einfachen blauen und dunkel gemusterten, schön gestreiften Percales, speziell zu 43c

Gunmetal Schuhe f. Männer, Schnür- od. Knöpfmode, englische oder Bitoe Fassons, Oak Goodyear welted Sohlen, alle Größen, speziell zu... $3.85

Waschbare Hüte für Kinder, in einfachen Farben und schönen Kombinationen, speziell zu 43c

Overalls für Knaben — Pincheck Novelty Besatz, leichtes Gewicht, aber dauerhaft gemacht, zu 65c

Eleonore.

Roman von August Becker.

(11. Fortsetzung.)

Am nächsten Tische saßen einige junge Leute mit bunten Mützen in lebhafter Unterhaltung beim Bier. Einer erzählte den anderen von zwei frommen und fleißigen Mitschülern, die erst jetzt auf Geheiß des Direktors deutsche Dichter zu lesen begannen.

„Um nun ihren poetischen Sinn zu bekunden," lautete der Bericht weiter, „setzen sich die Kameele vorgestern der Töchterpension im Johannistal gegenüber auf eine Steinplatte und sangen, bis der Vorsteher mit einem Knüppel erscheint, schwärmerisch hinüber: „Wenn . . . ich . . . ein . . . . Vöööglein wär!"

„Das ist noch gar nichts," meinte ein anderer, „gegen die Unterhaltung, die Löweke bei dem Balle gestern mit seiner Tänzerin geführt hat. ‚Fräulein,' sagt er, ‚Sie trinken gewiß gern Bier!' Blutrot fragt das arme Mädchen, warum er das von ihr glaube. Er darauf: ‚Na, wie viel Glas trinken Sie denn des Tags?' Halbweinend klagt sie, wie er so fragen könne. ‚Ei,' sagt er, ‚Sie sehen ganz so aus, als tränken Sie gern und viel Bier!' Nun aber reißt sie aus und kommt weinend zu ihrer Mutter, während Löweke steif und fest der Meinung bleibt, er habe ihr nur Liebenswürdiges gesagt."

Herbig hörte nichts mehr von der laut geführten Unterhaltung, sondern verlor sich auf eine Weile wieder in den Anblick des Bergforstes und der denselben überragenden Burg. Vom Schauen müde, griff er nach einem Berliner Zeitungsblatt, das vielleicht von einem Gaste zurückgelassen auf dem Tische lag. Er begann zu lesen, flüchtig, teilnahmlos bald da, bald dort, überflog die Lokalnachrichten und war im Begriff das Blatt wieder wegzulegen, als ihm eine bis dahin übersehene kurze Notiz in die Augen fiel. Schon nach der ersten Zeile blieb sein Blick fest an der Stelle hängen. Sie lautete trocken und kurz:

„Gestern nachmittag wurde die Leiche eines unbekannten, anscheinend den besseren Ständen angehörigen jungen Frauenzimmers aus dem Engelbecken gezogen und ins Obduktionshaus gebracht."

Herbig ließ das Blatt sinken und starrte betroffen ins Weite. Lebhaft drängte sich ihm die Erinnerung an das Mädchen aus der Fremde in der Hauptstadt auf. Erst jetzt sah er nach dem Datum. Die Zeitung war schon einige Tage alt; der traurige Vorfall mochte an demselben Nachmittag stattgefunden haben, an dem er selbst abgereist war. Also Steubers verlassene Braut! Und dennoch, — was sollte sie zu so fürchterlichem Entschlusse getrieben haben! Zwar hatte sich die junge Dame in Haltung und Auftreten ernst, bestimmt, entschlossen gezeigt, jedoch keineswegs den Eindruck eines verzweifelten Gemüts hinterlassen.

Die jungen Leute neben ihm fuhren in ihrer lustigen Unterhaltung fort, welche sich jetzt zumeist um einen Dr. Binse drehte, wie es schien, ein Mitglied des Lehrerpersonals, der auch unter der Bezeichnung „der Floh" vorkam und ebenfalls auf dem Ball gewesen war. Wäre dabei nicht ein Frauenname genannt worden, der Herbigs Aufmerksamkeit erregte, so würde er sicherlich das Geplauder überhört haben. Nun aber gewann es für ihn ein ungewöhnliches Interesse.

„Die Mazurka tanzte „der Floh" mit Fräulein Nordhase," fuhr nämlich einer der jungen Leute in seiner Mitteilung fort. — „In der Pause — ich stand gerade hinter ihnen, fragte er, warum denn ihre Schwester Jenny nicht mitgekommen sei; er habe sie beim Vorübergehen im Garten ihres ne · Hauses stehen sehen, aber kaum erkannt; Fräulein Jenny habe ganz anders ausgesehen; mit veränderter Haarfrisur, scheine sie auch ihren Sinn gewechselt zu haben, denn sie habe sich bei seinem Gruß eiligst zurückgezogen. Warum sie denn nicht da sei? — ‚Vermissen Sie denn Jenny so sehr, Herr Doktor?', fragte Fräulein Nordhase. — ‚Ei ja,' sagte der Floh, das Bein hebend, ‚auch Ihretwegen.' — ‚Meinetwegen? Wie so?' — ‚Ei freilich!' sagte der Floh, das andere Bein hebend; ‚in Leipzig sagt man: nebeneinander sehen Schwestern nie übel aus.' —

„Sie lachte," war die Antwort. „Sie lachte und meinte: Herr Doktor Binse verleugne doch niemals den bewährten Takt, was er auch als bare Münze einsteckte. ‚Ich schmeichle nimmer!' versetzte er mit seinem selbstgefälligen Lächeln, indem er wieder ein Bein hob und sich hierauf in Poesie verlor. Denn, ihr wißt ja, der Floh dichtet."

Geräuschvoll erhoben sich hierauf, nachdem sie noch ausgetrunken hatten, die jungen Leute und zogen lachend weiter. Daß es die Namen „Jenny" und „Nordhase" waren, die Herbigs Aufmerksamkeit erregt hatten, begreift sich leicht. Ja — Jenny Nordhase — das stimmte. So lautete die Unterschrift des Billets, und er wunderte sich, daß er diese Entzifferung nicht schon selbst gefunden, nachdem die Buchstaben unter dem trocken gewordenen Klecks wieder etwas hervorgetreten waren. Also dennoch Schwestern, und eine gestern nach dem Spaziergang über die Berge noch auf dem Ball gewesen, Jenny daheim geblieben! Was half ihm nun, den Familiennamen zu wissen! Immerhin so viel, um konstatieren zu können, daß er in einer Täuschung befangen gewesen war.

Selbst diese Gewißheit erschien als Gewinn, wenn auch als ein schmerzlicher. Er wollte wieder zu der Zeitung greifen, um die Nachricht von dem ertrunkenen Mädchen nochmals zu lesen. Ein anderer hatte das Blatt weggenommen und las darin. Nun sah Herbig nach der Uhr und brach auf, um nach der Stadt zurückzukehren und sofort an Dräsow eine Anfrage wegen des Falls zu richten. Er bedachte nicht, daß er dies auch von der Burg selbst aus, wo sich ein Postschalter befand, tun konnte, und begab sich also den Berg hinunter. Allein, jener Vorsatz kam nie zur Ausführung und geriet in Vergessenheit, da Eindrücke und Erlebnisse dazwischentraten, welche den Gedanken Herbigs einen anderen Gang und den Angelegenheiten eine neue Wendung gaben.

Indes hatte sich der Abend eingestellt und das Wetter etwas geändert. Die Sonne war zwar noch nicht untergegangen, als Herbig die Hochterrasse erreichte, stand jedoch hinter einer ruhigen, nur hin und wieder gebrochenen Wolkenschicht, die den Himmel leicht, doch für den Sonnenblick undurchdringlich überzogen hatte. Die Luft war ruhig, mild, weich. Ein bläulicher Duft lag über den Bergen und den Feldhöhen draußen, alle Farben und Linien mildernd, in welchen das Gebirge hier malerisch zur Stadt abfällt. Ueber den heraufsteigenden Häusergruppen lag schon der Abendrauch, über dem Waldkolorit ein gleichmäßiger blasser Farbenton, und erst beim Eindringen ins Gehölz fand Herbig wieder brennende Tinten hinter dunklen Buchenhängen an Hecken und Bäumen, die gleich blühendem Ginster leuchteten. Kein Park war anmutiger, als dies Berggehölz unmittelbar über der Stadt. Bei einem Pavillon sah er über einen Teil derselben in ein schön geschlossenes Tal mit fernem, halb vom Abendnebel verhüllten Dorfe. Kartoffelfeuer rauchten auf dem vorliegenden Hochfelde und drüben überall; hier im Eschenhain deckten große gefiederte Blätter — noch grün — den Pfad. Hundegekläff, Kinderlärm unten in der Stadt, unmittelbar über ihr Waldesdunkel, Bergeinsamkeit.

Rasch wäre er in der Gasse unten gestanden; das schöne Gehölz, eine Mischung aller deutschen Baumarten, zog ihn jedoch wieder zurück. Die fein gezogenen Linien und Konturen, die reizenden Durchblicke, der wehmütig sehnsuchtsvolle Eindruck des schon merklichen weichen Dämmerlichtes erfehlten ihre Wirkung nicht. Dann die herbstlichen Lufttöne, der Laubabfall! — Ja, nochmals wollte er diese Pfade wandeln. Die ganze Naturstimmung hier entsprach zu sehr der eigenen Gemütsverfassung.

Als er dann auf anderem Stege über das Hochfeld zur Stadt hinunterstrebte, lauerte schon der graue Nachtnebel in den Hecken, die den Hohlweg säumten. Auf dessen hohem Rande folgte er einer Pfadspur vor eine Gittertür in dichtem Zaun. Nur angelehnt, wich sie seinem Druck .... und er trat hinein.

Wenn ihn nun auch das Gartenhäuschen auf der Höhe zur Umkehr mahnen konnte, um nicht weiter auf Privateigentum vorzudringen, — drüben im Gehölz war er übrigens auf ein ähnliches gestoßen, — so war doch der zur Stadt abfallende Rasenhang mit einem lichten Bestand von Waldbäumen — Birken, Fichten, Aspen — besetzt, gleichsam nur eine Fortsetzung des Bergforstes, während allerdings weiter unten nach der Stadtmauer hin Obstpflanzungen an die Stelle traten. Er fand sich also nicht bewogen, umzukehren.

Da indes der eingeschlagene Pfad umführte, folgte er ihm nicht weiter, sondern schritt kurz entschlossen in gerader Richtung über den Rasen hinunter auf ein Laubgeheg los, wo er einen Ruhesitz vermutete, von welchem er im stillen Behagen noch des Ausblicks in den Abendfrieden genießen konnte.

Er hatte sich nicht geirrt. Hinter dem Geheg unter einer bereits gelichteten Linde stand eine Bank. Allein man war ihm zuvorgekommen. Eine Dame saß da, wie es schien, gedankenvoll, in tiefer Betrachtung. Sie hatte die nahenden Schritte, welche allerdings von dem weichen Rasen gedämpft, von dem heraufklingenden Lärm der nahen Gassen gedeckt wurden, nicht wahrgenommen und sah, den Kopf auf die Hand gestützt, über den Rauchschleier der Stadt hinweg nach den jenseitigen Feldhöhen, von welchen hin und wieder die Kartoffelfeuer bereits durch die tiefere Dämmerung schimmerten. Das Herz begann ihm zu pochen. Sie trug das helle Herbstkleid, wie es die größere der beiden Spaziergängerinnen gestern oben auf der Höhe des Gebirgs getragen, und eine stark duftende Rose am Busen.

Soviel hatte er bereits bemerkt, und auch die Figur entsprach seiner Vorstellung. Das unbedeckte, dunkelblonde üppige Haar in einen Knoten geschlungen, der tief im Nacken saß, wie er es an Frauen liebte, weil es ihnen — wenigstens in seinen Augen — etwas besonders Anziehendes verleiht.

Aber noch hatte er ihr Gesicht nicht gesehen. Unwillkürlich, mit angehaltenem Atem, schritt er behutsam etwas vor. Nicht zu frühe sollte ihre Aufmerksamkeit erregt werden. Und jetzt änderte sie ihre Haltung, indem sie die Hand von der Stirne herabsinken ließ und die Arme unter der schönen Büste kreuzte. Mit gesenkter, von den üppigen Haarwellen beschatteter Stirne saß sie da, kummervollen und versteckten Blicks, gleichsam unter den dichten Brauen hervorschauend wie ein junges, schüchtern stolzes Mädchen. Der Ausdruck ihrer Züge war voll schwermütigen Ernstes.

Herbig hatte an sein Herz gegriffen, das fast hörbar an die Brustwände pochte. Ja, das war das edle Profil der hohen Frau vom Ostseestrand, das schöne Oval ihres dunkelbleichen Antlitzes, die weiche Wange mit dem kleinen liebreizenden samtbraunen Muttermal über'm Mundwinkel.

Allein, was nun? Unter keinen Umständen war es zu entschuldigen, noch länger ein Weib zu belauschen, das sich einsam glaubte. Und doch konnte er nicht freiwillig sich eines Anblicks entschlagen, nach welchem er sich all diese Tage her glühend gesehnt hatte. Wie nun sollte er seine Anwesenheit zu erkennen geben?

Während er noch unentschlossen stand, raschelte sein Fuß, den er leise zurückzog, im welken Laube. Da sah sie langsam auf und richtete voll das Antlitz her.

Der Anblick Herbigs schien sie erst zu befremden, dann zu verblüffen. Zwar trat keine Röte in ihre Wangen, aber wie eine dunkle Wolke stieg es hinter ihrem Antlitz auf und lagerte sich gewitterhaft in tiefen Schatten um ihre Augen. Herbig vermochte sich die Bewegung ihres Gemüts und den Ausdruck ihrer Züge nicht zu deuten. Aber ihm wollte doch scheinen, als ob sich durch Ueberraschung, Verwunderung, Schreck und Aerger eine heimliche Genugtuung durchkämpfe.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kaninchenplage in Deutschland.

Von Dr. Fritz Skowronnek.

Wie die Ueberschrift es schon verrät, handelt es sich um das wilde Kaninchen, dessen übermäßige Vermehrung fast überall in der norddeutschen Tiefebene nicht nur den Ackerbau, sondern auch die Waldwirtschaft aufs schwerste schädigt.

Die am meisten gefährdeten Bezirke in Mecklenburg liegen nördlich der Müritz von Waren bis Teterow. Dazu kommt noch die ganze Südwestecke und ein großer Bezirk im Nordwesten mit dem Mittelpunkt Grevesmühlen. Dort ist es nichts Ungewöhnliches, daß ganze Schläge Wintersaat von den Kaninchen vernichtet werden. Die Saat schlägt zwar im Frühjahr aus, treibt auch Aehren, aber der Ertrag ist so gering, daß man besser tut, den Schlag umzupflügen und von neuem zu besäen. Man kann ruhig behaupten, daß die Landwirte in den gefährdeten Bezirken ein Drittel bis die Hälfte der Ernte einbüßen.

Und weite Strecken Norddeutschlands stehen dicht vor denselben Zuständen! Mir sind Güter in der Provinz Posen bekannt, wo die Erntearbeiter beim Getreidemähen bis zu hundert Kaninchen täglich erschlagen, wo ein nur zum Vertilgen der Schädlinge angestellter Jäger jährlich 4000 bis 5000 Stück tötet, ohne daß eine Abnahme zu merken ist.

Daß die Kaninchen, wo sie in großer Zahl auftreten, auch die Waldwirtschaft schädigen, ist den Grünröcken schon lange aus schlimmen Erfahrungen bekannt. Die kleinen Nager stürzen sich auf die jungen Kulturen und Schonungen und vernichten wertvolle Bestände von jungen Buchen, Eichen usw. Die Unkosten der Forstwirtschaft werden dadurch ins Ungemessene gesteigert, denn jede Kultur, jede Schonung muß durch engmaschige Drahtwände, die auf den laufenden Meter 0,80 bis 0,90 Mark kosten, eingezäunt werden. Die Maschenweite darf nicht über 4 Zentimeter betragen, die Höhe nicht unter 1,30 Meter. Davon sind 25 bis 30 Zentimeter in die Erde einzulassen, weil die Kaninchen versuchen, sich unter dem Zaun durchzugraben. Ja, noch mehr: sie haben auch klettern gelernt, und deshalb muß die obere Kante des Zaunes etwa 10 Zentimeter weit nach außen rechtwinklig umgelegt sein.

Die halbwüchsigen Eichen und Buchen im hohen Bestand kann man nur dadurch schützen, daß man sie durch engmaschigen Draht oder durch einen Anstrich von Steinkohlenteer oder schwedischem Kienteer vor den Angriffen der Nager sichert. Die Kosten dieser Abwehrmittel und der Lohn der Arbeiter sind so groß, daß sie die Waldwirtschaft unrentabel machen.

In Mecklenburg ist nun der Fall eingetreten, daß die Kaninchen auch alte Bestände angreifen. Hundertjährige Buchen werden von ihnen dadurch vernichtet, daß sie sie über dem Boden ringsum entrinden. Jeder auf diese Weise beschädigte Baum geht nach kurzer Zeit ein. Gefällte Bäume werden in einer Nacht bis zu den kleinsten Aestchen so völlig abgenagt, daß auch nicht eine Spur von Rinde übrig bleibt. Nur mit Grauen kann man daran denken, daß ganz Norddeutschland von dieser Gefahr bedroht ist!

Die Ansicht, daß Kaninchen nur auf sandigem Boden vorkommen, ist durch die Tatsachen längst als falsch erwiesen. Das zeigt ihr massenhaftes Auftreten im nordwestlichen Mecklenburg, wo schwerer Boden vorherrscht. Sie finden dort in trockenem Torf, in wasserlosen Mergelgruben, in Steinhaufen genug Schlupfwinkel. Daß sie neuerdings, ohne einen Bau zu graben, auf der Erde leben, ist nicht mehr zu bezweifeln. Von der badischen Tiefebene ist diese Tatsache schon lange bekannt. Dort ist die Höhe des Grundwassers die Ursache. An anderen Stellen muß man annehmen, daß die Kaninchen infolge ihrer großen Anzahl keinen geeigneten Platz mehr zum Höhlenbau finden und aus der Not eine Tugend machen.

Die Ursachen der fabelhaft schnellen Vermehrung sind ja bekannt, sie liegen in der sprichwörtlichen Fruchtbarkeit der Kaninchen. Eine kräftige „Zibbe" setzt im Jahre 30 bis 60 Junge in die Welt und wird noch in demselben Jahre mehrfach Großmutter, denn ihre weiblichen Nachkommen setzen bereits im sechsten, ja manchmal schon im fünften Monat. Ein einziges Paar kann also im Laufe eines Sommers sich auf hundert Köpfe vermehren. Wenn man sich diese Vermehrung in geometrischer Progression einige Jahre fortgesetzt denkt, wird man es erklärlich finden, daß auf einem Gut, acht Jahre nach dem ersten Auftreten, 20,000 Kaninchen erlegt werden konnten.

Erläuternd muß man noch hinzufügen, daß die Mehrzahl aller Jungen groß wird, weil sie in dem unterirdischen Bau sowohl vor Gefahren wie vor der Unbill des Wetters im Gegensatz zum Hasen geschützt sind.

Zur Vertilgung des Kaninchens reichen die Methoden des Waidwerks nicht aus. Der kleine Nager verläßt nur bei gutem Wetter am Tage den Bau. Selbst wenn man ohne Rücksicht auf die Kosten an jedem schönen Tage eine Treibjagd abhalten wollte, würde es schwer fallen, die dazu erforderlichen Schützen und Treiber zu beschaffen. Und der Erfolg entspricht in allen Fällen sehr wenig der aufgewandten Mühe, weil die Karnickel vor den Treibern in ihre Baue flüchten und überdies schwer zu treffen sind.

Viel größere Erfolge erzielt man mit dem Frettieren. Das Frettchen ist ein Abkömmling des Iltis, das in der Gefangenschaft zum Albino geworden ist. Man läßt es in den Bau hinein, nachdem man die Oeffnungen der Röhren mit gestrickten Säcken verschlossen hat. Oder man umstellt den Bau ringsum mit einer Netzwand, in der sich die vor ihrem Feind flüchtenden Kaninchen fangen. Nicht selten kommt es vor, daß das Frettchen sich im Bau an dem Blut eines Karnickels berauscht und zum Schlafen niederlegt. Dann muß man warten, bis es ausgeschlafen hat, oder man gräbt den Bau da, wo man den Kessel vermutet, auf. Deshalb pflegt man ihm jetzt meistens einen festsitzenden Maulkorb aus dünnen Lederriemen anzulegen.

In Mecklenburg hat man, als man durch Schießen und Frettieren der Plage nicht Herr werden konnte, zum Gift gegriffen. Man hat bedeckte und eingehegte Plätze mit Röhren als Eingang für die Kaninchen angelegt und darin vergiftetes Getreide, Möhren und Rüben ausgelegt. Man hat dieselben Lockspeisen in die Baue hineingeschoben, es hat alles nichts geholfen. In Australien hat man Phosphor, Arsenik und Strychnin mit demselben negativen Erfolg angewendet. Man hat den Kaninchen die Geflügelcholera eingeimpft, nichts hat ihre Vermehrung aufhalten können.

Nun gibt es allerdings ein Mittel, das die Wissenschaft an die Hand gibt. Das ist der Schwefelkohlenstoff, der sich im Leuchtgas findet, namentlich, wenn es aus schwefelkieshaltiger Kohle gewonnen wird. Er ist schwerer als die Luft und sinkt daher zu Boden. Diese Eigenschaft sowie seine Giftigkeit werden schon seit Jahren dazu benutzt, um Schiffe, die aus pestverdächtigen Häfen kommen, von Ratten zu befreien. Auch in den Kaninchenbauen hat man ihn angewendet, aber der Erfolg steht in gar keinem Verhältniß zu den Kosten des Materials wie der Arbeit.

In manchem Frühjahr hilft die Natur dem Menschen, wenn sie durch ungewöhnliche Wärme große Schneemassen schnell zum Schmelzen bringt. Dann werden viele von den in den Bau stürzenden Wassermassen ertränkt, und von denjenigen, die das Freie gewinnen, kommen auch noch viele in dem naßkalten Wetter um.

Auf das einzige, wirksame Mittel kann man nur kommen, wenn man alle Ursachen der plötzlichen Vermehrung erforscht. Aus der Geschichte des Waidwerks kann man nachweisen, daß es schon im Mittelalter an vielen Orten Kaninchen gegeben hat. Von einer ungewöhnlichen Zunahme wird nie und nirgends etwas berichtet. Die Verbreitung über ganz Deutschland haben die Jäger selbst besorgt. Als durch Aufhebung der alten Jagdprivilegien jedem unbescholtenen Mann die Ausübung der Jagd und die Pachtung einer Feldmark oder eines Reviers ermöglicht wurde, begann man auf kalkgründigem Boden, wo der Hase nicht recht fortkommen will, Kaninchen auszusetzen. Das tat man sogar auf gutbesetzten Revieren, nicht nur, um den Ertrag zu steigern, sondern weil man während der jagdlosen Zeit etwas zu schießen haben wollte.

Das allgemeine Bestreben, den Bestand an Nutzwild, namentlich an Rehen, Hasen, Rebhühnern und Fasanen, die man damals überall einzubürgern begann, zu heben, führte bald zu der von jedem Waidmann eifrig befolgten Parole, alle geflügelten und vierbeinigen Raubtiere auszurotten. Die alten pedantischen Methoden des Einlegens wurden verbessert, neue wurden erfunden, ja selbst das schreckliche Strychnin wurde zu Hilfe genommen, und nach verhältnismäßig kurzer Zeit war der Vernichtungskrieg an vielen Orten durch Ausrottung des Raubzeugs entschieden.

Zuerst mußten die Raubvögel daran glauben.

Mit demselben Erfolg bekriegten die Jäger Fuchs, Marder, Iltis und Wiesel. Es gibt bereits seit etwa fünfzehn Jahren sehr viele Reviere in Norddeutschland, wo man selbst im Winter auf der frischen Schneedecke nie eine Fährte dieser kleinen Raubtiere sieht.

Der Erfolg dieses Vernichtungskampfes blieb nicht aus. Das kleine Nutzwild vermehrte sich ganz außerordentlich, weil es von jeder Gefahr befreit war. Aber nun kommt die Kehrseite! Auch die zur Landplage gewordene Vermehrung der Kaninchen ist nur auf die Ausrottung des Raubzeugs zurückzuführen. Kein Habicht, kein Bussard, keine Eule verschmäht das Kaninchen. Ebenso wenig der Fuchs. Die gefährlichsten Gegner der Karnickel sind aber Edel- und Steinmarder, Iltis und Wiesel, die in die Baue einschleichen nud alle Bewohner aus reiner Blutgier hinmorden.

Den besten Beweis für die Richtigkeit dieser Anschauung liefert Australien. Um das tierarme Land schnell mit einem jagdbaren Wild zu bevölkern, führte man das Kaninchen ein. Es fand dort keinen einzigen Feind vor und vermehrte sich infolgedessen so schnell, daß man schon nach wenigen Jahren die Gefahr erkannte und zu Abwehrmaßregeln griff. Zuerst zog man einen viele hundert Kilometer langen Drahtzaun, um es am Vordringen nach Westen zu verhindern. Vergeblich! Jetzt ist der ganze Erdteil von den Nagern erobert und die Gefahr für Landwirtschaft und Viehweiden so groß geworden, daß der Kampf gegen die Plagegeister von Staatswegen und auf Staatskosten geführt wird.

Im deutschen Waidwerk beginnt sich bereits die Erkenntnis einzustellen, daß die gänzliche Ausrottung des Raubzeugs ein Fehler war. Und man tut gut, dieser Erkenntnis zur weitesten Verbreitung zu helfen. In Mecklenburg ist man auf Betreiben der Land- und Forstwirte bereits zur völligen Schonung der geflügelten und vierbeinigen Raubtiere übergegangen, in denen man jetzt nicht mehr die Feinde des Nutzwildes, sondern wertvolle Bundesgenossen im Kampf gegen die Kaninchenplage sieht. Es ist dringend anzuraten, daß in allen von Kaninchen besiedelten und gefährdeten Gegenden diesem Beispiel gefolgt wird.

Lernt Hautleiden sowohl zu verhüten als zu heilen mittels Cuticura.

Wie viel besser ist es nicht, Hautleiden zu verhüten durch Gebrauch von Cuticura alle Tage bei der Toilette, die Seife zum Säubern und Reinigen der Poren, mit gelegentlicher Anwendung von Salbe nach Bedarf, um die ersten Anzeichen von Ekzema, Entzündung, Schorf und Pusteln zu lindern und zu heilen. Ihr wollt keine anderen Mittel, wenn Ihr diese einmal versucht habt.

Probe frei.
Man sende Postkarte an Adresse: „Cuticura Dept., 27, Boston."
Bei Eurem Apotheker zu haben.

Unterseeische Schiffsangriffe durch Tiere.

Das Tier im Kriege — wieviel läßt sich davon erzählen! Wieviel dämonisches Schicksal liegt schon in der einen Tatsache, daß das Pferd mit uns in die Schlacht zieht! Seine Ahnen waren scheue Geschöpfe, ihr Heil vor jeder Gefahr lag in der ungestümen Flucht. Zum Fluchtorgan allerersten Ranges wuchs ihr Fuß mit dem einen schlagenden Huf auf durchrastem Plan sich aus. Die Angst brachte diese berufenen Durchgänger dazu, in Scharen zusammenzuhalten und sich als solche Schar um ein Leittier zu drängen, dessen Fluchtsignal das scheue Volk davonbrausen ließ wie eine Staubwolke vor dem Orkan. Eben diese Treue zu einem Anführer, einem Leiter, dem unbedingt gehorcht werden mußte, Jahrtausende um Jahrtausende geübt in der eigenen Sippe, ist aber zweifellos der Grund gewesen, der dieses gewaltige Tier eines Tages in die Gefolgschaft, in die unlösbare Zaubermacht des Menschen gebracht hat. Dieser Mensch aber wieder war bestimmt, kein feiger Ausreißer zu sein. Wer ihm folgte, der mußte mit ihm in die wilde Schlacht, den offenen Blick gegen die offene Front des Feindes. Und so ist das Wunder geschehen, das schon der Hiobsänger der Bibel bestaunt hat: daß dieses scheueste Wild das symbolische Tier des Krieges und des Angriffs werden sollte in der Zucht seines großen Meisters. Aber umgekehrt auch — wie werden uns Kriege des Menschen zum deutlichsten Bild, wenn wir an kleine Züge der Tierwelt darin denken. Wenn der Karthager Hannibal mit Elefanten über einen Alpenpaß zieht, um die Römer zu bekriegen; wie gewaltig zeigt der eine Zug, daß hier Afrika noch einmal den Versuch machte, Europa zu unterwerfen — und wenn die Elefanten trompetend in den Abgrund stürzten, so fühlen wir, daß der Versuch mißlingen mußte. Oder wie schaurig malt es den dreißigjährigen Krieg, wenn wir hören, daß bei seinem Ausgang die Wölfe erschreckend überhand genommen hatten; herrenlose Hunde überall fast wieder zu Wölfen geworden waren und Pferde sich verwildert in den Wäldern herumtrieben. Unser Kampf heute geht zum Teil um Küste und Meer; schon lesen wir gelegentlich als kleine Staffagebilder, die sich aber sogleich einprägen, daß der Geschützdonner an der belgischen Küste alle Seevögel der Dünen zu wildem Aufruhr gebracht hat und in unzähligen Scharen die Luft mit ihrem Gekreisch erfüllen läßt — oder daß ein toter Walfisch angetrieben ist, den eine findige englische Kanonenkugel auf der Suche nach bösen Unterseebooten als unschuldiges Opfer getroffen.

Unwillkürlich habe ich bei der letzten Nachricht aber doch noch an etwas anderes denken müssen. Lange ehe es auch nur den Traum eines Unterseebootes und seiner furchtbaren Angriffsart gab, hat die Seemannsphantasie der verschiedensten seefahrenden Nationen immer wieder etwas ausgekostet von den Schauern solchen urplötzlichen verderbendrohenden Tiefenangriffs, bei dem ein ganzes Schiff zuschanden werden sollte, ohne daß sich eine Sturmwelle dabei zu rühren brauchte. Wenn der Matrose daheim von so etwas erzählte, so dachte er nicht bloß an tückische Klippen; die konnten zur Not mit Lotse und Karten vermieden werden; er dachte auch nicht bloß an ein schwimmendes Wrack oder einen perfiden Eisberg. Ganz etwas unberechenbar Bewegliches sollte es sein, das zu jeder Stunde und an jedem Ort sich aus dem dunkeln Abgrund heben und wie im wirklichen Kriege einen absichtlichen unterseeischen Angriff ausführen könnte, so abscheulich, daß man gar nur den Stoß spürte und die Schrecken eines Lecks auf offener See erlebte, aber noch nicht einmal feststellen könnte, was sich da unten den Stich erlaubt habe. Dieser Dämon des Untermeeres konnte nur irgend etwas Lebendiges sein, etwa ein riesiges Tier, das eine greuliche Stoßwaffe führte, der keine dickste Schiffsplanke standhielt. Immer und immer wieder sollte so etwas vorgekommen sein. Wer es als „selbsterlebt" berichtete, der hatte natürlich den Glückstreffer gehabt, daß das Leck rasch entdeckt wurde und sich noch verstopfen ließ; aber wieviel schöne Schiffe waren immer wieder ganz spurlos verloren gegangen, ohne daß ein Sturm gerade gewütet hatte oder im gewohnten Kurs Klippen lagen. Was aber konnte dieser Unhold für ein Tier sein? Der berühmte Kraken nicht, denn der ist, wofern er in seiner legendären Größe existiert, nur ein übergroßer Tintenfisch, und der wieder ist fast nur eine mehr oder minder knorpelig weiche Masse. Auch von einfachen boxenden Dickköpfen mögen wir absehen, wie dem Pottwal, der nur als vom Schiffe selber schwer gereizter Bulle ab und zu angreift, während im allgemeinen die Historien von attackierenden Riesenwalfischen meist übertrieben sind; das Grundwesen dieser vielbehelligten Kolosse ist eine beinahe ängstliche Friedfertigkeit, und außerdem besitzen sie nicht die zu jener Geschichte unumgängliche Spitzwaffe. Mustert man also unsere Sammlungen möglicher Seemonstra durch, so bleiben zuletzt wesentlich nur drei verdächtige Unterseeler mit solchen Waffen oder waffenähnlichen Zutaten übrig.

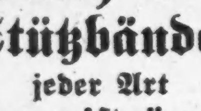
Zunächst steht da im Schrank auch kleiner Museen wohl stets ein schraubenförmig gefurchter, ziemlich dicker Spieß von über Manneslänge, der zum sogenannten Narwal gehört, einem an Körper noch einmal etwa doppelt so langen, also gegen jene Zwanzig- und Dreißigmeterriesen immerhin mäßigen delphinartigen Walfischverwandten. Der Spieß ist in diesem Falle der linke Eckzahn des Bullen, und da er mit seiner tüchtigen Länge und Spitze einmal da ist, ist auch von ihm wirklich schon erzählt worden, sein Besitzer spieße gewohnheitsmäßig darauf Fische und ramme damit Schiffe. In Wahrheit hat noch nie ein wissenschaftlicher Beobachter an dem hochgradig friedlichen Gesellen irgendeine böse Absicht zu beiden bemerkt, sondern der speerhafte Zahn ist wohl eines jener Geschlechtsabzeichen des Männchens, in deren romantischer Uebertreibung die Natur bekanntlich Meisterin ist. Ein zweites Objekt hat vielleicht der eine oder der andere Leser sich selbst schon mitgebracht, auch wenn er nicht Professionssammler ist; es wird jedem Vergnügungsreisenden einer Tropenfahrt in Aden von handelnden Arabern zum Kauf angeboten als eine der ersten Proben einer märchenhaften neuen Welt. Und es ist nicht zu leugnen, daß es, als Bestandteil eines Seetieres bezeichnet, das vollkommene Ansehen einer höchst perfiden Waffe von unheimlicher Kraft besitzt — es gleicht nämlich einem langen platten Schwert oder vielleicht besser gesagt einem Tomahawk, der an beiden Seiten mit einer Reihe spitzer Hauzähne besetzt ist, mit denen man offenbar gründlich hauen oder auch sägen oder zum Zweck scheußlicher Fetzwunden stechen könnte, so wie das Ding aussieht.

In diesem Falle handelt es sich sozusagen um die bezahnte Nase eines echten Fisches, eines Rochens, der aber auch kein Größter seines Geschlechts ist, nämlich nicht über vier Meter Länge erreicht. Genauer gesagt ist die „Säge" dieses Sägefisches, wie das häßliche Wunder direkt heißt, ein Knorpelauswuchs seiner Oberschnauze, der zu Zähnen gekommen ist im Sinne, daß bei diesen Fischen das Ding, das wir Zahn nennen, nicht auf den Beißapparat im Munde beschränkt zu sein braucht, sondern beliebig auch in mehr oder minder schuppenartiger Gestalt aus der ganzen Haut wachsen kann. Wer solche einzelne Säge nun später hübsch an seiner Wand zwischen allerlei gekreuzten fremden Waffenstücken stecken hat, der mag gut und gern sich ausdenken, daß unser Fisch damit Walfischbäuche zerfleischte, noch schlimmer aber, Schiffswände ansägte, und erzählt worden ist naturgemäß auch das, denn wenn ein Fisch schon eine Säge hat, so muß er doch damit auch Streiche vollführen und sägen. Schade inzwischen: auch der Sägefisch tut laut aller Kenntnis niemand etwas zuleide und benutzt seine phantastische Naturgabe wahrscheinlich nur als ganz harmlose Schaufel beim Gründeln im Schlamm, falls er sie überhaupt praktisch irgendwo benutzt. In Wahrheit besitzen zahllose Tiere zahllose oft höchst martialische Abzeichen, die eben nur „ornamental" sind, ohne Nutzzweck, und dazu kann auch die Säge gehören. Hier liegt ja ein schweres Kapitel für jeden, der die ganze Lebenswelt auf purem Nutzen aufbauen möchte — wert, daß man sich allein ausführlich darüber unterhielte; jedenfalls muß genügen, daß die Säge, wenn sie in dieses Feld verrechnet ist, sowenig Schiffe ansägen wird, wie wir Menschen uns mit Schmucksachen oder mit Statuen prügeln. Bleibt nur der dritte Fall.

Alle unsere Meere durchstreift gelegentlich, die nördlicheren bis zur Ostsee (also auch den Kanal) besonders zur Sommerszeit, ein riesiger Fisch von stolzer Schönheit. Purpurblau ist sein Rücken, silbern der Bauch, schwarzblau die imposante Schwanzflosse, dunkelblau das mächtige Auge. In dieser Pracht kommt der „Schwertfisch" oder das Schwert der Schwerter, wie der alte LinnéName Xiphias gladius es ausdrückt, durch die offene See daher. Die größten alten Herren schätzt man bis fünf Meter an Länge, doch geht die Sage von noch weit stärkeren Kolossen. Wer den Fisch nur an den Schuppen kennen will, kommt bei dem nicht auf die Rechnung, denn seine Farben schillern nur von der schuppenlosen rauhen Haut selbst. Das eigentliche Wunder dieses Riesen aber ist sein wirkliches „Schwert." Auch bei ihm springt es als enorme Spitze mit scharf schneidenden Kanten vom Kopf aus vor. Der verlängerte Oberkiefer steckt als Knochenmasse darin, aber auch noch Teile sonst der Schädelknochen geben ihm gleichsam den festen Griff. Und diesmal hat man tatsächlich den sicheren Eindruck einer Waffe. Zum Riesenfisch gehört ein Riesenappetit, und wenn man hört, daß es sich um der allergewandtesten Fische einen handelt, so erscheint selbstverständlich, daß das spitze Schwert dabei eine Rolle spielen muß. In der Tat wirft sich nach treuem Bericht der wilde Schwimmer mitten in Fischschwärme hinein, haut mit dem Degen rücksichtslos um sich, bis weithin alles sich krümmt von mitten durchschnittenen Heringen oder Makrelen, und sättigt sich dann behaglich aus dem Ueberfluß dieses Blutbades. Wo aber das geschieht, da kann auch ein badender Mensch gegenüber solchem tollen Draufgänger von doppelter Menschengröße wohl in Gefahr kommen. Fischer wissen Geschichten genug, wo einer einen Stich dieses Schwertes selbst von kleinen Exemplaren erhielt, der durch Arm oder Bein ging. Doch ist das alles noch nicht das eigentliche Märchen des Schwertfisches.

Der Schwertfisch in seiner größten, legendär noch ins weiteste gesteigerten Gestalt soll es sein, der, jäh im Zorn von unten anrennend, wirklich große Schiffe einstößt, leck macht, in äußerste Gefahr oder wirkliches Verderben bringt. Viel ist seit alters her darüber spintisiert worden, ob das wahr, ob es überhaupt möglich sei. Die Wand eines richtigen Ozeanschiffes — und ein anrennender Berserker von Fisch — es schien immer wieder zu kühn. Otto Steche, dem neuen trefflichen Bearbeiter des Fischbandes in Brehms Tierleben, gebührt das Verdienst, die sozusagen amtlichen Angaben darüber erneut kritisch gesichtet zu haben; das Ergebnis aber ist überraschend. Der Schwertfisch ist weit schlimmer, als jemals erwartet werden konnte! Ein paar schlichte Daten, die durch die zoologische Kritik jetzt einwandfrei durchgegangen sind, mögen das besser als alle Reden erläutern. Bei einem alten britischen Kriegsschiff hatte das (im Holz schließlich abgebrochene) Schwert des Fisches die 2.5 Zentimeter der Verschalung, 7.5 Zentimeter Holz einer Planke durchstoßen und war dann noch mehr als 11 Zentimeter weit in einen Pfosten eingedrungen. In einem Walfischfänger waren in gleicher Weise der Kupferbelag, die 2.5 Zentimeter Verschalung, eine 7.5 Zentimeter dicke Planke und ein 30 Zentimeter starker Eichenbalken durchlocht worden, und die scheußliche Spitze hatte zum Schluß noch dem Boden eines Tranfasses im Schiffsraum ein besonderes Loch geschlagen.

Der Stoß erschütterte in solchem Fall das ganze Schiff so, daß alles auf Deck rannte. Auf einem großen englischen Indienfahrer konnte man den unterseeischen Angriff unmittelbar in seinem Anlaß verfolgen: man hatte den ungeheuren Fisch mit der Angel geködert, worauf aber die Leine riß und der wütende Unhold sofort einen furchtbaren Unterwasserstoß wagte. Das Schiff wurde leck und kam mit Not in den Hafen zurück, von dem es ausgegangen war; es entwickelte sich dann eine Schadenersatzklage, bei der zoologische Sachverständige die Kraft des Fisches zu solcher Leistung gerichtlich festlegen mußten und schließlich die Versicherungsgesellschaft 12,000 Mark dafür zahlen mußte, daß sich solche lebendigen Unterseeboote im Ozean herumtreiben. Was ein einfaches Boot bei solcher Sachlage erfahren kann, erhellt von selbst; schon ein kleinerer Schwertfisch stieß gelegentlich beide Bootsseiten durch und das dazwischen befindliche Bein eines Rudernden mit. Der bekannte Zoologe Pechuel-Loesche ist um ein Haar bei solchem Angriff, bei dem der Fisch sich mit Schwert und noch einem Stück Kopf durch den Bootsboden schlug, ums Leben gekommen. Nach diesen Angaben kann nicht mehr bestritten werden, daß der Schwertfisch eine wirkliche Gefahr für die Schiffahrt ist, an der tatsächlich Schiffe verunglückt sein können, ohne daß man je etwas von ihrem genaueren Schicksal gehört hat. Es ist ein Gedanke von seltsamer Romantik: der einsame, wilde Fisch in seinem Element, der den Kampf gegen die ganze Kultur wagt, die da hinter ihren paar Zentimeter Holzplanken über den weiten Ozean fährt. Aber was will's in unserer ungeheuren Zeit!



Bruch- und Stützbänder jeder Art Gummistrümpfe und Verbände

für Unterleib und gegen Mißgestaltungen. Künstliche Arme und Beine. Expert Fitters für Männer und Damen. — Offen bis 6:30 Uhr Abends; Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Etablirt seit 58 Jahren.

Fabrikpreise

HOTTINGER 801-803 Milwaukee Ave. Ecke Chicago Ave. Telephon: Monroe 2697

Anpassen und Verkaufen erfolgt nur in unserem Verkaufsraum, 6. Floor. (Benutzt den Fahrstuhl.) Nicht in der Apotheke.

Verkehrsordinanz ist fertig.

Namen der vorgeschlagenen Treuhänder dem Stadtrat unterbreitet.

Sollen Linien leiten.

Opposition gegen die Maßregel im Verkehrsausschuß nur schwach. — Stadt muß Tiefbahnlinien bauen. — Preis von zwei Cents für Umsteigekarten.

Verschmelzung der Straßen- und Hochbahnen, Bau von Tiefbahnen und eine gründliche Reorganisierung des Verkehrssystems der Stadt unter Leitung einer Treuhänderbehörde, welche der Bevölkerung Eilverkehr zum Kostenpreise liefern soll, sieht die neue Verkehrsordinanz vor, die gestern nach wochenlangen Beratungen dem Stadtrat vom Ausschuß für örtliches Verkehrswesen zur Annahme unterbreitet wurde. Der Stadtrat wird die Maßregel am Mittwoch nächster Woche durchberaten, nachdem die Aldermen am nächsten Samstag eine Gelegenheit gehabt haben, Abänderungsanträge dazu vorzulegen. Nimmt der Stadtrat die Maßregel an, gegen die im Ausschuß drei Stimmen abgegeben wurden, während drei andere Stadtväter dafür stimmten, sich aber das Recht vorbehielten, im Stadtrat dagegen zu stimmen, so wird sie der Bevölkerung in der Novemberwahl zur Begutachtung unterbreitet werden. Indossiren die Wähler die Maßregel, so wird die Legislatur in ihrer nächsten Tagung ersucht werden, gewisse Gesetze abzuändern, welche die Durchführung der Maßregel jetzt unmöglich machen.

Treuhänder leiten Gesellschaft.

Die wichtigste Bestimmung der Ordinanz ist die, welche mit der Leitung der neuen Verkehrsgesellschaft, die den Namen Chicago Traction Co. erhalten wird, eine Behörde von neun Treuhändern betraut, die „weder Pfandbriefe noch andere Wertpapiere der Gesellschaft besitzen oder direkt oder indirekt finanziell an ihr interessiert sein sollen". Die Treuhänder, die von den Vertretern der jetzigen Verkehrsgesellschaften mit Zustimmung des Stadtrats ernannt werden, bleiben bis zum Jahr 1923 im Amt. In diesem Jahr scheiden drei, im folgenden Jahre weitere drei und im Jahre 1930 die letzten drei aus dem Amt. Ihre Nachfolger werden vom Stadtrat ernannt, und zwar auf je drei Jahre. Sie erhalten jährlich $5000 Gehalt. Ihre Aufgabe ist es, der Stadt Verkehrsgelegenheiten zum Kostenpreis zu liefern und gleichzeitig dafür Sorge zu tragen, daß das Stammkapital der neuen Verkehrsgesellschaft, das dem Wert der jetzigen Linien entspricht und daher ungefähr $220,000,000 betragen wird, wovon $70,943,000 auf die Hochbahnen, der Rest auf die Straßenbahnen entfallen, mit durchschnittlich 5.96 Prozent verzinst wird. Diese Zinsrate garantirt die Maßregel.

Die Treuhänder.

Die Namen der Mitglieder der ersten Treuhandbehörde wurden gestern dem Ausschuß für örtliches Verkehrswesen unterbreitet, gutgeheißen und dem Stadtrat übermittelt. Sie müssen ernannt werden, ehe die neue Maßregel in Kraft tritt. Die neun Treuhänder sind:

E. D. Hulbert, Präsident der Merchants Loan and Trust Co.

Harrison B. Riley, Präsident der Chicago Title and Trust Co. und früherer Präsident des Commercial Club.

George G. Tunnell, Assistent des Präsidenten der Atchison, Topeka & Santa Fé Bahn und Vorsitzender des Vollziehungsausschusses des Bureau of Public Efficiency.

John F. Smulski, Präsident der Northwestern Trust and Savings Bank, früherer Alderman, Stadtanwalt und Staatsschatzmeister.

Joseph E. Otis, Vizepräsident der Central Trust Co. und Präsident der Civic Federation.

John W. O'Leary, Präsident der Stahlwerke gleichen Namens und früherer Präsident der Association of Commerce.

Henry A. Blair, Präsident der Chicago Railways Co. und Vorsitzender der Betriebsbehörde der Chicago Surface Lines.

Leonard A. Busby, Präsident der Chicago Surface Lines und Präsident der Chicago City Railway Co.

Britton J. Budd, Präsident der Chicago Hochbahnen.

Mehrere der vorgeschlagenen Treuhänder werden sich gezwungen sehen, ihre Wertpapiere der bestehenden Verkehrsgesellschaften zu veräußern, ehe sie ihre Posten übernehmen können.

Stadt baut Tiefbahnlinien.

Die Ordinanz sieht vor, daß die Linien der neuen Verkehrsgesellschaft zum Kostenpreise betrieben werden sollen. Wenn die Treuhänder die Betriebskosten einschließlich der Zinsen bezahlt haben, soll der Rest der Einnahmen verschiedenen Fonds zufließen, aus denen weitere Linien erbaut und das Anlagekapital so amortisiert werden soll, daß die Stadt — so wird wenigstens berechnet — ohne weitere Kosten nach Ablauf von fünfzig Jahren Besitzer des Systems werden wird, das dann einen Wert von ungefähr $500,000,000 haben würde. Doch kann die Stadt die Linien auch vorher gegen Erlegung des Wertes in ihren Besitz bringen. Die bisherige Teilung der Profite, 55 Prozent für die Stadt, 45 Prozent für die Gesellschaften, wird wegfallen. Die Stadt erhält für ihren Straßenbahnfonds, dessen 25 Millionen für Tiefbahnbauten verwandt werden sollen, nur die Pachtsummen für die Tiefbahnen, die sechs Prozent des Wertes betragen. Hat die Stadt ihren Straßenbahnfonds verausgabt, so muß die Gesellschaft ihr für weitere Tiefbahnbauten das Geld vorstrecken, das zum Stammkapital geschlagen wird.

Der Ertrag der Wertpapiere der neuen Gesellschaft ist vom städtischen Sonderanwalt Walter L. Fisher auf durchschnittlich 5,96 Prozent berechnet worden.

Extrapreis für Umsteigekarten.

Der Fahrpreis wird unter der neuen Ordinanz fünf Cents betragen. Für Umsteigekarten, die zum Umsteigen von einer Eilverkehrs- auf eine Straßenbahnlinie und umgekehrt berechtigen, sollen zwei Cents berechnet werden. Doch können die Treuhänder sowohl den Fahrpreis als auch den Umsteigekartenpreis erhöhen, wenn die Einnahmen der Gesellschaft nicht zur Deckung der Kosten und Zahlung der garantirten Zinsen auf die Wertpapiere hinreichen.

Aus Vereinskreisen.

Am kommenden Sonntag hält der Arion Männerchor sein jährliches Basket-Piknik in Lochners Grove in Morton Grove ab. Für allerlei Volksbelustigungen für Jung und Alt sowie Erfrischungen ist bestens gesorgt. Anfang 10 Uhr Vormittags. Fahrgelegenheit: Abfahrt vom Union Bahnhof 9:45 Uhr Vormittags; von Grayland Station, Milwaukee und Waveland Ave., 10:07 Uhr Vormittags; von Mayfair Station, Endpunkt der Montrose Ave.-Straßenbahnlinie, 10:10 Uhr Vormittags. An Nachmittag, vom Union Bahnhof, 12:40 und 1:52, von Grayland Station 1:03 und 2:20. Rückfahrt von Morton Grove 7:15 Abends.

Die jährliche Generalversammlung nebst Beamtenwahl des Damenvereins Harmonie von Lake View findet am nächsten Donnerstag Nachmittag, 2½ Uhr, in der Lincoln Turnhalle statt. Die Mitglieder sind ersucht, sich vollzählig einzufinden, da sonstige wichtige Geschäfte zur Verhandlung vorliegen.

Zu der morgen Abend, 8 Uhr, stattfindenden regelmäßigen monatlichen Versammlung des Freundschafts-Bundes der 35er sind die Mitglieder aufgefordert, sich möglichst zahlreich in der Vereinshalle, Biewers Halle, 553 West North Avenue, einzufinden. Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein.

Schraube locker.

„Eddie" Santry, der einstige Faustkämpfer, der später Mitglied der Staatsgesetzgebung wurde, ist, nachdem er eine ausgedehnte Kraftdroschkenfahrt machte und sich dann weigerte, die Rechnung über $30 zu begleichen, verhaftet und, nachdem er der Polizei gegenüber unzusammenhängende Aeußerungen gemacht hatte, dem Psychopathischen Hospital überwiesen worden. Dort soll er auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden.

Edelweiß Kafe.

Im Edelweiß Kafe, 835 W. North Ave., veranstaltet morgen der Wiener Klub wieder einen gemütlichen Abend, zu dem Jedermann bei freiem Eintritt eingeladen ist. Eine ungarische Zigeunerkapelle wird konzertieren, auf dem Speisezettel stehen Wiener Leckerbissen wie Backhendl, Gulasch und Strudel, dazu wird Heuriger, sowie feuriger Tokayer verschänkt. Es ist dies die zweite derartige Veranstaltung, und die erste, am vergangenen Mittwoch, hat sich als ein so großer Erfolg erwiesen, daß der heutige Abend sich zweifellos eines noch besseren Besuches erfreuen wird. Es wird keiner der Gäste sein Kommen zu bereuen haben.

Ehrentag der alten Ansiedler Chicagos.

Das gestrige „Old Settlers Piknik" in Brands Park erfreute sich eines glänzenden Erfolges.

Empfang des Festredners Gouverneur Lowden.

Rege Teilnahme an der Einschreibung der Namen in die Alterslisten. — Verteilung von goldenen Preismedaillen an die ältesten Ansiedler. — Preistanzen alter Ehepaare. — Wettlaufen von Knaben und Mädchen um schöne Preise. — Allerlei Unterhaltung für Jung und Alt. — Der Besuch des allgemeinen Publikums übertraf die gehegten Erwartungen.

Auf dem Festplatz.

Seit nahezu viereinhalb Jahrzehnten hat nun die Chicago Turngemeinde ununterbrochen im Laufe jeden Sommers ein Altansiedlerfest veranstaltet. Das gestrige war das vierundvierzigste dieser „Old Settlers Picknicks", wie sie ja immer genannt wurden; es waren auch stets gewissermaßen internationale Festlichkeiten, denn unter den Besuchern befanden sich immer viele von irischer, skandinavischer, polnischer und böhmischer Abkunft usw., wenn auch das deutsche Element bei weitem am stärksten vertreten war. In den ersten drei bis vier Jahrzehnten besuchten die sogenannten „echten" Amerikaner diese Picknicks ebenfalls in großer Zahl, das verringerte sich aber nach und nach merklich, weil eben die eigentlichen Pioniere durch den Tod dahingerafft wurden und ihre Nachkommenschaft wenig Interesse zeigte. Anders verhielt es sich aber mit den Abkömmlingen der deutschen Pioniere; sie blieben den Altansiedlerfesten treu, zu denen sie von ihren Eltern als Kinder mitgenommen wurden, die schöne Sitte hat sich weiter vererbt, so daß sich gestern wie auch schon in den letzten Jahren gar manche Urenkel von deutschen Ansiedlern auf dem Festplatz befanden. Da ja leider der große Weltbrand noch immer nicht zum Abschluß gekommen ist, wurden für den gegenwärtigen Sommer mehrere der sonst so beliebten von Deutschamerikanern abgehaltenen Somerfestlichkeiten abgesagt. Die Chicago Turngemeinde hatte sich die Sache, wie schon im vorigen Jahr, auch diesmal erst reiflich überlegt, weil zu dem Obengenannten noch andere mehr lokale Mißhelligkeiten hinzugetreten waren, und deshalb war es höchst anerkennenswert, daß sie den Beschluß faßte, ungeachtet eines möglichen finanziellen Mißerfolges das Picknick unbedingt zu veranstalten. Das ist auch allgemein anerkannt worden, und der beste Beweis wurde dadurch erbracht, daß der gestrige Besuch trotz der großen Hitze den vor zwei Jahren bedeutend übertraf und auch etwas den des vorigen Jahres.

Das Leben und Treiben in dem geräumigen Park war auch gestern im Großen und Ganzen dem gleich, wie das bei allen früheren „Old Settlers'" Piknits der Fall gewesen ist. Bei ihnen geben sich eben immer Männer und Frauen, die in dem so schnell wachsenden Chicago weit von einander entfernt wohnen, ein Stelldichein; sie hatten sich in ihrer Jugend gekannt, und so boten ihnen diese Feste eine willkommene Gelegenheit, die alte Freundschaft wieder zu erneuern und vergangener Zeiten zu gedenken. Die dreißiger und vierziger Jahrgänge waren gestern natürlich nicht mehr sehr stark vertreten, aber die Zahl der Besucher, die bereits in den fünfziger und sechziger Jahren in Chicago ansässig waren, war noch recht anschnlich. Alle Ankömmlinge wurden vom Vorsitzenden des Empfangskomites, Herrn Wm. A. Hettich, dem jetzt wohl ältesten Pionier der Chicagoer Turngemeinde, freundlichst begrüßt. Solche Besucher, die das vierzigste Lebensjahr überschritten haben und mindestens 25 Jahre in Chicago leben, richteten dann zumeist ihre Schritte nach dem großen Registrirungszelt, in dem Turner Julius Zimmermann, wie das schon seit Jahrzehnten seines Amtes gewesen ist, den Vorsitz führte. Nachdem sie dann ihre Namen in die Listen eingetragen hatten, wurden ihnen sehr geschmackvolle Abzeichen verabfolgt, auf denen sich amerikanische Fähnchen und die Jahreszahl, seit welcher sie in Chicago leben, befanden.

Aeltere Ansiedler und Ansiedlerinnen, die hofften, diesmal vielleicht auf eine der jährlich ausgegebenen Preismedaillen Anspruch machen zu können, begaben sich dann nach dem in der Nähe befindlichen Hauptquartier, den Hauptsammelplatz, an welchem die Pioniere ihre Erinnerungen auszutauschen pflegen. Dort hielt sich auch der Erste Sprecher der Turngemeinde Herr Ernst Kußwurm meistens auf, und der mühevollen Arbeit, alle die gestellten Fragen zu beantworten, selbst zu fragen und gar Viele auf spätere Jahre zu vertrösten, unterzogen sich die Herren Louis O. Kohtz, Georg A. Schmidt, Christ Glenz und Chas. Eichin.

Für die Unterhaltung von Jung und Alt war auch gestern in üblicher Weise Sorge getragen worden. In dem großen Pavillon gab sich die Jugend ungeachtet des heißen Wetters munter und fast unaufhörlich dem Vergnügen des Tanzens hin, und die Musiker taten ihr Bestes, um den nicht geringen an sie gestellten Forderungen zu genügen. Spiele und Belustigungen, wie sie bei ähnlichen Sommerfestlichkeiten immer gebräuchlich sind, waren auch gestern im Gange, und für Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 16 Jahren gab es Wettlaufen um sehr begehrenswerte Preise. Wie stets in früheren Jahren, erregte auch gestern das Preistanzen der Alten das größte Interesse. Die Tänzer brauchten nicht Ehepaare zu sein.

Wettlaufen der Kinder.

Die Sonne brannte heiß, und ihre glühenden Strahlen waren besonders lästig auf dem für das Wettlaufen bestimmten Raum des Parks, denn dort gab es keinen Schatten; den Knaben und Mädchen war das freilich ziemlich gleichgiltig, und sie erwarteten mit Ungeduld den um 4 Uhr angesetzten Beginn. Weniger angenehm war das natürlich für die Leiter dieses Wettstreits, an deren Spitze Herr L. O. Greiner stand, aber auch sie ließen sich, wie das solchen Turnern geziemt, durch die Sonne in der Ausübung ihrer übernommenen Pflichten nicht im geringsten stören.

Als Sieger gingen aus dem Wettlaufen hervor:

Mädchen im Alter von 6 bis 8 Jahren: Alice G. M. Conkey, Marie Dedisch, Amelia Barber.

Mädchen im Alter von 9 bis 12 Jahren: Helen Jones, Margarete Peters, Loretta Krug.

Mädchen im Alter von 13 bis 16 Jahren: Edna McConkey, Margarete Raithel, Beatrice Rehn.

Knaben im Alter von 6 bis 8 Jahren: Martin Rudolph, Oliver Cromwell Schmidt, Chas. Aumüller.

Knaben im Alter von 9 bis 12 Jahren: Ed. Mahony, Nestor Gunderlack, Theodor Jung.

Knaben im Alter von 12 bis 16 Jahren: Herbert Stuth, Ed Feeney, Wm. Prager.

Preistanz der Alten.

Auf dem eigens für sie abgesperrten Raum begann um fünf Uhr das Preistanzen der alten Ansiedlerpaare, die sich dazu vorher angemeldet hatten. Das Orchester spielte die wohlbekannten und beliebten alten Weisen, nach denen sich die meisten der Tänzer und Tänzerinnen in ihrer Jugend drüben im alten Vaterlande, oder auch hier, im Kreise munter gedreht hatten. Die sechs ältesten Paare, deren Alter zusammengezählt das höchste war, wurden mit prächtigen Blumensträußen bedacht. Aus diesem Wettkampf gingen als Sieger hervor:

1. Paar: John Daker, 74 Jahre alt, 6155 S. Ashland Ave.; Franziska Kich, 76 Jahre alt, 3615 Nord Seeley Ave. Alter zusammen 150 Jahre.

2. Paar: A. G. Specht, 69 Jahre alt, 10805 Hale Ave.; Lena Dietrich, 79 Jahre alt, 5959 S. Morgan Str. Alter zusammen 148 Jahre.

3. Paar: Heinrich Runge, 83 Jahre alt, 2528 N. Spaulding Ave.; Marie Meyer, 63 Jahre alt, 3518 Wabansia Ave. Alter zusammen 146 Jahre.

4. Paar: Albert Schwimmer, 67 Jahre alt, 1642 Ost 79. Str.; Sophie Schmidt, 64 Jahre alt, 3420 Keeler Ave. Alter zusammen 131 Jahre.

5. Paar: August Bormann, 60 Jahre alt, 4806 Milwaukee Ave.; Therese Bormann, 60 Jahre alt. Alter zusammen 120 Jahre.

6. Paar: Albert Meyer, 71 Jahre alt, 1432 Cullom Ave.; Marie Brechlein, 75 Jahre alt, 6116 Nord Hermitage Ave. Alter zusammen 146 Jahre.

Empfang Gouverneur Lowdens.

Kurz vor 6 Uhr traf Gouverneur Lowden, begleitet von Herrn Chas. H. Wacker und einigen anderen Herren auf dem Festplatz ein. Am Eingang hatten sich vorher Herr Kußwurm, Herr L. O. Kohtz und die Vorsitzenden der verschiedenen Ausschüsse aufgestellt, und nachdem dann die Begrüßung stattgefunden hatte, wurde sofort unter Vorantritt der Musikkapelle mit klingendem Spiel nach der Bühne geschritten. Vor letzterer hatte sich bereits eine große Menschenmenge eingefunden, die begierig war, zu hören, was das Oberhaupt des Staates zu sagen haben würde. Zuerst richtete Sprecher Kußwurm eine kurze Ansprache an die Anwesenden, in der er die Ziele und Zwecke der alten Siedlerfeste erklärte, von denen noch keins, seitdem sie im Jahre 1874 von der Chicago Turngemeinde ins Leben gerufen wurden, ausgefallen sei, und die ein bemerkenswertes Stück Geschichte nicht blos der Stadt Chicago, sondern des ganzen Staates Illinois bildeten. Daran anschließend zollte er dem auf der Bühne befindlichen Gouverneur des Staates großes Lob, denn er habe sich nicht blos in seinem gegenwärtigen hohen Amt, sondern auch als Kongreßabgeordneter außerordentlich bewährt, und er stellte ihn darauf als Festredner vor. Gouverneur Lowden wurde mit lebhaftem Händeklatschen und Zurufen begrüßt, und begann dann seine Ansprache:

Gouv. Lowdens Rede.

„Ich will bei dieser Gelegenheit denen von deutscher Abstammung danken, die in so großer Zahl und mit solchem Eifer in dieser großen Krise unseres nationalen Lebens sich um die Flagge geschart haben. Ich will auch einigen der großen Denker Ihrer Rasse danken, die uns so viel geholfen haben, die Bedeutung dieses mächtigen Ringens zu verstehen. Ich kann sehr wohl verstehen, wie unsere Bevölkerung ohne Rücksicht auf die Nationalität ihrer Vorfahren, ehe wir in den Krieg verwickelt wurden, mit ihren Blutsverwandten über dem Meer sympathisierte. Ich habe selbst holländisches, französisches und englisches Blut in meinen Adern. Ich habe nie Holland, Frankreich oder England besucht, ohne mit Stolz zu fühlen, daß meine Vorfahren diesen Ländern entstammten. So sympathisierten natürlicherweise alle in unserer Mitte mit dem Land ihrer Abstammung. Ein Grund dafür war, daß wir uns isoliert fühlten, glaubten, wir würden nie in den Krieg hineingezogen. Aber als es zum Krieg zwischen uns und den Zentralmächten kam, bot sich eine neue Frage. Selbst dann konnten einige von uns — und ich spreche sowohl von Leuten meiner Rasse als von solchen der Ihrigen — die Bedeutung des großen Kampfes nicht verstehen. Ich erkläre, daß wir es denen von deutscher Abkunft eben so sehr wie denen von anderer Abkunft schulden, klar zu machen, daß wir in Amerika für das kämpfen, was wir heilig und teuer halten. Ich kenne Niemand, der im Anfang des Kriegs besser die „Issues" des Kampfes ausgedrückt hat, als Otto M. Kahn, ein angesehener Bürger New Yorks, ein Mann von deutscher Geburt. Herr Kahn erklärte: „Ich brauche mich meiner deutschen Geburt nicht zu schämen. Aber ich schäme mich des Deutschlands, das vor dem hohen Tribunal der öffentlichen Meinung der Welt schuldig befunden worden ist, den Krieg gewollt und geplant zu haben, das die empörenden Taten in Belgien und in Nordfrankreich begangen hat, das die schändlichen Lusitaniamorde verübt hat, das die Bestimmungen des Haager Konvents und des Völkerrechts unzählige Male übertreten hat, das in treuloser, schändlicher Weise und unter schamlosem Mißbrauch der Gastfreundschaft Komplotte in befreundeten Ländern angestiftet hat, das unter Mißachtung der göttlichen und Menschenrechte Verbrechen auf Verbrechen gehäuft hat."

Zwei feindliche Prinzipien.

„Ich lege dies meiner Rede als Text zu Grunde, denn wir haben schließlich festgestellt, daß dies ein Kampf zwischen zwei Prinzipien ist, die sich immer bekämpfen werden. Das eine Prinzip ist, daß Menschen fähig sind, sich selbst zu regieren. Das andere Prinzip ist, daß die Welt geschaffen worden ist im Interesse der wenigen, daß die Völker nicht fähig sind, sich selbst zu regieren, daß daher das Recht der Macht regiert. Da dies das „Issue" ist, ist es kein Wunder, daß die überwältigende Mehrheit der Amerikaner fremder Abstammung, einschließlich der von deutscher Herkunft, sich auf die Seite der Freiheit gestellt haben, auf die Seite derer, die behaupten, daß alle Menschen ihrer Rechte würdig und fähig sind, sich selbst zu regieren.

„Das ist das „Issue", vor allem in Illinois, denn unsere Geschichte ist reich an deutschen Namen, deren Träger ihr Leben geopfert haben, damit die Prinzipien der Demokratie fortdauerten, daß unsere Flagge für immer stolz im Winde wehe. Wir feierten den hundertsten Geburtstag unseres Gemeinwesens als Staat. Lassen Sie mich auf einige der großen Namen deutscher Abkunft hinweisen, die Illinois zur Sache der Freiheit beigetragen hat: Gustav Koerner, einst Vizegouverneur des Staats und Oberrichter des Staatsobergerichts; Herman Raster, der große Journalist der Freiheit; Col. Hecker, einst einer der Führer der Revolution in Deutschland im Jahr 1848, der in unserem Bürgerkrieg ein Regiment befehligte; George Hoffman von Chicago, ein Patriot vom besten Schlag; Lorenz Brentano, der nach Amerika kam, um der Tyrannei Preußens zu entgehen. Meine Freunde, wir könnten die Geschichte von Illinois nicht schreiben und die deutschen Namen auslassen. In diesem großen Krieg, den wir jetzt für die Sache der Freiheit der Menschheit, für den Grundsatz, daß Recht über Macht geht, für Gerechtigkeit für die Menschheit führen, wie wir sie in diesem Land der Freiheit nennen, erringen die Soldaten mit deutschen Namen neue Lorbeeren für Illinois. Ich danke einem jeden von ihnen, die heute auf fremden Schlachtfeldern ihr Leben opfern, damit die Freiheit in den Vereinigten Staaten fortbestehe.

„Hier ist ein Bild aus einer gestrigen Zeitung, das eine Mutter mit ihren vier prächtigen Söhnen zeigt, und die Ueberschrift trägt: „Frau Anna C. Kraft hat vier Söhne im Heer." Hier ist die Mutter von vier patriotischen Söhnen, die deutsche Namen tragen, die ihrem deutschen Namen durch ihre Hingabe an ihr Adoptivland Ehre machen. Wir hören heute so viel von amerikanischen Namen, deutschen Namen, skandinavischen Namen und anderen fremden Namen. Ich sage Ihnen, wenn es einen amerikanischen Namen in diesem Staat gibt, diese vier Jungen haben den Namen Kraft für immer zu einem amerikanischen Namen gemacht.

Krieg amerikanisiert Land.

„Dieser Krieg mit allen seinen Leiden bringt die wirkliche Amerikanisierung mit sich, auf die wir alle hoffen. Einstmals glaubte ich selbst, wenn ich einen Namen sah, den ich nicht aussprechen konnte, daß er eigenartig sei. In der heutigen Verlustliste fand ich den Namen Anton Knazy. Vor dem Krieg mögen die Leser gedacht haben, das sei ein fremder Name. Wenn immer ich diesen Namen sehe, werde ich ihn ehren. Er ist für immer zu einem amerikanischen Namen geworden. Wenn der Krieg vorüber ist und unsere Jungens wiederkommen, werden wir ein amerikanisiertes Volk sein. Das wird vielleicht der Lohn sein für den Riesenpreis, den wir für den Sieg unserer Heere zahlen. Ich will Ihnen etwas vorlesen, was Pastor Frederick Brand von der lutherischen Kirche in Springfield in seiner eigenen Kirche gesagt hat: „Wir bekämpfen das All-Deutschtum als eine Organisation aus religiösen Gründen. Wir sind der Ansicht, es ist unchristlich, widerspricht den Lehren der Bibel, u. es ist gottlos zu behaupten, daß das deutsche Volk das Volk Gottes auf der Erde ist, das höchste Produkt der Evolution, berufen, alle anderen Völker der Erde zu beherrschen, mit guten oder schlechten Mitteln, wenn immer ihre Anwendung nötig erscheint, um das erstrebte Ziel der Weltherrschaft zu erreichen. Wir erklären mit Nachdruck, daß das ewige Gebot: Du sollst nicht töten, du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Zeugnis ablegen wider deinen Nächsten, mit gleichem Nachdruck auf das deutsche Volk Anwendung findet, wie auf alle anderen Völker der Erde. Die Menschheit hat keine anderen göttlichen Gesetze als der einzelne Mensch." Das ist eines der großen Worte, die der Krieg hervorgebracht hat. Denn die Professoren der deutschen Universitäten haben seit einem halben Jahrhundert gelehrt, daß die Nation als solche nicht durch moralische Gesetze gebunden sei, daß sie sich selbst Gesetz sei, und daß sie, wenn sie die Macht besitze, alle feierlichen Abkommen brechen könne, daß sie nur sich selbst verantwortlich sei.

Der Irrtum der deutschen Despoten.

„Wie es scheint, sind die Despoten der Mittelmächte enttäuscht darüber, daß die naturalisierten amerikanischen Bürger deutscher Geburt treu zur amerikanischen Flagge halten. Dies zeigt nur, daß sie von den Segnungen, welche die Freiheit mit sich bringt, keine Ahnung haben. Sie haben die natürliche Sympathie, welche diese amerikanischen Bürger dem Lande ihrer Geburt entgegenbrachten, für eine Freundschaft gehalten, welche selbst die Pflicht dem eigenen Lande gegenüber unterdrücken würde. Sie können nicht einsehen, daß man wohl einem anderen Lande Sympathieen entgegenbringen kann, dabei aber doch treu zu der eigenen Flagge, dem Sternenbanner, hält.

„Ich bin sicher, daß dem deutschen Generalstab in den letzten zwei oder drei Wochen die Augen geöffnet wurden, da den deutschen Soldaten an der westlichen Front amerikanische, darunter viele von deutscher Abstammung, gegenüberstanden, und diese sich nicht etwa zurückzogen, sondern wacker den Kampf aufnahmen.

„Haben Sie vielleicht etwas davon verlauten hören, daß amerikanische Truppen deutscher Geburt oder Abstammung in größerer Zahl zum Feinde übergingen oder gefangen genommen wurden? Ganz gewiß nicht. Sie hörten, daß sie den Heldentod auf dem Schlachtfelde starben, daß sie verwundet wurden, aber daß sie zu Gefangenen gemacht wurden, das hörten Sie nicht! Das ist der beste Beweis, daß die Militärpartei in Berlin, als sie in diesem Kriege auf die deutschamerikanische Bevölkerung rechnete, sich gründlich irrte.

„Daß sie überhaupt solche Erwartungen hegen konnte, zeigt, daß sie jedes moralische Gefühl verloren hat. Eben deshalb hat sie uns ja auch von Anfang an nicht verstanden und jene diplomatischen Fehler begangen, welche sie der Verachtung der ganzen Welt preisgeben. In dem Augenblicke, in dem jemand erklärt, daß in den Beziehungen zwischen den einzelnen Personen sowohl wie zwischen den Nationen allein die Macht den Ausschlag geben soll, wird es offenbar, daß es ihm an jeder Moral fehlt. Er verliert seinen Halt an den ewigen Wahrheiten des Lebens und sinkt von Stufe zu Stufe.

Krütgens Antrittsrede zitiert.

„Ich möchte Ihnen nun die Worte eines Ihrer Mitbürger, des Herrn Ernst J. Krütgen, zurufen, jene Worte, welche er sprach, als er die Präsidentschaft des in Lincoln Club umgetauften Germania-Klubs antrat. „Als armer Junge, mit wenigen Cents in der Tasche", sagte er, „habe ich zuweilen vor diesem prächtigen Klubhause gestanden und davon geträumt, dereinst auch dieser Vereinigung anzugehören. Dieser Traum hat sich verwirklicht. Ich fand einen Onkel, der sich meiner annahm und mir Gelegenheit gab, die in mir schlummernden Fähigkeiten zu entwickeln. Es war dieses unser Uncle Sam, der sich ja aller seiner Neffen und Nichten annimmt und als Gegenleistung nichts weiter von ihnen verlangt, als daß sie für die Ideale und Grundsätze eintreten, welche durch das Sternenbanner symbolisiert werden. Freunde, wir Amerikaner deutschen Stammes betrachten unser Bürgerrecht nicht als einen Mantel, der nur bei schönem Wetter zu tragen, bei Sturm und Wetter aber gegen einen anderen einzutauschen ist. Nicht nur die Dankbarkeit und das Pflichtgefühl erfüllt uns mit Liebe zu diesem Lande, nein, sogar die Toten, welche der amerikanische Boden deckt, bilden ein Band, das keine Kräfte der Welt werden lockern können."

„Ich bin überzeugt, daß mit diesen Worten auch Ihrem eigenen Empfinden Ausdruck gegeben wurde.

„Kürzlich habe ich mit größtem Interesse Carl Schurz's Selbstbiographie gelesen, im Besonderen die Kapitel, in denen von der deutschen Revolution die Rede ist. Wie Sie wissen, kamen viele dieser Revolutionäre später nach den Vereinigten Staaten, um hier die Freiheit zu finden, die sie sich in ihrem Vaterlande vergeblich zu erkämpfen versuchten. Die Bewegung war von den militärischen Despoten mit Blut und Eisen unterdrückt worden. Wie mir erscheint, ist der Konflikt, mit welchem wir es heute zu tun haben, ein ganz ähnlicher, wie der, welcher dereinst Carl Schurz, Brentano, Hecker und hundert Andere zu uns führte. Die geringen Zugeständnisse, welche im Laufe der Zeit dem Volke gemacht wurden, sind von der Militärpartei längst widerrufen worden, der Monarch herrscht absolut. Sollten wir diesen Krieg verlieren, so werden also auch uns alle Freiheiten genommen werden, und die Errungenschaften von Jahrhunderten würden verloren gehen. Deshalb ist dieser Kampf auch für die Bevölkerung der Vereinigten Staaten von so ungeheurer Bedeutung. Ob Sie nun eingewandert oder in Amerika geboren sind, Sie sind Alle amerikanische Bürger. Wir stehen zusammen — zusammen werden wir, wenn die Deutschen siegen sollten, fallen.

„Wahrscheinlich werden manche Ihrer Angehörigen in dem Lande Ihrer Geburt jetzt nicht verstehen, warum Sie gegen dieses in den Krieg zogen, aber es wird der Tag kommen, an welchem sie Ihnen Dank dafür sagen werden, handelt es sich doch darum, auch sie von dem Joche des Despotismus zu befreien. Als die Vereinigten Staaten sich von England loslösten und ihre Unabhängigkeit erklärten, hatte dieses zur Folge, daß George III. die letzten seiner königlichen Vorrechte verlor; seither hat das englische Volk selbst die Herrschaft in Händen gehabt. Es wird nicht mehr lange dauern, so wird auch in Deutschland das Volk herrschen, und mit vollem Herzen wird es dann an unserer Siegesfeier teilnehmen.

„Sie können mit Recht stolz sein auf Ihre Söhne, welche auf Frankreichs Boden so wacker für die Freiheit kämpfen. Und ich sehe es Ihnen an, daß Sie wirklich stolz auf sie sind. Ich danke Ihnen aus vollem Herzen, daß Sie in der Stunde der Gefahr dem Lande Ihre Söhne, Ihr Gut und Blut zur Verfügung stellten. Wenn der Krieg vorüber ist und Ihre Söhne ruhmbedeckt zurückgekehrt sind, dann hoffe ich wieder an einem Feste der alten Ansiedler teilnehmen und jenen ein herzliches Willkommen zurufen zu können."

Verteilung der goldenen Medaillen.

Nachdem sich der lang anhaltende Beifall gelegt hatte, der dem Gouverneur für seine Rede zuteil wurde, sangen alle Anwesenden, begleitet vom Orchester, „My Country 'tis of thee", während vor Beginn dieser Feier „The Star Spangled Banner" gesungen worden war. Dann trat Sprecher Kußwurm vor und kündigte mit kurzen Worten an, daß er nun die Verteilung der den alten Ansiedlern zugesprochenen Medaillen vornehmen würde. Bemerkt dabei muß werden, daß Herr Louis O. Kohtz, der 50 Jahre ununterbrochen für die Aetna Feuerversicherungsgesellschaft tätig gewesen ist, auf die ihm zukommende Medaille verzichtete, weil er selbst Vorsitzer des Komites war.

Die folgenden Bewerber erhielten dann die so hochgeschätzten Ehrenzeichen, auf die immer nur diejenigen alten Ansiedler Ansprüche machen können, die eine solche Medaille in früheren Jahren noch nicht erhalten haben:

Aeltester Ansiedler Chicagos: John Primrose, seit 1840 in Chicago, 4024 N. Avers Ave. wohnhaft.

Aelteste Ansiedlerin Chicagos: Karoline Segers, 1414 Oakdale Ave., seit 1842 in Chicago.

Aeltester deutsprechender Ansiedler: Georg Steuernagel, 5410 Dakin Str., seit 1852 in Chicago.

Aelteste deutschsprechende Ansiedlerin: Eva Elisabeth Thilo, 1861 N. Halsted Str., seit 1847 in Chicago.

Aeltester Ansiedler, der am längsten in einunddemselben Geschäft tätig ist und noch in seinen Diensten steht: A. G. Bottger, 4444 Bernard Str., seit 1868 für die Firma D. Sauer & Son tätig.

Alter Ansiedler oder Ansiedlerin, die am längsten ununterbrochen in einundderselben Wohnung lebten und auch jetzt noch in ihr leben: Christine Huber, 943 N. State Str. Sie wohnt dort seit 1845 mit kurzer Unterbrechung, nachdem das erste Gebäude durch das große Feuer zerstört worden war.

Altes Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die höchste Zahl ergibt: Heinrich Sickel, 84 Jahre, und Ernestine Sickel, 78 Jahre alt. Sie wohnen 1257 Cornelia Str.

Familienoberhaupt, welches die meisten Söhne oder Enkel im Dienst der Armee oder der Marine der Ver. Staaten hat: Appolina De Beck; hat drei Söhne in der Armee.

Aeltester anwesender Veteran aus dem Bürgerkriege (diese Medaille wurde von der Chicago Abendpost gestiftet): Frank McKnight, 4200 W. 25. Str., 89 Jahre und 9 Monate alt, wohnt seit 1852 in Chicago und machte den Bürgerkrieg in der Board of Trade Battery mit.

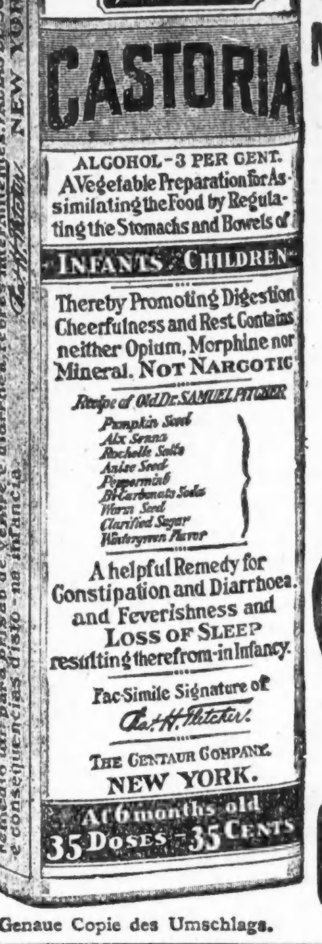
Die Namen derer aus den Jahrgängen von 1835 bis einschließlich 1860, die gestern ihre Namen in die Listen eintragen ließen, werden morgen veröffentlicht werden.

Vereitelte Reise.

Angebliche Taschendiebinnen an Bord eines Schnellzuges verhaftet.

Kurz ehe gestern Nachmittag der „Manhattan Limited" nach New York abfahren sollte, verhafteten zwei Detektives der Hauptwache in dem Zuge drei elegant gekleidete Frauen, die nach Angabe der Polizei gefährliche Taschendiebinnen sind. Die Gefangenen gaben ihre Namen als Frau Esther Rosenberg und Frau Gertrude Epstein von Brooklyn und Frau Rosie Levine, Nr. 1150 Mozart Str., an. Die Verhaftung war die Folge der Meldung von vielen Taschendiebstählen. Die Aufmerksamkeit der Beamten wurde kürzlich auf ein elegant eingerichtetes von drei Frauen bewohntes Apartment an Independence Square gelenkt. Die Bewohnerinnen machten sich in verdächtiger Weise bemerkbar, und die Polizei überwachte ihre Telephongespräche, was die Verdächtigten jedoch anscheinend bemerkten und dann vorzogen, schleunigst nach dem Osten abzudampfen. Nach Ansicht der Polizei „arbeiteten" sie hier mehrere Wochen. Sie behaupten, die Gattinnen von New Yorker Börsenmaklern zu sein.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".



Genaue Copie des Umschlags.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria Stets die Unterschrift Trägt von

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY. NEW YORK CITY.

Heiratete eine andere.

Geliebte hatte ihn aber vor der Einziehung bewahren müssen.

Die volle Strenge des Gesetzes wird wahrscheinlich der frühere Postgehilfe Fred Le Roy Huffmann zu fühlen bekommen, der gestern von Bundeskommissär Mason unter einer Bürgschaft von $1500 den Bundesgroßgeschworenen überantwortet wurde. Er lebte sechs Jahre lang mit Anna Stake als Mann und Frau zusammen, zuletzt Nr. 736 Ost 50. Place. Anna, die ihm zwei Kinder gebar, hielt sich für seine Gattin, wennschon die gesetzlichen Formalitäten nicht erfüllt waren, und als er sie aufforderte, seinen Fragebogen auszufüllen und sich darauf als seine Frau auszugeben, kam sie diesem Verlangen bereitwilligst nach. Er wurde als Familienvater nicht eingezogen. Wie groß war Annas Entrüstung, als sie kürzlich erfuhr, daß er sich am 5. Juni mit einer Andern, Agnes Griegel, verheiratet hatte. Sie wandte sich an die Bundesbehörden, schenkte diesen reinen Wein ein und ließ den sauberen Patron, der sie und die Kinder so schmählich im Stich ließ, verhaften.

Russell Webster Redmond, Nr. 6140 Yale Ave., der mit Mary Longenecker zusammenlebte, nachdem deren Gatte nach Frankreich geschickt worden war, wurde, weil er sich nicht hatte registrieren lassen, von Richter Landis zu einem Jahre Bridewell verurteilt.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der deutsche Frauenverein Martha Washington hält sein Piknik am heutigen Dienstag, von 1 Uhr Nachmittags an, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., ab. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Das Komite hat unter der Leitung der beliebten Präsidentin Lina Burmeister keine Mühe gescheut, den Besuchern durch allerlei Unterhaltung, Tanz und Spiele vergnügte Stunden zu bereiten. Für schöne Kegelpreise, Erfrischungen und guten Imbiß ist bestens gesorgt.

Am kommenden Donnerstag wird der deutsche Frauenverein Nordica im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str., sein Piknik nebst Preiskegeln abhalten. Das Fest beginnt um 1 Uhr Mittags, der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Am Komite sind die Damen Emma Stamm, Präsidentin; Anna Anders, Vizepräsidentin; Elly Dittmann, Zäzilie Baade, Freitag, Rutzen, Sachs, Rauscher, Williams, Hollmann, Ullrich, Fortner und Brandis, und sie sind tätig an der Arbeit in dem Bemühen, das Vergnügen so unterhaltend wie möglich zu machen. Kegelpreise, Bewirtung, Tanzmusik und Belustigungen werden nichts zu wünschen übrig lassen.

Der Dr. Herzl Ungarische Frauenverein veranstaltet am nächsten Sonntag im Natoma Park, 6504 Milwaukee Avenue, sein erstes Piknik. Alle von diesem Verein bisher abgehaltenen Bälle verliefen großartig, waren glänzend besucht, und das allgemeine Verlangen nach einem Piknik war ein so reges, daß der Verein sich entschloß, ein solches abzuhalten. Mit einem tüchtigen Komite an der Spitze, welches schon seit geraumer Zeit mit vollen Kräften arbeitet, soll dieses erste Piknik ein Glanzfest werden. Es finden allerlei Belustigungen, wie Wettlaufen, Preiskegeln um prachtvolle Preise usw. statt. Wer einen vergnügten Sonntag in frischer Landluft verbringen und sich dabei gut unterhalten will, der komme zu diesem Sommerfest. Um zum Park zu gelangen, fahre man mit der Milwaukee Ave.-Linie bis zum Ende, dann mit der verlängerten Linie bis zum Park. Eintrittskarten 25 Cts.

Der Damenverein Fidelia hält sein Piknik am Donnerstag, dem 15. August, von 1 Uhr nachmittags an, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., ab. Der Eintritt kostet 15 Cents die Person. Das Komite hat unter der Leitung der beliebten Präsidentin Elisa Schoknecht keine Mühe gescheut, den Besuchern durch allerlei Unterhaltung, Tanz und Spiele vergnügte Stunden zu bereiten. Für schöne Kegelpreise, Erfrischungen und guten Imbiß ist bestens gesorgt.

— Ausgleich. — „Du bist zum Schützen-Kommers gegangen, ohne geladen zu sein?" — „O, das hab ich bald nachgeholt!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",

223–225 W. Washington St.

Price per Copy....................................2 Cents
" per Month....................................55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year....................$4.50
Including "Sonntagpost", per year....................$6.00
In all other States and Canada the price will be per year....................$5.00
Including "Sonntagpost" per year....................$6.50
Price per "Sonntagpost"....................................3 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert der Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio....................$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"....................$6.00 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis..$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"....................$6.50 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer....................3 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

30. Jahrgang — Nr. 185

Die neue Aushebungsvorlage.

In beiden Häusern des Kongresses wurde gestern die Regierungsvorlage eingereicht, welche alle „männlichen Personen" und Bürger im Alter von 18 bis 45 Jahren (einschließlich) der Dienstpflicht und Aushebung für die Armee unterwerfen soll. „Feindliche Ausländer" sind (selbstverständlich) ausgenommen. Desgleichen Bürger neutraler Staaten. Solche Angehörige neutraler Staaten, die ihr „erstes Papier" erwirkten, d. h. erklärten Bürger der Ver. Staaten werden zu wollen, aber nicht willens sind Kriegsdienst zu tun, haben eine dahingehende Erklärung abzugeben, woraufhin sie von der Dienstpflicht zu befreien sind, womit sie sich aber zugleich für alle Zeiten vom amerikanischen Bürgerrecht ausschließen. Das Gesuch um Befreiung von der Dienstpflicht soll als Widerruf der Erklärung, Bürger werden zu wollen, angesehen werden.

Zweck der neuen Wehrkraft- oder Dienstpflicht-Vorlage ist natürlich, Erstellung des zur Durchführung unsrer militärischen Pläne notwendigen Menschenmaterials, bezw. Vermeidung der Notwendigkeit, zu diesem diesem Zwecke in größerem Maße Verheiratete, deren Familien von ihrem Erwerb abhängig sind und Andere heranziehen zu müssen, deren Arbeitskraft in Kriegsindustrien und bürgerlichen Berufen unentbehrlich ist, usw. Das Ergebnis wird die Einstellung von weiteren 2,300,000 Mann in Klasse 1 sein. Die Gesamtzahl der männlichen Bewohner der Ver. Staaten im Alter von 32 bis 45 Jahren, einschließlich, wird auf 10,028,973 berechnet. Von diesen sind 7,734,482 verheiratet, 461,159 in Industrie und Landwirtschaft unentbehrlich und 500,884 aus anderen Gründen auszuscheiden, so daß von diesen Jahrgängen insgesamt 1,391,884 für Klasse 1 verbleiben. Weitere Abzüge (Fremde, Freiwillige, körperlich Untaugliche, Angestellte der Emergency Fleet Corporation) bringen die Zahl der von den Jahrgängen 32 bis 45 für die Feldarmee Auszuhebenden auf 601,236 Mann. Die Zahl der jungen Männer im Alter von 18 bis 20 Jahren (einschließlich) stellt sich auf 3,171,671 und von diesen bleiben nach allen obigen Abzügen 1,797,609 Mann. Die Gesamtzahl der für den eigentlichen Kriegsdienst verfügbaren Leute würde also durch die Annahme der Vorlage, wie sie ist und nach Maßgabe jener Zahlen, um 2,393,845 erhöht werden.

Ob die Vorlage, wie sie ist, oder nur nach wesentlichen Veränderungen angenommen werden wird, das läßt sich natürlich noch nicht sagen. Der Senat soll sehr zugunsten der Vorlage und ihrer schleunigen Annahme sein, das Haus soll sich ihr gegenüber kühl und mehr ablehnend verhalten. Viele Hausmitglieder sollen von der Heranziehung der jungen Altersklassen nichts wissen wollen; sollen es für unrecht und ungerechtfertigt halten, junge Männer von 18 bis 20 Jahren einschließlich, die noch nicht „stimmen", also noch nicht mitreden dürfen im Rate der Nation, zum Kriegsdienst zu zwingen. Von den Jungen, denen wir, sagen diese, noch keine bürgerlichen Rechte einräumen, die noch nicht mit bestimmen dürfen, sollten wir auch nicht das schwerste Opfer verlangen, das der Bürger dem Staate bringen muß. Andere sind wenigstens gegen die Ausdehnung der Aushebung bis auf den 18. Jahrgang. Sie meinen, wenn wir die Zwanzig- oder auch noch die Neunzehnjährigen mit einbeziehen, so würde das durchaus genügen, die Achtzehnjährigen seien zu jung und unreif und würden durch den harten militärischen Dienst leichtlich in ihrer Entwickelung behindert und geschädigt werden.

In der Frage, ob es notwendig ist, die Zahl der Aushebungsjahrgänge um siebzehn zu vermehren, und der Armee ein so großes Rekrutenmaterial zuzuführen, ist natürlich nur die Armeeverwaltung, bezw. Heeresleitung zuständig. Daß es wünschenswert ist, und politisch klug, darüber kann kein Zweifel bestehen. Der Krieg dauert fort. Amerika **kann nicht zurück**, — **muß vorwärts** gehen. Und je entschlossener, fähiger und stärker es sich in dieser kritischen Zeit zeigt, umso größer wird sein Einfluß sein auf alle Kriegführenden: den Feind, aber auch die Mitkämpfer, und umso eher dürfen wir hoffen, den Erfolg und des Krieges Ziel und Preis, den gerechten demokratischen und dauernden Frieden, zu sehen.

Es ist wahrscheinlich, daß die Vorlage im Wesentlichen angenommen werden wird, wie sie ist. Die Haupteinwände, die gegen die Aushebung der jüngeren Jahrgänge, sind mehr sentimental als praktisch und werden voraussichtlich unschwer überwunden werden durch den Hinweis auf die Tatsache, daß es dem Präsidenten überlassen ist, die Jahrgänge einzuberufen, wie's ihm gut dünkt; das heißt, daß er zunächst nur die älteren Jahrgänge (die von 32 bis 45 Jahren) einberufen mag, oder nur die Zwanzigjährigen, oder jene und diese zusammen, und dann erst, nachdem diese Jahrgänge erschöpft sind, auch die Neunzehnjährigen, nur wenn wirklich „Not am Mann" sein sollte, auch die achtzehnjährigen Jungen zu den Fahnen rufen mag, und die — daß Präsident Wilson selbst der Heranziehung der ganz jungen Jahrgänge abgeneigt ist oder war, oder gewesen sein soll. Gewiß ist, daß er nicht ohne Not die ganz jungen Leute ausheben wird und—daß der Not, der Notwendigkeit, gegenüber auch alle sentimentalen Bedenken schweigen müssen und werden.

Die Beschränkung des holländischen Handels.

Ein Bericht des amerikanischen Konsuls zu Amsterdam spiegelt die unangenehme Lage wieder, in die der holländische Handel durch den europäischen Krieg versetzt worden ist. Das heißt weniger durch den Krieg selbst, der den holländischen Handelsherren unter anderen Umständen jedenfalls zu einer reichen Einnahmequelle hätte werden können, als vielmehr durch die Beschränkungen, die beide kriegführenden Parteien dem neutralen Handel auferlegen mußten, um dem Gegner die ihm durch ihn erwachsenden Vorteile zu entziehen. Die Niederlande bilden wie die Schweiz eine stille Insel, die rings von der Brandung des Krieges umspült wird. Indessen sind die Holländer insofern noch um ein Beträchtliches ungünstiger daran als die Schweizer Eidgenossen, als ihr Handel sich auf der Einfuhr überseeischer Waren und deren Wiederausfuhr nach dem europäischen Hinterlande aufbaute. Dieser Handel bildete eine Gefahr für die Entente, weil durch ihn die Mittelmächte mit allerlei Nahrungsmitteln und Rohstoffen versorgt wurden, die sie sich anderwärts nicht beschaffen konnten, und er auf diese Weise zur Verlängerung des Krieges beitrug. Aus diesem Grunde bestrebten sich die Ententemächte und späterhin auch die Ver. Staaten, die Warenzufuhr nach Holland auf das Maß herabzusetzen, das die Holländer für ihren eigenen Bedarf brauchten.

Dem Konsularbericht, dem eine Tabelle über die holländische Einfuhr und Ausfuhr in den Jahren 1915–1917 beigegeben ist, läßt sich nun ohne Weiteres entnehmen, von wie einschneidender Wirkung die Maßnahmen der Ententemächte und der Ver. Staaten auf den holländischen Handel gewesen sind. Die Einfuhr von Weizen ist danach in den paar Jahren beispielsweise auf ein Viertel der früheren zurückgeführt worden, und bei allen übrigen Körnerfrüchten ist der gleiche Rückgang zu verzeichnen. Dementsprechend hat sich auch ihre Wiederausfuhr natürlich gewaltig vermindert. So waren im Jahre 1916 über 885,000 Tonnen Weizen ausgeführt worden, zum größten Teil vermutlich nach Deutschland, im folgenden Jahre dagegen bloß noch 20,000. Die Ausfuhr von Mais, Gerste und Reis, die bis dahin sehr bedeutend gewesen war, hatte sogar so gut wie ganz aufgehört. Im Jahre 1915 waren über zwei und eine halbe Million Tonnen Kohle aus den Niederlanden ausgeführt worden. Zwei Jahre später waren es nur noch 58,000 Tonnen. Holland bezog in der ersten Zeit des Krieges seine Kohle großenteils aus England, wenn es wahrscheinlich auch kleinere Mengen aus deutschen Gruben erhalten haben wird. Im Ganzen wurden im Jahre 1915 beinahe zehn Millionen Tonnen Kohle in Holland importiert. Diese Menge schrumpfte aber im Laufe der beiden folgenden Jahre auf 2,661,000 Tonnen zusammen.

Aehnlich steht es mit der Einfuhr von Kolonialwaren, wie Kakao, Gewürzen, Tee, Tabak und Kaffee. Im Jahre 1917 wurden bloß 15,389 Tonnen Kaffee nach Holland hineingebracht (gegen 214,894 im Jahre 1915), und nur 1237 Tonnen (180,265) wieder ausgeführt. Was dieser Ausfall für die holländischen Handelshäuser bedeutet, liegt auf der Hand. An Rohbaumwolle fanden im vergangenen Jahre bloß 9888 Tonnen ihren Weg in die Niederlande (gegen 134,554 im Jahre 1915) und ausgeführt wurde davon überhaupt nichts, während im Jahre 1915 über 94,000 Tonnen exportiert worden waren. Infolge der verminderten Nahrungsmittelzufuhr sah sich die Bevölkerung des Landes offenbar in viel größerem Maßstabe als je zuvor auf die Verwertung der Seefische angewiesen, von denen man früher große Mengen außer Landes geschickt hatte. Im vorigen Jahre wurden nur 44,411 Tonnen Fische exportiert, etwa ein Fünftel der Fischausfuhr im Jahre zuvor. Sehr bezeichnend ist auch der starke Rückgang in der Salzeinfuhr. Ausgeführt wurden im Jahre 1917 nur fünfzehn Tonnen Salz. Im Jahre 1916 waren es noch über 100,000 gewesen.

Das Zusammenschrumpfen des holländischen Vermittlungshandels wird allerdings teilweise durch eine starke Belebung gewisser Industrieen wieder wett gemacht. Aber es läßt sich doch nicht verkennen, daß der Krieg auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des kleinen Ländchens einen tief gehenden Einfluß ausübt.

„Automatischer Soldat". Ein „automatischer Soldat" ist eine der neuesten Kriegswaffen. Ein dänischer Ingenieur hat sich einen Apparat patentieren lassen, dem er obigen Namen gegeben hat. Er besteht aus einem Stahlzylinder, der sich in einem größeren Zylinder befindet; das Ganze wird senkrecht in die Erde versenkt. Durch einen Mechanismus, der auf drahtlosem Wege betrieben wird, erhebt sich der innere Zylinder 18 Zoll vom Boden, und gleichzeitig feuert ein automatisches Gewehr, welches im inneren Zylinder montiert ist, 400 Schuß in irgendeiner gewollten Richtung ab. Der „automatische Soldat" kann von einer Zentralstation aus, die vier bis fünf Meilen hinter der Verteidigungslinie liegt, kontrolliert werden, wie der Erfinder versichert. Der Apparat kann vom Feind nur dann gesehen werden, wenn er sich über den Boden erhebt. Versuche, so wird berichtet, haben ergeben, daß etliche Hundert dieser Stahlsoldaten mit Leichtigkeit eine Stellung gegen Infanterieangriffe verteidigen können, ganz gleich, wie zahlreich die angreifenden Verbände sind. Um diese „Soldaten" zu überwinden, muß jeder einzelne zerstört werden.

* * *

Die Einschmelzung der Denkmäler in Deutschland. — Die „Frankfurter Zeitung" meldet: Nach einer Mitteilung des preußischen Kriegsministeriums an die Sachverständigenkonferenz, die zur Vorbereitung einer Einschmelzung der Bronzedenkmäler eingesetzt ist, wird sich eine solche Maßnahme nicht umgehen lassen. Den einzelnen Bundesstaaten ist aufgegeben worden, Listen derjenigen Denkmäler anzufertigen, die für die Einschmelzung in erster Linie in Frage kommen. In Preußen sind bereits solche Listen von den Provinzialkonservatoren aufgestellt worden. Die oberste Entscheidung lag bei einer vom Kultusministerium eingesetzten Sachverständigenkommission. Aufgestellt wurden drei Kategorien von Bronzedenkmälern. In die erste wurden diejenigen Werke eingereiht, deren Beschlagnahme sofort möglich erscheint; es handelt sich dabei vor allem um neuere Werke, deren Kunst- und Erinnerungswert nicht besonders hoch erscheint. Berlin z. B. wird schon bei dieser ersten Auslese eine Anzahl seiner Denkmäler verlieren. Eine zweite Kategorie umfaßt diejenigen Denkmäler, deren Beschlagnahme nur für den Notfall vorgesehen ist. Eine dritte Serie endlich bezeichnet diejenigen Denkmäler, die auf jeden Fall zu schützen sind.

* * *

Die Arbeitsteilung unseres Volkes wird kurz mit den zwei Worten dargestellt: Kämpfen und Sparen. Die drüben sind, kämpfen, die hier sind, müssen sparen. Ohne die Sparbüchse kann das Schwert nichts ausrichten. Der sparsame Bürger trägt so viel zum Siege bei, wie der kämpfende und wie der Soldat intensiv kämpfen muß, muß der Bürger intensiv sparen. Der Beweis des Sparens wird lediglich und allein durch den Ankauf von Kriegsmarken und Freiheitsbonds geliefert. Wer diese nicht kauft, spart nichts und trägt auch nichts zum Wohle des Vaterlandes bei und wer sich der Sparpflicht entzieht, handelt so illoyal wie Derjenige, der sich der Dienstpflicht entzieht. Worauf jetzt die ganze Kraft verlegt werden muß, ist die Erwerbung von Sparmarken. Davon sind noch viele Millionen unterzubringen, und es wäre nicht zu entschuldigen, wenn ein einziger Dollar unverkauft bliebe, denn das Geld dazu ist vorhanden. Die Regierung hat es durch Ankäufe der verschiedensten Art in Umlauf gesetzt. Wer keine Sparmarken kauft, hat entweder seine Lebenshaltung zu einer Höhe geschraubt, die mit patriotischem Empfinden unvereinbar ist, oder hat das Geld in anderen als Regierungspapieren angelegt, die vor Allem berücksichtigt werden müssen. In der nächsten Zeit wird die Regierung mit 8 Milliarden Freiheitsbonds im Markte erscheinen und da sollte Jeder es sich zur heiligen Pflicht machen, alle Geldmittel, die ihm zur Verfügung stehen, in allererster Reihe an den Ankauf dieser Bonds zu wenden, und die weniger Bemittelten sollten es sich zur nicht minder heiligen Pflicht machen, nach Kräften zu sparen, damit sie diese Bonds ebenfalls zu kaufen vermögen. Ein großes Ziel kann nur mit entsprechenden Opfern erreicht werden.

Konfusion Trumpf!

Am Eröffnungstage des neuen Tiefbahnsystems in New York.

In New York wurde dieser Tage das neue Tiefbahnsystem eröffnet. Eigentlich sind es zwei parallele Systeme, die durch ein kurzes Bindeglied an der 42. Str. miteinander verbunden sind. Darum nennt man es das „H"-System. Am Tage der Eröffnung hat der Volksmund es aber in einer Anwandlung von Galgenhumor das „Haha"-System getauft, weil allgemeine Konfusion herrschte und weder Fahrgäste noch Bahnangestellte sich Rat wußten. Der „New Yorker Herold" schreibt darüber in launiger Weise:

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen. Wer gestern mit der Tiefbahn gefahren ist, der kann Memoiren schreiben, gegen die Stanleys Durchquerungen des dunkelsten Erdteils in das Bereich der Kinderfibel gehören. Das „H"-System hat sich nicht nur als einfaches „H"-System erwiesen, sondern als ein „Haha"-System. Man lachte, wenn man durch einen glücklichen Zufall— denn anders war kaum möglich — wirklich dahin gekommen war, wohin man wollte. Wenn's auch ein Stündchen länger dauerte als sonst. Wem das nicht gelang, der weinte. Manchmal weinte auch sein „Boß."

Natürlich war das Publikum selbst schuld. Warum hatte es nicht vorher die Zeitungen auswendig gelernt, die mit mehr oder weniger Klarheit die ungefähre Lage der einzelnen Linien auseinanderklavierten. Und ebenso selbstverständlich hätte es dem sog. Publikum auch sein müssen, daß es von 96. Str. und oberhalb dieser Station der Lenox Ave. an auf einmal jeder direkten Expreß-Verbindung nach der Brooklyn Brücke beraubt war. Dafür hatte die Tiefbahnleitung ja auf einigen Stationen Karten angebracht, auf denen alles mögliche verzeichnet war, nur nicht eine erkennbare Linie mit der Aufschrift 7. Ave. In der Station der 96. Str. „tat sich was". Doch alles was sich tat, ließ die Station menschenleer erscheinen gegenüber den Zuständen in der Grand Central und der Times Square Station zur Zeit des Morgen-„Rush". Beschreiben läßt sich das nicht. Es war als ob die Wagen und die Menschen probieren wollten, ob sie durch ihre Massenwirkung die Stationsmauern oder Tunnelröhre zum Platzen bringen können. Die Mauern hielten. Das Publikum aber hielt auch. Die „Riesengarde" der Tiefbahn-„Ordner" war nicht imstande, die Reihen der Massen zu durchbrechen, die dort auf einen der „Shutlle"-Züge warteten, von denen in den Blättern gestanden hatte, daß sie in regelmäßigen Zwischenräumen die Verbindung zwischen dem westlichen Schenkel des „H" und der Brooklyner Brücke bewerkstelligen würden.

Auch die Kondukteure in den Zügen hatten mit anerkennenswerter Höflichkeit alle Auskunft gegeben, soweit sie das imstande waren. Auch sie hatten von den Shuttle-Zügen Wunderdinge erzählt.

Und wirklich gibt es Passagiere, die einen solchen Shuttle-Zug erwischten. Das waren dann meistens die, die gar nicht nach der Brooklyn-Brücke wollten. Aber wenn sie schließlich die Hoffnung aufgegeben hatten, überhaupt noch am Vormittag nach der unteren Stadt zu gelangen und dann glücklich an Chambers Street das Licht der Welt wieder erblickten, dann sagten auch sie „Haha" und wanderten resigniert zu Fuß zu der Stelle ihres täglichen Brotes. Zu spät kamen sie sowieso.

Das Gedränge in Grand Central war derartig, daß nicht nur die Polizeireserven vergeblich etwas zu schaffen suchten, was wie Ordnung aussehen sollte, sondern daß besondere Wächter vor den einfahrenden Zügen am Rande des Bahnsteigs balanzieren mußten, um zu verhüten, daß die Wagen das Publikum einfach wegfegten.

Im Times Square war die Konfusion vornehmlich darauf zurückzuführen, daß die Passagiere die Lichter an den Zügen der Lenox Ave. nicht sehen konnten; und als nun die Züge am Times Square hielten, statt wie sonst am Grand Central, stürzte alles hinaus, und wenn dann wirklich ein Shuttle-Zug kam, stürzte alles, was Platz oder nicht Platz hatte, hinein, um schließlich zu finden, daß der Zug nicht der richtige war.

Und am Abend war es ungefähr dieselbe Geschichte. Die Geographie der Tiefbahnen ist zu kompliziert, und die Aenderung der Verbindung nach Brooklyn-Brücke zu unglaublich, als daß die Passagiere in ihrer Geschäftszeit sich damit vertraut machen konnten. So kam es, daß ein Geschäftsmann, der es mit dem Nachhausegehen nicht sehr eilig hatte, aber schon vorsichtshalber um 4 Uhr 50 von „downtown" abgefahren war, um 7 Uhr noch „geteilt" in drangvoll fürchterlicher Enge in Times Square stand. Er konnte weder Platz in einem Zuge finden, noch heraus aus der Menge — und das war ein Mann, der wirklich wußte, wohin er wollte.

— Ausrede. — Gast: „Aber solche kleine Portionen, wie man bei Ihnen bekommt?" — Wirt: „Ja, in unserer Küchen, da geht's halt a bisserl eng zu!"

— Gut abgelaufen. — Gärtner (dem einer aus einem Ballon geworfene Flasche auf den Kopf fällt und ihm ein Loch schlägt): „Gott sei Dank, daß s' net ins Treibhausfenster 'neig'fallen is!"

— Einwand. — Bäcker: „Das Brot dürfen Sie nicht mit den Händen betasten." — Kundin: „Aber ich trage ja Handschuhe."

Die deutsche Revolution.

Demokratie gegen Autokratie in Deutschland und Oesterreich.

Ein historischer Rückblick und ein Ausblick in die Zukunft von **Dr. Walter J. Briggs.**

Einleitung.

Kriege und Revolutionen.

„Demokratie gegen Autokratie" lautet die Devise des Weltkrieges seit dem Eintritt Amerikas und seit dem Ausscheiden des autokratischen Rußland. Was immer die früheren Kriegsziele der Kämpfenden gewesen sein mögen, heute gibt es im Wesentlichen diese eine Frage auf den Schlachtfeldern. Die große Mehrheit der Länder der Erde ist zu der übrigens schon von dem großen Emanuel Kant sehr zum Nachteil seiner Professorenlaufbahn ausgesprochenen Ueberzeugung gekommen, daß nur demokratisch organisierte Staatswesen (Kant sagt sogar, nur Republiken) Angriffskriege vermeiden. Es erscheint als gewiß, daß eine Liga der Nationen, welche ein Tribunal einsetzt, dem alle Streitfragen der Länder unter einander zur endgiltigen Entscheidung vorgelegt werden, nur möglich ist, wenn die demokratische Regierungsform die allein zulässige in der Welt ist, weil nur demokratisch regierte Staaten sich einem solchen Schiedsspruch auch jederzeit unterwerfen werden. Und nur unter einem solchen idealen Zustande erscheint es möglich, die überall so staatszerstörend wirkende Nationalitätenfrage damit zu lösen, daß eine Anzahl kleiner aber national homogener an die Stelle der heutigen großen gemischt nationalen Staaten tritt, die nicht zu besorgen haben werden, daß militärisch überlegene Nachbarn ihnen gewaltsam ihren Willen in bestimmten Dingen auferlegen können.

Es wird sich erst bei Abschluß des Krieges zeigen, in wie weit diese hohen und idealen Ziele sich auch verwirklichen lassen, wie die ungeheuern Schwierigkeiten historischer Ueberlieferungen, geographischer und ethnographischer Verschlingungen und Verwebungen in den Wohnsitzen der Nationalitäten, eine allen Teilen gerecht werdende Lösung ermöglichen. Allein so viel steht schon heute fest, daß nicht nur von außen, sondern von innen heraus auch in denjenigen Staaten, die heute noch nicht demokratisch regiert sind, die große Grundfrage, die die Revolutionen des achtzehnten und des neunzehnten Jahrhunderts zu lösen suchten, zu einer Entscheidung gebracht werden muß. Diese Frage ist mit der Gewährung von Verfassungen durch die in Frage kommenden Monarchen nicht entschieden worden. Es sind nie Vergleiche zwischen absoluten Herrschern und ihren Untertanen geschlossen worden. Die Verfassungen wurden mehr oder weniger freiwillig als Geschenke dieser Herrscher an ihr Volk gegeben. Der grundlegende Gedanke, daß es das Volk ist, das sich seine Regierung selbst einsetzt und einen Teil seiner Rechte an eine gewählte oder auch in Erbgang dazu berufene Person abtritt, ist somit in diesen Ländern noch in das Gegenteil verkehrt: der Herrscher oder das Herrscherhaus hat einen Teil seiner ihm auf irgend eine mystische Weise zugekommenen Rechte dem Volke abgetreten. Der Unterschied mag ursprünglich unwesentlich erschienen sein. Er wurde vermutlich absichtlich unbeachtet gelassen, weil dadurch eine so gute Grundlage für den notwendig gewordenen Vergleich geschaffen worden war. Heute, nach siebzig Jahren aber, tritt er auf einmal in seiner ganzen Gewichtigkeit zutage.

Und seit, dem Beispiele Frankreichs folgend, ungeheuer große Länder, wie China, Brasilien, Rußland ohne das Zwischenglied der verfassungsmäßigen Monarchie zur reinen Demokratie übergegangen sind, ist die Grundfrage, ob die Regierungsgewalt vom Volke ausgehen, von der Zustimmung der Regierten abhängen soll, in allen konstitutionellen Monarchieen, wo sie nicht, wie in England trotz der Herrschaft einer erblich berufenen Familie, im Bewußtsein des Volkes unbedingt im bejahenden Sinne beantwortet ist, wieder so lebhaft in den Vordergrund gekommen, wie anno 1848 in der deutschen Revolution.

Das ist auch vollkommen natürlich. In Friedenszeiten hat das Volk nicht so sehr das Bewußtsein, daß sein Verfassungsbau auf tönernen Füßen ruht; daß, was der Herrscher gewährt hat, er auch wieder nehmen kann, wenn er dafür die Gewalt in Händen hat, die ihm eine wohlorganisierte Armee selbst nach einem nicht erfolgreichen und schon gar nach einem siegreichen Kriege bietet. Die selbst in Demokraticen in Kriegszeiten notwendige Ueberlassung einer großen Anzahl von Rechten an die vollziehende Gewalt, die konzentrierte Einstellung aller Tätigkeit auf die Kriegsnotwendigkeiten, erhöht in solchen Monarchieen während eines Krieges die verfassungsmäßig eingeschränkte Herrschergewalt. Auf der anderen Seite aber steigt das Bedürfniß des Volkes nach der Geltendmachung seiner Rechte durch den Wunsch, in Zukunft Ereignisse von so tief erschütternder Wirkung, wie es Kriege sind, von dem Willen der Gesamtheit des Volkes und nicht von dem des Herrschers oder einer kleinen ihm besonders nahe stehenden Gruppe abhängig zu machen. Dazu gehört vor Allem die volle Kenntniß der Vorgänge in den Beziehungen der Völker, die in verfassungsmäßigen Monarchieen der Gesamtheit nicht weniger vorenthalten wird, wie in absoluten. So drängen sich denn Grundfragen der staatlichen Organisation in den Vordergrund und verlangen gebieterisch Entscheidung. Wenn jemals, so wird auch in Deutschland und Oesterreich der gegenwärtige Krieg unzweifelhaft Anlaß werden, dieselben Fragen, um deren Lösung in der deutschen Revolution von 1848 bis 1849 gekämpft wurde, neu aufzuwerfen. Es ist begreiflich, daß die außerhalb der beiden Reiche wohnenden, anderen Staatswesen angehörigen Bürger deutschen Stammes den Wunsch haben, daß ihre Stammesgenossen eine Lösung dieser Fragen im Sinne der von ihnen bereits genossenen Vorteile vollkommen demokratischer Regierungsform finden mögen. Um aber in dieser Sache eine vollkommene Klarheit zu gewinnen, ist es notwendig, sich wieder genauer mit der Geschichte der deutschen Revolution bekannt zu machen und ihren Wesenszügen nachzuforschen. Die Lösung der schwebenden Fragen kann und wird nur auf dem Boden geschichtlicher Traditionen und mit voller Berücksichtigung der besonderen Charakterzüge der betreffenden Völker erfolgen, deren Ergebnis ja auch diese geschichtlichen Ueberlieferungen waren. An der Hand der historischen Tatsachen die Möglichkeiten einer für den Weltfrieden so wichtig gewordenen zukünftigen Entwicklung zu untersuchen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Aus dem Leben einer Schildkröte.

In der „Wiener Abendpost" berichtet F. A. Bacciocco, der bekannte, aus Aachen gebürtige Schriftsteller, über die Lebensweise einer Schildkröte: Seit zehn Jahren haben wir im Hause Nr. 6 der Lindengasse zu Wien eine Schildkröte. Sie wurde vor zehn Jahren von einem Kaufmann aus Triest gebracht, und seit dieser Zeit lebt sie in dem Garten und zeigt in ihrer Art die Aenderung der Temperatur an. Im Oktober, auch schon Ende September, immer vor einer eintretenden Kälte, gräbt sie sich ein und ist alsdann verschollen bis zum Frühling. Sie liegt etwa einen Fuß tief, erstarrt, scheintot im Boden. Mit einigen Spatenstichen kann man sie herausheben. Wenn man sie herausholte, hatte sie die Augen geschlossen, bewegte aber, kaum sichtbar, die Glieder. Man erkannte also deutlich, daß sie lebte. Dann glaubte man, daß sie blind sei; sie hatte eine eigentümliche Haut auf den Augen. Man legte sie wieder in ihr Grab, und sie blieb darin, bis die richtige warme Zeit gekommen war. Dabei sah man, daß sie auch wieder die Augen offen hatte; sie hat ein sehr schönes reines Auge, und die Kinder sagen, daß es ein gescheidtes Auge sei. Einige Male kam es vor, daß sie sich ein wenig tiefer eingrub, wenn sie gestört worden war. Die Zeit ihres Aufwachens erkennt man daran, daß das Erdreich auf ihrem Grabe sich zu heben anfängt. Es hebt sich sehr deutlich zu einem Hügel. In diesem Jahre hatte es sich zu Anfang April, der doch schön und warm war, noch nicht gehoben. Auch um die Mitte April war noch nichts zu bemerken und noch nicht am 24. April. Wir hatten in dieser Zeit schon schöne warme Tage; aber die Luft blieb kalt. Besonders am Morgen war es noch immer empfindlich kühl. Es ist eine dalmatinische Schildkröte, die augenscheinlich sehr empfindlich ist für unser Klima. Es kann auch als sicher angenommen werden, daß unsere Schildkröte während der langen Zeit ihrer Eingrabung keine Nahrung zu sich nimmt. Die Ansicht der Leute, daß sie sich von Wurzeln oder Würmern nährt, ist wohl ausgeschlossen. Sie soll auch an Gewicht abgenommen haben, wenn sie wieder zum Vorschein kommt. Im Ganzen lebt sie im Licht und in der „Freiheit" nicht länger als 5 bis 6 Monate. Die übrige Zeit liegt sie erstarrt in ihrem selbst gegrabenen Verließ. Sie nährt sich von Gras und weidet fleißig das Unkraut in dem Gärtlein ab. Sie nimmt auch mit fast allen Kräutern vorlieb; Salat liebt sie, wie alle Schildkröten, wohl am meisten. Im Hause ging die Rede, die Schildkröte müßte tot sein, denn so lange war sie noch nicht unter der Erde geblieben. Da — am 24. April — bemerkten die Leute, daß das Erdreich in Bewegung war. Es war ein warmer Tag, die Strahlung der Sonne wurde so scharf wie im Juni, aber im Schatten blieb es kühl. Die Schildkröte kam zum Vorschein. Man erkannte deutlich den Kopf, die Augen waren geöffnet. Den Ausgang hatte sie nicht auf der Stelle gesucht, auf welcher sie hineingekrochen war, sondern auf einem entgegengesetzten Punkte. Sie hatte also einen kleinen Marsch unter dem Boden gemacht."

— Der gefährlichste Absturz ist der vom Gipfel der Einbildung.

Vom Baseballfelde.

Ergebnisse der Montagsspiele:

„National League"—**Chicago** 5, New York 3; Boston 1, Pittsburg 0; Cincinnati 5, Brooklyn 0; Philadelphia 3, St. Louis 1.

„American League"—Philadelphia 5, **Chicago** 3. (Zwei Spiele waren von den „Whitesox" am Sonntag gewonnen worden.) Keine anderen Spiele verzeichnet.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

„American League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	64	33	.660
New York	58	40	.592
Pittsburg	50	45	.526
Philadelphia	44	51	.463
Cincinnati	43	51	.457
Brooklyn	43	52	.453
Boston	43	55	.439
St. Louis	42	60	.412

„National League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	61	40	.604
Cleveland	58	44	.569
Washington	55	45	.550
New York	48	49	.495
Chicago	47	52	.475
St. Louis	45	53	.459
Detroit	44	56	.440
Philadelphia	40	59	.404

Spiele am Dienstag:

„National League"—St. Louis in Boston; **Chicago** in Brooklyn; Cincinnati in New York; Pittsburg in Philadelphia.

„American League"—New York in **Chicago**; Philadelphia in St. Louis; Boston in Detroit; Washington in Cleveland.

* Im Keller ihrer Wohnung Nr. 2032 Seminary Ave. wurde die 24-jährige Catherine Quinn von Leuchtgas überwältigt, das einem schadhaften Brenner entströmte. Sie befindet sich in ärztlicher Behandlung.

* Im County Hospital starb die 35jährige Frau Stella Davis an einem Schädelbruch, den sie sich vor einigen Tagen in ihrer Wohnung, 1325 West Van Buren Straße, beim Fall von einer Trittleiter zuzog.

* Von einem Zuge der Illinois Zentralbahn wurde an der 30. Str. die 40jährige Lizzie Feinberg, Nr. 649 O. 33. Str., überfahren und auf der Stelle getötet.

— Die Bosheit sagt: Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle — ich bin die Aufrichtigkeit!

Memorial Park

Der prächtige North Shore Friedhof, Croß Point Road und Harrison, eine halbe Meile westlich von Evanston.

4 Grabplätze mit vollständiger dauernder Pflege, **$66.75** so billig wie....

Schreibt oder telephonirt wegen weiterer Auskunft betreffs unserer Spezial-Offerte.

Haupt-Office: 703 Marquette Bldg. Tel.: Central 8330.

Friedhof-Office: Evanston, Illinois. Phone: Evanston 4266.

Zwecks Auswahl einer Lot telephonirt um eine unserer Autos, welche wir kostenfrei liefern, um Euch nach und von dem Friedhof zu bringen.

dimido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater

Charles Niemann

im Alter von 36 Jahren am Dienstag, den 6. August, morgens um 1 Uhr, nach langem schwerem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 8. August, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 4126 N. Carley Ave., nach dem St. Lukas-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Niemann, Gattin. **Elmer** und **Eleanor**, Kinder. **Fred** und **Anna Niemann**, Eltern. **Walter** und **Fred Niemann**, Brüder. **Bertha** und **Ella Niemann**, Schwestern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Sohn und Bruder

Otto Groer,

Vater des verstorb. Charles Groer, Sohn der verstorb. Johanna Groer, Bruder der verstorb. Emma Groer, am 5. August entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 7. August, um 2 Uhr Nachm., vom Hause von Frau Fred Schwartz, 1036 S. Humphrey Ave., Oak Park, mit Autos nach Oakridge. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Sadie Groer, Gattin. **Henry Groer**, Sohn. **Carl Groer**, Vater. **Frau Vince Riglo**, **Frau Wigand**, **Charles Groer**, **Frau Max Fenger** und **Frau Fred Schwartz**, Geschwister.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser lieber Bruder

Carl Moench,

wohnhaft bei Mr. und Mrs. G. Naslop, 7022 May Str., plötzlich durch Unfall im Alter von 17 Jahren, 8 Monaten und 14 Tagen aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abberufen wurde. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. August, nachm. 1 Uhr, vom Hause seines Onkels Peter Ludolph, 5012 S. Paulina Str., mit Autos nach Wunder's Gottesacker. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Ludwig Moench, Vater. **Edwin** und **Lillie Moench**, Geschwister. **Johanna Schulz**, Großmutter, nebst Onkeln und Tanten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Bruder

Charles Winde,

Vater des verstorb. Charles Winde, am 5. Aug. 1918 im Alter von 52 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 8. August, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 5237 So. Paulina Str., mit Autos nach dem Mt. Greenwood-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Winde, geb. Bode, Gattin. **Clara** und **Elmer Winde**, Kinder. **Frau Ida Serfeldt** und **Frau Minnie Meinel**, Schwestern.

dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Charles Wagemann

am Montag, den 5. August, im Alter von 23 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 8. August, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1844 N. Spaulding Ave., nach der deutschen lutherischen Kirche, Iowa und Washtenaw, von da nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

George und **Bertha Wagemann**, Eltern. **George**, **Conrad**, **Mamie**, **Henry**, **Walter** und **Bertha**, Geschwister. **Edward Schaaf**, Schwager.

dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Christian Gielow

im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. August um 2:30 Uhr nachmittags vom Trauerhause 3214 McLean Ave. nach Forest Home. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Fred H., **Henry J.**, **George W.** und **Ella**, Kinder.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Rose Boehning-Minogue

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2932 Princeton Ave., nach der St. Stephens-Kirche, 57. und Sangamon Str., von da mit Autos nach dem Oak Ridge-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Söhne:

Fred, William und August Minogue.

Etablirt seit 1851.

Henry Schöllkopf Sons

— Delikatessen —

309 und 311 W. Randolph Str.

nahe Franklin Straße.

Tel.: Franklin 5356.

Holländische Milchner Häringe
Filet Häringe in Weinsauce
Marinirte Bismarck Häringe
Geräucherter Lachs in Scheiben
Schweizer Käse, Limburger Käse
Importirter Roquefort Käse
Cervelatwurst, Salami
Reines Gänseschmalz,
Importirte Sardinen in Olivenöl, — 2 Kannen für 45c.

Kaffee-Hag

Ein Wunderwerk der neuesten Wissenschaft. Hochfeiner Kaffee, aus dem das gesundheitsschädliche Kaffein fast vollständig entfernt ist. Geschmack und Aroma sind unübertrefflich

Preis das Packet 25 Cents

fu27bofondi*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere Mutter und Großmutter

Emilie Schuster (geb. Lauer)

Samstag, den 3. August selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Mittwoch, den 7. August, 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause 1914 Dayton Str. nach der St. Jakobi Kirche, Ecke Fremont Str. und Garfield Ave. und von da mit Autos nach dem St. Lukas Gottesacker.

J. Heinrich Schuster, Gatte. **Heinrich**, Sohn. **Frau Bertha Siemon**, **Frau Julia Hanel**, **Frl. Alma Schuster**, **Frl. Emilie Schuster**, Töchter, nebst Enkeln, Schwiegersöhnen und Schwiegertöchtern. Wegen Sitze telephonirt Lincoln 7084.

modi

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

August Sundermeier

am 4. August im Alter von 71 Jahren selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhaus 5012 Justine Str., Mittwoch, den 7. August, Nachmittags um 1 Uhr nach der St. Martini-Kirche an 51. Str. und Marshfield Ave., dann per Autos nach Mt. Greenwood Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Sundermeier (geb. Banser), Gattin. **August H.**, **Maria**, **John A.**, **William A.** (Bundessoldat), **Mrs. H. Russell**, **Mrs. E. Falvey**, **Anna**, **Carolina** und die verstorbenen **Elisabeth**, **Elvira** und **Bertha**, Kinder. **David Russell** und **Joseph Falvey**, Schwiegersöhne. **Elmer**, **Madonna Russell**, **Lawrence**, **Loretta** und **Raymond Falvey**, Großkinder.

modi

Todesanzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser Bruder

Friedrich Bollinger

(Sohn des verstorbenen Friedrich Bollinger) gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. August 1918, um 9:30 Uhr vormittags vom Trauerhause 7002 Süd Loomis Str. per Autos nach der Sacred Heart Kirche und von da nach dem St. Marien Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Bollinger (geb. Springer), Mutter, und **Bertha Bollinger**, Schwester, nebst Verwandten.

modi

Gestorben.

Anna Uchtmann

starb im Alter von 87 Jahren am Sonntag, den 4. August 1918 in Park Ridge, Ill. — Begräbniß findet am Mittwoch, den 7. August statt, vom Trauerhause in Park Ridge um 2:15 Nachm., nach der St. Pauls-Kirche. Beerdigung um 3:30 Nachm. auf dem Graceland-Friedhof.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Gatten und Vater, welcher heute vor einem Jahre gestorben ist.

Friedlich ruhst du, lieber Vater,
Der uns Allen wohlgetan,
Seine Pflichten stets erfüllt,
Niemals scheute er die Bahn,
Obgleich sie durch Dornen führte,
Und er selbst ertrug den Schmerz.
Konnte er uns Allen helfen,
O, dann freute sich sein Herz.
Hand, die treulich uns geleitet,
Die uns nichts als Liebe gab,
Trost und Freud' um uns verbreitet,
Ruhe sanft im kühlen Grab.

Gewidmet von:

Frau Knudson, nebst Kindern.

Zur Erinnerung

In liebender Erinnerung an meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter

Augusta Beyer,

welche am 6. August 1914 gestorben ist.

O, wie hart war doch das Scheiden,
O, wie schwer die Trennungsstunde!
Jeden Tag wirst du mit Schmerzen
Mehr und mehr von uns vermißt,
Es nagt das Leid an unseren Herzen,
Ob's andern auch nicht fühlbar ist.

Gewidmet von:

Herman Beyer, Gatte, nebst Kindern.

Das Deutsche Zelt.

51. und South Ashland Ave.

Alle Vorträge

werden mit Lichtbildern illustrirt.

Alle Deutsche sind freundlichst eingeladen, den Vorträgen beizuwohnen.

Versammlung jeden Abend 7:45, ausgenommen Montag.

13jl,1mt*

Wurz'n Sepp's Sommer-Resort

Lake Marie, Antioch, Ill.,

— jetzt offen. —

Alle weitere Auskunft in Restaurant 715 North Avenue. Tel. Lincoln 2512. oder Chas. Weigl, Antioch, Ill. Tel. J 104 Antioch.

mi24dfr*

NORTH SIDE TURNER HALL

820 N. Clark Str.

C. Appel, Mgr.

Pikante Mahlzeiten zu jeder Tageszeit.

mi24fdi*

Dr. med. P. CASPERS

Deutscher Augen-Arzt

29 East Madison Straße. — Zimmer 1311. Sprechstunden 9–12.

il7fondifr1mt

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting und Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7877.

UMI

Haben wacker gekämpft.

Den Illinoiser Truppen die höchste Anerkennung gezollt.

Interessante Briefe.

Auf dem heute beginnenden Konvent der Zahnärzte wird auf den Einfluß des Kriegs auf die zahnärztliche Wissenschaft hingewiesen werden.

Von der sogenannten Prairie-Division, welcher auch verschiedene Chicagoer Truppenkörper, wie das 122. Feldartillerie-Regiment, das 131., das 132. und das 370. Infanterie-Regiment, sowie das 108. Train-Bataillon angehören, und die, wie es heißt, südwestlich von Ypern steht, sind jetzt nähere Nachrichten eingetroffen. David E. Shanahan, der Sprecher des Illinoiser Repräsentantenhauses, hat sowohl von Major B. M. Chiperfield, dem Auditeur der Division, sowie von Oberst Milton J. Foreman, dem Kommandeur des besagten Artillerie-Regiments, Briefe erhalten, in denen eingehend über die Ereignisse der vergangenen Wochen berichtet wird.

In Major Chiperfields Brief, welcher vom 16. Juli datiert ist, heißt es unter Anderem wie folgt:

„Unsere Division hat an den Kämpfen teilgenommen und sich auf das Beste bewährt. Die britischen und die australischen Offiziere zollten ihr die höchste Anerkennung. In den letzten paar Tagen ist es verhältnißmäßig ruhig gewesen, aber gewöhnlich herrscht reges Treiben. Illinois fiel in den Kämpfen eine wichtige Aufgabe zu, und ich weiß, daß unsere Division sich dieser auf das Beste entledigte. Wir sind wiederholt von der Luft aus wie auch anderweitig mit Bomben beworfen worden, wobei es natürlich Tote und Verwundete gegeben hat.

„Das französische Volk ist des Krieges müde und wünscht den Frieden, wird aber den Kampf bis zum siegreichen Ende durchkämpfen."

In Oberst Foremans Brief wird unter Anderem auch beschrieben, wie das 122. Artillerieregiment den 4. Juli feierte. „In der kleinen französischen Stadt", heißt es darin, „in welcher wir Quartier bezogen, hörten wir, als zum Antreten kommandiert wurde, deutlich die deutschen Kanonen donnern. Ich verlas die Unabhängigkeitserklärung, worauf wir alle mit einander die amerikanische Nationalhymne sangen."

Auf der heutigen Verlustliste wird als verwundet der „Camouflage Artist" William Seeglitz aufgeführt, der 21 Jahre alte Sohn von Dr. Albert G. Seeglitz, 325 Wisonsin Str. Er war früher ein Student der Universität Chicago, besuchte zuletzt aber die Chicago Fine Arts Academy. Im vergangenen Oktober machte er in Washington einen besonderen Kursus für „Camouflage Artists" durch und wurde dann dem 40. Pionierregiment zugeteilt.

Konvent der Zahnärzte.

Auf dem heute im Auditorium eröffneten Konvent der Zahnärzte wird die von diesen während des Krieges geleistete Arbeit einen der Hauptgegenstände der Erörterungen bilden. Die Mitglieder der zahnärztlichen Prüfungsbehörden der verschiedenen Staaten traten bereits gestern zu einer Konferenz zusammen, um verschiedene dem Konvent zu unterbreitende Vorlagen zu erörtern. Auf Antrag von W. F. Walz, Covington, Ky., wurde unter Anderem beschlossen, alle in Deutschland verfertigten zahnärztlichen Instrumente und Bedarfartikel mit dem Bann zu belegen. Für heute, beziehungsweise morgen, stehen Ansprachen von Generalmajor W. C. Gorgas, Senator Borah von Idaho, Brigadegeneral Robert E. Noble, Oberst Chas. H. Mayo, Pastor Newell Dwight Hillis von Brooklyn und Leutnant Basile Stoica von der rumänischen Gesandtschaft in Washington auf dem Programm. Sie sowohl wie verschiedene englische und französische Zahnärzte werden über die außerordentlichen Fortschritte berichten, welche die zahnärztliche Wissenschaft im Laufe des Krieges gemacht hat. Wenn es galt, von Kugeln zerfleischte Gesichter wieder herzurichten, so war man vor Allem auf sie angewiesen, da sie die Grundlage dafür, die Kinnbacken und die Zähne, zu liefern hatte. Der Bericht hierüber dürfte sich zu einem hochinteressanten gestalten.

Am Donnerstag wird das im Lincoln Park errichtete Denkmal von Green Vardenian Black, dem ersten Präsidenten des Verbandes, enthüllt werden.

Für die Heilsarmee.

Chicago ist bekanntlich ersucht worden, für die Kriegsdienste der Heilsarmee $250,000 aufzubringen. Es sind dieses nur zehn Cents auf den Kopf der Bevölkerung, ein verhältnißmäßig sehr geringer Betrag; die Aufgabe sollte also keine besonderen Schwierigkeiten machen, zumal da zwei Wochen zu ihrer Lösung zur Verfügung stehen. Die Kampagne beginnt am 12. August. Angesichts der vorzüglichen Dienste, welche die Heilsarmee den amerikanischen Soldaten in Frankreich leistet, wird gewiß Jeder gern in die Tasche greifen.

Bisher ist die Heilsarmee in Bezug auf die ihr zur Verfügung gestellten Gelder meist recht stiefmütterlich behandelt worden, jetzt aber bedarf sie dringend größerer Summen, um ihre Pläne zur Ausführung bringen zu können. Eva Booth, die Vorsteherin der amerikanischen Abteilung, weist darauf hin, daß diese von den Militärbehörden ersucht wurde, sofort mindestens 50 Häuser mit Erholungsräumen und dergl. zu bauen und überdies fünfzig weitere Ambulanzen zu stellen. „Mit den uns jetzt zur Verfügung stehenden Mitteln", sagt sie, „können wir dieses nicht tun. Wir müssen einen Fonds von $5,000,000 aufbringen. In Verbindung damit möchte ich darauf hinweisen, daß die Heilsarmee die erste Hilfsgesellschaft war, welche sich der amerikanischen Soldaten in Frankreich annahm, und daß sie die letzte ist, welche beim Publikum um Unterstützung nachsucht."

Noch nichts entschieden.

Louis Stumer, der neue Illinoiser Direktor zur Einführung von Ersparnissen auf industriellem Gebiete, hat die Ankündigung erlassen, daß man sich bisher noch auf keine der zu treffenden Maßregeln geeinigt hat. Das Gerücht, daß beschlossen sei, den Beruf des Geschäftsreisenden ganz abzuschaffen, erklärte er für unbegründet. „Ehe wir irgend welche Anordnungen treffen", sagte er, „werden wir mit den Arbeitgebern sowohl wie mit den Arbeitern eingehende Beratung pflegen und die Ansichten in Erfahrung bringen."

Auf dem Wege nach Frankreich?

Wie es heißt, befindet sich Julius Rosenwald, Präsident von Sears, Roebuck & Co. und Mitglied des staatlichen Verteidigungsrates, auf dem Wege nach Frankreich, um dort verschiedene auf die Tätigkeit der Young Men's Christian Association bezügliche Angelegenheiten zu regeln. Weitere Auskunft über seine Reise war nicht zu erhalten.

Vielleicht hilft's doch.

Die Ankündigung, daß das dienstpflichtige Alter auf 18 bis 45 Jahre festgesetzt werden soll, hat zur Folge gehabt, daß die Nachfrage nach Heiratslizensen sich ganz bedeutend vergrößerte. Hat eine kürzlich eingegangene Ehe bisher auch nur Wenige vor der Einziehung bewahrt, so glauben offenbar doch Viele, daß sie ihnen vielleicht doch von Nutzen sein könnte, denn die Nachfrage nach Lizensen, die sonst im August eine verhältnismäßig geringe zu sein pflegt, wuchs gestern, an dem heißesten Tage des Jahres, ganz außerordentlich an. Nicht weniger als 217 Pärchen erhielten die Erlaubniß, sich in Hymens Fesseln schmieden zu lassen. Nicht weniger als 53 der Männer zählen mehr als 31 Jahre.

Hatten Soldaten Schnaps gegeben.

Mayne Plowder und Ethel Durham, zwei Negerinnen, welche bei einem Besuche in Camp Grant ihren Freunden Schnaps zugesteckt hatten, wurden von Richter Landis auf zwanzig Tage nach dem Gefängniß in Winnebago County geschickt. Sie befinden sich bereits seit dem 1. Mai als Untersuchungsgefangene hinter Schloß und Riegel.

Gefährlicher Brand.

Brach in einem Schiffsbauhofe an der Oakdale Ave. aus.

In dem Nr. 2235 Oakdale Ave. gelegenen Schiffsbauhofe von Abraham Burrel brach heute Mittag ein Feuer aus, das von dem Nr. 2225 Oakdale Avenue wohnhaften Otto Thorner bemerkt wurde, der sofort die Feuerwehr alarmierte. Gleich mit dem ersten Spritzenzug war auch Feuerwehrmarschall Conway eingetroffen, der, als er sah, wie die Flammen aus dem Dache des einstöckigen, auf dem Hofe gelegenen Holzschuppens herausschlugen, sofort einen 2:11-Alarm abgeben ließ. Bei den durch die Hitze ausgedörrten Holzvorräten auf dem Schiffsbauhof war dieser Alarm auch sehr vonnöten, denn gar bald griffen die Flammen auf das dem Anwesen zunächstliegende Wohnhaus des Fischhändlers Oskar Osmondson über. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es zwar, des Feuers Herr zu werden, ehe mehr als der Dachstuhl des Osmondsonschen Hauses zerstört war, der Holzschuppen wurde aber gänzlich ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf $10,000.

Der Gesundbeter.

Eine Anekdote, an der ein Gesundbeter den Hauptanteil hat, erzählt in der französischen Schützengrabenzeitung ein schottischer Hochländeroffizier.

„Einer meiner Leute," berichtet er, „war so schwer verletzt, daß alle Aerzte ihn aufgaben. Da er wohl und gesund wieder zu unserem Regiment zurückgekehrt ist, kann ich seine wunderbare Heilung nur auf den Einfluß eines Schäfers zurückführen, den ich ihm in seinen Schmerzensstunden als letzten Trost schickte. Wie der Mann das angestellt hat? O, nichts einfacher als das.

„Wollen wir ein Gebet zusammen sprechen?" hatte er ihn gefragt.

Der Kranke hatte mit schwacher Stimme bejaht. Aber bald wurden seine Lebensgeister rege.

„Ach, bitte noch einmal," bat er beseligten Blickes, als der Schäfer innehielt. Das Gebet folgte in zweiter Auflage. Aber der Verletzte gab sich nicht zufrieden. „Noch einmal, noch einmal."

„Der Schäfer fühlte sich geschmeichelt. „Wir werden ihn gesundbeten," sagte er pathetisch.

„Ach nein", murmelte der Kranke und sinkt in beglückenden Schlummer. „Es ist bloß der Whiskey. Seit drei Wochen habe ich keinen gehabt, und das tut mir so wohl, Sie zu riechen."

— Unverfroren. — Herr: „Johann, vorgestern war's Zigarrenkistchen noch voll, heut ist's halb leer!" — Diener: „Wenn Ihnen das nur nicht schadet, Herr Baron!"

Verbreiterung der Halsted Str.

Aldermen der 18., 19. und 20. Ward unterbreiten neuen Vorschlag.

Wollen Bürgersteige verwenden.

Hilfsstaatsanwalt Berger vernimmt Schulsuperintendenten bezüglich der Schulzählung im Jahr 1916. — Anstellungsgesuch Heaths abgewiesen.

Einen neuen Plan, die Fahrstraße der Halsted Straße zu verbreitern, wurde in der gestrigen Sitzung des Stadtrats von den Vertretern der 18., 19. und 20. Ward im Stadtrat, Aldermen Touhy, Kavanagh, Powers, Bowler, Franz und Fick, unterbreitet. Sie schlagen vor, den Bürgersteig auf beiden Seiten der Fahrstraße um je drei und einen halben Fuß schmäler zu machen und die so verfügbar gewordenen sieben Fuß zur Fahrstraße zu schlagen. Dadurch würde mehr Raum für den regen Fuhrwerksverkehr auf dieser viel befahrenen Straße geschaffen. Die Aldermen verlangten, daß die Behörde für örtliche Verbesserungen einen Kostenanschlag unterbreite, was vom Stadtrat angeordnet wurde. Der Plan, die Halsted Straße zu verbreitern, ist seit Jahren erörtert worden, doch haben die großen Kosten früherer Vorschläge ihre Ausführung verhindert.

Zur Annahme empfohlen wurde vom Heimverteidigungsausschuß eine Ordinanz, welche die sog. trockenen Kabarets zu regulieren bestimmt ist und vorschreibt, daß alle Vergnügungslokale einschl. Tanzhallen um ein Uhr geschlossen werden sollen. Alle Tanzvergnügungen sollen um ein Uhr enden.

Auf Antrag Ald. Fetzers wurde der Gesundheitsausschuß angewiesen, Schritte zu tun, um die anstößigen Gerüche, die der Anlage der American Asphalt Co., 69. und S. State Straße, entströmen, zu beseitigen. Der Stadtvater bezeichnete die Anlage als einen Gemeinschaden.

Auf Antrag Ald. Walkers wurde der Rechtsausschuß angewiesen, eine Vorlage auszuarbeiten, welche die Einteilung der Stadt in Wohn- und industriellen Bezirke vorsieht. Sie soll der Legislatur unterbreitet werden.

Von der Bundesregierung ging der Körperschaft ein Gesuch um Ueberlassung von Hunden im Hundezwinger, die von ihren Besitzern nicht abgeholt werden, zu. Sie sollen für Experimente verwandt werden. Der Stadtrat überließ der Regierung 60 Hunde.

Angenommen wurde eine Ordinanz, welche den Bau eines neuen Hundezwingers anordnet. E. S. Jackman hat der Stadt für den Zweck $10,000 vermacht.

An den Ausschuß für Polizei verwiesen wurde ein Antrag Ald. O'Tooles, den Verkehrspolizisten zu gestatten, während des heißen Wetters leichtere Röcke zu tragen.

Shoop von Berger vernommen.

Schulsuperintendent J. D. Shoop wurde gestern von Hilfsstaatsanwalt Harry Berger bezüglich der Schulzählung vom Jahr 1916 vernommen. Der Superintendent erklärte, er wisse nichts davon. Die Zählung sei unter der Leitung von W. L. Bodine vorgenommen worden. Er habe gehört, daß einige Korrekturen an dem Resultat vorgenommen worden seien, die aber nur vier Prozent der Gesamtzahl betragen hätten. Hilfsstaatsanwalt Berger behauptet, die Aenderungen hätten durchschnittlich 24 Prozent betragen. Shoop wurde beauftragt, alle auf die Zählung bezüglichen Papiere vorzulegen.

Heath wird abgewiesen.

Der Schulverwaltungsausschuß des Schulrats wies gestern das Gesuch des früheren Lehrers der Englewood Hochschule Oscar M. Heath um Wiederanstellung ab. Heath war auf die Anklage, illoyale Aeußerungen gemacht zu haben, entlassen worden. Heath behauptete im Lauf des gegen ihn eröffneten Disziplinverfahrens, er vertrete dieselben Ansichten wie der Mayor.

Die Erde trocknet allmählich aus.

Der weitbekannte deutsche Geologe Professor Hennig prophezeit recht erschreckende Dinge. Er erklärt, daß die Erde infolge der fortschreitenden Entwaldung einst noch gänzlich austrocknen werde. Das folgert er nicht allein aus dem zunehmenden Zurückweichen der Gletscher, sondern auch aus sorgsamen Beobachtungen von Quellen und Flüssen in verschiedenen Teilen der Erde. Er sagt darüber: „Fast in jedem Lande Europas zeigt die Menge des Quellwassers und im allgemeinen der in der Erde enthaltenen Feuchtigkeit eine unverkennbare Abnahme. Unsere Urenkel werden schon mit einem Mangel an Quellwasser da zu kämpfen haben, wo jetzt noch Ueberfluß daran vorhanden ist. Eine der Hauptursachen, warum sich die Erde bisher ihre Feuchtigkeit gut bewahrt hat, ist in der ausgedehnten Bedeckung ihrer Oberfläche mit Wäldern zu suchen. Jedes Jahr zeigt aber eine auffällige Verminderung des Waldbestandes, da für eine genügende Wiederaufforstung nur in den seltensten Fällen gesorgt wird. Alle Länder aber, die ihre Wälder so unbedacht bewirtschaften, gehen unzweifelhaft mit zunehmender Schnelligkeit ihrem Verfall entgegen."

Leset die „Sonntagpost".

Anzeigen-Annahmestellen.

In den nachstehenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10:30 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tag während für die „Sonntagpost" bis um 9:30 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

J. R. Shinnick, 934 Center Str., Ecke Bissell Straße.
O. J. Schumm, 958 Center Str., Ecke Sheffield Avenue.
Baccarat & Co., 834 N. Clark Straße, nahe Chicago Ave.
Christmann & Menzies, 3118 N. Clark Straße, Ecke Halsted.
H. C. [illegible]mmel, 3772 N. Clark Straße, Ecke Grace Str.
Deering Pharmacy, 2401 Clybourn Ave., Ecke Fullerton Ave.
L. J. Geißig, 1733 N. Halsted Straße, Ecke Willow Str.
J. R. Wahlteich, 2000 N. Halsted Straße, Ecke Eugenie Str.
A. C. Loesing, 2200 N. Halsted Straße, Ecke Webster Ave.
J. R. Digilio, 1343 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Frank Begale, 1654 Larrabee Straße, Ecke Eugenie Str.
Jakob Topf, 2000 Larrabee Str., Ecke Center Straße.
Herm. L. Nauschert, 2303 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
E. H. Ladish, 172 W. North Ave., Ecke Wells Straße.
R. Geo. Fry, 421 W. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
R. H. Doederlein, 458 W. North Ave., Ecke Cleveland Ave.
F. C. Auman, 601 W. North Ave., Ecke Larrabee Str.
George Narg, 757 W. North Ave., Ecke Halsted Straße.
M. Georges, 1320 Sedgwick Str., nahe Sullivan Str.
S. & S. Drug Store, 1330 Sedgwick Straße, nahe Siegel Str.
Ogden Grove Pharmacy, 1765 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Wm. C. Nennen, 1103 Webster Avenue, Ecke Seminary Ave.
Aron Kagan, 1358 Webster Ave., Ecke Southport Ave.
Ignaz Meißner, 600 N. Wells Str., Ecke Ohio Straße.
Dodd's Pharmacy, 1000 N. Wells Str., Ecke Oak Straße.
Harry B. Kraft, 1201 N. Wells Str., Ecke Division Str.
Lincoln Park Drug Co., 1832 N. Wells Str., Ecke Lincoln Ave.

Lake View.

Meyer Drug & Trust Co., 3207 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave.
Albert J. Sachse, 3556 N. Ashland Ave., Ecke Addison Str.
Dr. B. Ehlers, 2059 Belmont Avenue, Ecke Paulina Str.
L. E. Bangert, 1901 Belmont Ave., Ecke Lincoln Ave.
N. J. Nelson, 1201 Belmont Ave., Ecke Racine Avenue.
M. L. Brauns, 2200 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
C. J. Kasbaum, 3203 N. Cicero Ave., Ecke Belmont Ave.
Geo. Huber, 1000 Diversey Ave., Ecke Sheffield Ave.
Mendelsohn Pharmacy, 1557 Diversey Parkway, nahe Ashland Ave.
Simon Kogon, 1901 George Str., Ecke Lincoln Str.
Adolph Umenhofer, 2405 N. Halsted Straße, Ecke Fullerton Ave.
T. B. Flannery, 2800 N. Halsted Str., Ecke Diversey Parkway.
W. H. Lenz, 3558 N. Halsted Straße, Ecke Addison Str.
Irving Park Drug Co., 3036 Irving Park Blvd., nahe Whipple Str.
Wm. Bock, 3604 Irving Park Blvd., nahe Elston Ave.
Geo. Seßler, 4022 N. Kedzie Ave., nahe Leland Avenue.
John Keinhofer, 3601 Lawrence Avenue, Ecke Central Park Ave.
A. G. Reimer, 2800 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway.
John R. Miertes, 2673 Lincoln Avenue, Ecke Southport Ave.
A. Gorges, 3175 Lincoln Ave., Ecke Belmont Avenue.
Cuyler Pharmacy, 4008 Lincoln Ave., Ecke Cuyler Ave.
Hanover Pharmacy, 4365 Lincoln Ave., Ecke Montrose Ave.
Rogers Park News Co., 7035 Ravenswood Ave., nahe Greenleaf.
F. O. Schmidt, 2004 Roscoe Blvd., Ecke Robey Straße.
Charles H. Hirsch, 2558 Southport Avenue, nahe Fullerton Ave.
J. Welreiter, 3401 Southport Avenue, Ecke Roscoe Blvd.
J. T. Leviton, 2349 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.

Westseite:

H. C. Eckhardt, 3201 Armitage Avenue, Ecke Kedzie Ave.
Jos. J. Kukar, 4354 Armitage Avenue, nahe Kostner Ave.
Central Park Pharmacy, 3570 Armitage Ave.
Emil Lindner, 1918 S. Ashland Ave., nahe 19. Straße.
Nic Kann, 1048 N. Ashland Avenue, Ecke Emily Str.
H. W. Ludolph, 3000 Belmont Ave., Ecke Sacramento Ave.
F. Wrede, 1357 W. Chicago Ave., Ecke Ada Straße.
Geo. Zoller, 1557 W. Chicago Avenue, nahe Ashland Ave.
White Eagle Pharmacy, 1800 W. Chicago Ave., Ecke Wood Str.
Matthai Bros., 1858 W. Chicago Ave., Ecke Lincoln Str.
Parker & Parker, 2100 W. Chicago Ave., Ecke Hoyne Ave.
E. J. Heiß, 2600 W. Division Straße, Ecke Maplewood Ave.
C. F. Herdlicka, 2835 W. Division Str., Ecke Mozart Str.
A. Borchers, 3471 Elston Ave., Ecke Albany Avenue.
Grand Lincoln Pharmacy, 1858 Grand Ave., Ecke Lincoln Str.
J. Windmuller, 3741 Grand Ave., Ecke Hamlin Avenue.
G. Behrens, 2028 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Walter F. Engel, 958 N. Leavitt Str., Ecke Augusta Str.
R. W. Hartwig, 800 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
J. H. Leiowsky, 1053 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Iver L. Quales, 1440 Milwaukee Ave., nahe Evergreen Ave.
O. J. Hartwig, 1950 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
P. C. Huebner, 2301 Milwaukee Ave., Ecke California Ave.
F. M. Schaver, 3547 W. North Avenue, Ecke Western Ave.
Fred Winholt, 3927 North Ave., nahe Crawford Ave.
G. J. Pfaff, 4159 W. North Ave., nahe 41. Court.
Jos. A. Hellmuth, 2148 N. Robey Str., nahe Webster Ave.
E. S. Bernard, 1953 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Henry Stulin, 1658 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
E. v. Woltersdorff, 2111 W. 21. Str., nahe Hoyne Ave.
Victor Prominsky, 2158 West 21. Str., Ecke Leavitt Straße.
F. J. Chwatakl, 2756 W. 22. Straße, Ecke California Ave.

Südseite:

F. M. Mares, 2876 Archer Ave., Ecke Benfield Str.
Albert Burger, 5058 S. Ashland Ave., Ecke 51. Straße.
H. M. Ortenstein, 4701 Cottage Grove Ave., Ecke 47 Str.
R. A. Kurrasch, 301 W. 47. Str., Ecke Princeton Ave.
Ortenstein & Banz, 239 E. 51. Straße, nahe Prairie Ave.
Robert Heller, 2417 W. 51. Straße, nahe Western Ave.
John Hoskovetz, 258 E. 115. Str., nahe Forest Avenue.
Wm. B. Knoche, 1600 W. 63. Str., Ecke Ashland Avenue.
A. C. Williams, 1603 W. 63. Ecke Ashland Ave.
C. C. Kreusler, 5057 State Str. nahe 51. Str.
Paul E. Finniger, 501 W. 26. Str., Ecke Normal Avenue.
Mt. Pleasant Pharmacy, 1801 W. 35. Straße, Ecke Wood Str.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, von denen dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bollinger, Friedrich, 7002 S. Loomis Str.
Fischl, Francis, 10 J.; 2051 Bissell Str.
Gielow, Christian, 74 J.; 3214 McLean Ave.
Homuth, Mathilde, 1858 Washburne Ave.
Kaempfer, William.
Kaiser, William, 3602 S. Hoyne Ave.
Kressinger, Edith, 6309 S. Honore Str.
Lubnow-Heidekrueger, Caroline (geb. Janke), 77 J.; 2330 N. Central Park Ave.
Redmann, Minnie, 54 J.; 2709 Augusta Str.
Sandrock, Wilhelmine.
Schuster, Emilie (geb. Lauer), 1914 Dayton Straße.
Schuttler, Frank, 1758 Granville Ave.
Sundermeier, August, 71 J.; 5012 Justine Str.
Talaber, Semeneck.
Teuber, Ferdinand, 15 J.; 2622 N. Richmond Straße.

Bauerlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

1300 Ost 92. Str., 1-stöck. Backstein-Foundry; Burnside Steel Company, $25,000.
2456 W. 46. Str., 1-stöck. Frame-Residenz; F. Jarideck, $1500.
1513—15 South Park Ave., 1-stöck. Backstein-Residenz; A. M. Eklund, $3000.
1051—59 S. Menard Ave., 1-stöck. Backstein-Foundry; P. M. Eddy Foundry Company, $84,000.
5443 S. Wood Str., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Julius Krutol, $5500.
4947—49 N. Tripp Ave., zwei 1-stöck. Backstein-Residenzen; G. G. Buleg, $10,000.
7630 South Park Ave., 1-stöck. Backstein-Residenz; John Gudmundson, $3000.

Aus deutschen Kreisen.

Ableben bekannter Männer. — Amts- und Dienstjubiläen. Gemeinde- und Vereinsfestlichkeiten. — Zentralausschuß wird nicht gegründet.

Chester, Ill. Mit Louis Dudenbostel, einem geborenen Hannoveraner, ist einer der ältesten Ansiedler gestorben. Er stand lange im Dienste des County- und Nachlaßgerichtes, wo er wegen seiner Kenntnis der deutschen Sprache und um seines Urteils willen in religiösen Fragen sich großer Gunst erfreute. Er wurde 75 Jahre alt und war früher Bürgermeister des Ortes.

Akron, O. Von der vor einigen Monaten geplanten Bildung eines Ausschusses für die deutschprechenden Vereine hat man bereits wieder Abstand genommen in der Erkenntnis, daß eine solche Gründung zur Zeit inopportun sei.

Cincinnati, O. Der Deutsche Pionier-Verein, der unlängst sein goldenes Jubiläum feierte, zählt nach dem Bericht des Vorstandes 1015 Mitglieder gegen 967 vor einem Jahr. Präsident ist Frank Schmitt und H. A. Rattermann und Dr. H. H. Fick sind Ehrenmitglieder des Vereins.

Heinrich Loewe, in deutschen Preßkreisen und in der Musikwelt bestens bekannt als erfolgreicher Musikkritiker, ist im 86. Lebensjahr gestorben. Er war in Berlin geboren und kam 1868 hierher, wo er in die Redaktion des „Volksfreund" als Lokalredakteur eintrat. Seit Anfang der 70er Jahre war er im Versicherungswesen tätig, ohne seine musikalisch-kunstästhetischen Bestrebungen zu vernachlässigen, die er durch Vorträge und Biographien betätigte, die er für den Deutschen literarischen Klub verfaßte.

Cleveland, O. Der Gesangverein Harmonie feierte unlängst zum 55jährigen Stiftungstag ein gelungenes Waldfest, an dem auch die Liedertafel von Akron teilnahm, und bei welchem der Präsident des Ohio Sängerbezirks dem langjährigen Präsidenten der Harmonie, Alois Schlecht, den Dank der Sänger für seine aufopfernde Tätigkeit aussprach.

Toledo, O. Vor Kurzem feierte die reformierte Salemsgemeinde ihr 25jähriges Jubiläum; die Gemeinde wurde mit 30 Mitgliedern ins Leben gerufen, heute zählt sie deren 300 und besitzt Kirche, Kapelle und Pfarrhaus.

Am gleichen Tage wurde von den Lutheranern der Stadt die Ecksteinlegung des neuen Waisenhauses feierlich begangen. Die Waisenhaus-Gesellschaft wurde im Jahre 1860 gegründet, 1862 wurde das erste Waisenhaus geweiht und von sieben Kindern bezogen.

New York, N. Y. Der Schützen-Bund Nr. 1 verband mit seinem jährlichen Sommernachtsfest die Feier des Silberjubiläums von Hauptmann George Beck als Kommandeur, dem in Gegenwart einer großen Anzahl von Gästen ein silberner Ehrenbecher als Dank für seine langjährigen, treuen Dienste überreicht wurde.

Winona, Minn. Im Laufe dieses Monats feiern die beiden Vereine, St. Rosa und St. Anna, die der hiesigen katholischen St. Josephs-Gemeinde als Wohltätigkeitsvereine dienen, ihr goldenes Jubiläum.

St. Louis, Mo. Joseph Saler, der 40 Jahre lang in den Sängerkreisen von St. Louis eine bedeutende Rolle spielte und in den achtziger Jahren als bedeutendster Baritonsänger des Westens gepriesen wurde, ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Er war hier geboren, arbeitete lange Jahre in der Buchhandlung seines Vaters und stand seit 30 Jahren im Dienste des städtischen Wasserdepartements. Er war früher ein Mitglied des alten „St. Louis Quartett", ebenso gehörte er auch acht Jahre lang zum Liederkranz Quartett.

Im Alter von 73 Jahren feierte Pastor em. H. E. Ahner sein goldenes Jubiläum als Pastor der Missouri-Synode. Bei seinem Amtsantritt diente er als Reiseprediger, durch dessen Arbeit 28 heute blühende Gemeinden entstanden sind.

Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Schürze.

Diese Schürze vertritt vollkommen ein einfaches Hauskleid; sie wird vorn geschlossen und mit dreiviertel-

langen Aermeln ausgestattet. Die Taschen sind aufgenäht.

Größe 36 erfordert 5¾ Yards 27 oder 4½ Yards 36 Zoll breites Material.

Schnitmuster Nr. 8890. 5 Größen: 36 bis 44 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Durch Pulver und Blei.

Von Reinhold Cronheim.

„Gibt's etwas Neues hier in Eurem Steinhaufen?"

„Nichts von Bedeutung, Kamerad — ja doch, morgen wird einer erschossen!"

„So? Wer denn?"

„Ich weiß selbst nicht, ein Kerl vom Depotbataillon, ein Belgier."

Dieses Gespräch, wurde im gewöhnlichen Konversationston zwischen zwei jungen holländisch-ostindischen Offizieren vor dem Eingangstor der Festung Ambarawa auf Mittel-Java geführt. Der eine von beiden stand über das Brückengeländer gelehnt und beschäftigte sich angelegentlich damit, die Asche seiner Zigarre in den Graben zu werfen, und er belustigte sich, wenn die kleinen Fische auf das zischende Geräusch hin angeschwommen kamen und sofort enttäuscht zurückschnellten. Der andere hielt, vom Kopf bis zu den Füßen bestaubt, zu Pferde an der Spitze einer kleinen Kolonne, die einen weiten Weg zurückgelegt zu haben schien.

„Sonst ist es Ihnen gut gegangen auf Ihrem Transport?"

„Danke, ja!"

Der Offizier setzte sein Pferd in Bewegung, welches erschreckt zusammenzuckte, als es auf die hölzerne Zugbrücke trat, und polternd fuhr der ganze Zug durch die dunkle Poterne in den inneren Festungshof.

Dort links neben der Wache standen vor einer Glastüre zwei afrikanische Soldaten, die mit dem ihrer Rasse eigentümlichen stieren Blick in das Innere starrten. Auch der Offizier warf mehr aus Neugier wie aus Interesse einen gleichgiltigen Blick durch die Scheiben — aber was er sah, schien ihn im höchsten Grade zu fesseln.

An einem hölzernen Tisch saß, nur mit Hemd und Beinkleidern angetan, ein junger blonder Mann zwischen zwei Korporalen mit alten verwitterten Gesichtern. Er hatte ein Bein über das andere geschlagen, trommelte mit der einen Hand auf der Tischplatte und machte mit der anderen eine grüßende Handbewegung, als er zufällig den Offizier bemerkte. Eine kaum merkliche Röte hatte sein Gesicht überflogen und ein bitteres Lächeln umspielte seinen Mund.

Der Offizier erledigte seine Dienstgeschäfte, und nach kaum einer Viertelstunde stand er vor der Tür. Die beiden Afrikaner machten respektvoll Platz, auf einen Wink traten auch die beiden Korporale heraus.

„Guten Tag, Leutnant", sagte der junge Mann, indem er sich erhob und mit leichter Verbeugung einen Stuhl zurechtrückte, „entschuldigen Sie meine mehr als saloppe Toilette, aber für die wenigen Stunden lohnt es sich nicht mehr recht, sich in besonderen Glanz zu werfen; ich danke Ihnen übrigens sehr für Ihren liebenswürdigen Besuch. Nicht jeder Vorgesetzte ist so freundlich gewesen wie Sie, einem armen Sünder die letzten Stunden verkürzen zu helfen. Sie kommen von weit her und zufällig, wenn ich fragen darf?"

„Kümmern Sie sich, bitte, nicht um mich", sagte der Offizier, der augenscheinlich über die Ruhe und den weltmännischen Ton, in welchem die Worte gesprochen waren, erstaunt und erschreckt war, „sagen Sie mir nur, wie kommen Sie zu diesem schrecklichen Ende; was haben Sie getan, was verbrochen, seitdem wir uns nicht gesehen haben?"

„Weshalb sagen Sie ‚schreckliches Ende?' Ich werde morgen früh sterben, Punkt sechseinhalb Uhr — finden Sie das so schrecklich? Morgen mittag um dieselbe Zeit werde ich nicht mehr sein, das ist alles, und glauben Sie sicher, daß ich keine große Lücke zurücklassen werde!"

Er warf den Rest seiner Zigarette in den Spucknapf und machte sich eine neue mit einer Sicherheit, als säße er in einem Restaurant.

„Aber es ist doch entsetzlich, ein junger, gebildeter Mann wie Sie — Sie sollen morgen vor den Flintenläufen Ihrer Kameraden stehen — was haben Sie nur getan?"

„Getan? Ich? Mein Gott, ich habe einen Unteroffizier geohrfeigt, der mich malträtierte — das ist zum Schluß alles. Es ist nicht gerade viel, aber es genügt für den Anfang."

„Machen Sie keine Scherze", sagte der Offizier ernst, „die Situation ist nicht dazu angetan. Wie lange ist es her, daß wir uns nicht gesehen haben? Warten Sie, es sind drei Jahre, damals beim Sturm auf Samelangen; Sie wurden damals Sergeant — weshalb wurden Sie degradiert?"

„Das weiß ich nicht mehr, es ist mir auch ganz egal — ich will sterben. Das ist ein sonderbarer Wunsch, nicht wahr?"

„Wenigstens einer, welcher der Erklärung bedarf."

„Pah, wenn es Sie interessiert, weshalb soll ich es Ihnen nicht erzählen. Sie wissen ja, wir sind zusammen eingetreten. Sie kamen aus Preußen, ich aus Belgien. Ich hatte gerade meine Studien beendet, als mich das Unglück traf."

Er war aufgestanden und ging mit großen Schritten auf und nieder. Plötzlich blieb er vor dem Offizier stehen, stemmte beide Arme in die Seiten und sah den Offizier eine ganze Zeit durchdringend an. Dann sagte er mit starker Stimme:

„Können Sie sich vorstellen, wie einem Mörder zu Mut ist? Sie, Herr, an diesen Fingern klebt Menschenblut, das Blut eines Mannes, und ich habe den Mann niedergeschossen, meuchlings, hinterrücks und hinterlistig, wie es nur ein feiger Mörder tun kann."

Er atmete tief auf, trat an den Tisch, goß sich einen Soldatenbecher voll Rotwein ein, den er in einem Zuge leerte.

„Jawohl", sagte er mehr zu sich, „wie ein feiger Mörder. Aber sie war auch so engelsschön, so unvergleichlich lieblich, und ich armer Tor liebte sie mit meinen dreiundzwanzig Jahren, wie man eben nur einmal lieben kann. Was habe ich erlebt, geduldet und ertragen seit jener Schreckensstunde, seit jenem Augenblick, wo ich sehen mußte, daß sie mich betrog, betrog mit einem Unwürdigen, den ich ermordet hätte, und wenn er zehn Leben gehabt hätte — und das Schrecklichste, das Entsetzlichste ist: ich liebe sie heute noch, jetzt noch, jetzt in diesem Augenblick, wo ich mich ihr zu Füßen werfen möchte und weinen, wie nur ein Kind im Schoße seiner Mutter schluchzen kann."

Dieser riesenstarke Mann mit den graublauen, lodernden und doch so kalten Augen war auf seinen Schemel gesunken, er hatte die Hände vor das Gesicht geschlagen und weinte bittere Tränen des Schmerzes, Tränen der Reue. Und der andere fuhr mit der Hand über die Augen und wagte nicht zu atmen, um die Heiligkeit dieser Stunde nicht zu entweihen.

„Es ist genug", sagte der Soldat und richtete sich straff empor, „kommen Sie her, Leutnant, und trinken Sie mit mir; der Wein ist gut, der Kommandant hat ihn mir geschickt."

Der Offizier machte eine abwehrende Handbewegung.

„Jawohl, zum Donnerwetter, seien Sie keine Memme, trinken Sie, ich will es."

Die beiden Metallbecher klirrten tonlos aneinander, und die beiden Männer sahen sich einen Augenblick fest in die Augen.

„Also so ist es gekommen", fuhr er ruhiger fort, „wir waren beide auf der Jagd, er und ich, und da habe ich ihn von hinten erschossen. Ueber die Grenze kam ich leicht; ich wurde eingestellt, und bevor unsere schwerfälligen Behörden etwas Ernsthaftes unternommen hatten, schaukelten mich wahrscheinlich schon die Wogen des Indischen Ozeans. Aber Ruhe habe ich seit jenem Augenblick nicht wieder gehabt; nun, morgen ist glücklicherweise alles zu Ende. Glauben Sie nun noch, daß ich so sehr zu bejammern bin?"

„Ich habe das alles ja nicht gewußt", sagte der Offizier, indem er aufstand, „dann seien Sie stark, und möge Ihnen das Schicksal gnädig sein."

Er reichte ihm die Hand, die der andere mit eisernem Griff umklammerte.

„Sie werden mir noch eine Gefälligkeit erweisen?"

„Aber selbstverständlich, jede soweit es überhaupt nur in meinen Kräften steht!"

Der Soldat übergab dem Offizier ein zerknittertes Papier.

„Es ist die Adresse meiner Mutter — teilen Sie ihr mit, wie ihr armer Junge ums Leben kam."

* * *

Wenn das Sterben schwer ist, muß es sehr schwer sein an einem Morgen, wo die Sonne ihre flutenden Strahlen ausgießt über die Gefilde, wo der Himmel lacht und die ganze Natur in jener üppigen Fülle erstrahlt, mit welcher die Tropen so verschwenderisch ausgestattet sind. Und die goldene Morgensonne brach sich in den tausenden von funkelnden Bajonetten und sie sah nieder auf jene starren Reihen, die man aufgestellt hatte, um der Exekution beizuwohnen. Und von allen Dörfern waren die Eingeborenen mit Weibern und Kindern herbeigeströmt, um „den weißen Mann" sterben zu sehen.

Aus der Ferne gedämpfter Trommelklang. Immer näher kommt dieses monotone, nervenzerreißende Geräusch. Schrill und schneidend ertönen auf den Fronten des offenen Vierecks die Kommandos: „Achtung, präsentiert das Gewehr!" Und aller Blicke richten sich auf ihn. Hoch aufgerichtet, das Haupt in den Nacken geworfen, sein Käppi in der Hand, betritt er, von einem Geistlichen begleitet, den Richtplatz. Mit flatterndem Taschentuch grüßt er nach der Stelle, wo er den Offizier vermutet, eine Sekunde stutzt er, als er den schwarzen Erdhügel erblickt, dann schreitet er ruhig darauf los.

Der Vorsitzende des Kriegsgerichts verliest das Todesurteil noch einmal, der Verurteilte verabschiedet sich knieend und mit Handkuß von dem Geistlichen — lautlos war eine Sektion mit der Fahne vorgetreten, mit Blitzesschnelle hatte der dem Tode Geweihte sich seines Rockes entledigt, das Käppi in die Luft geschleudert, die Linke auf dem Herzen, die Rechte weit ausgestreckt — — — zehn Gewehrläufe senkten sich: Feuer!

Da lag er mit seinen blonden Locken auf blutigem Sande, und schmetternde Fanfaren sandten ihm einen Scheidegruß in die Ewigkeit nach.

Und als der Offizier abends den letzten Wunsch des Gerichteten erfüllte, da legte er dem Briefe an die Mutter eine blonde Locke bei von dem Haupte desjenigen, den sie gewiß über alles in der Welt geliebt hatte.

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augenleiden. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen anzupassen zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantieren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder 801—803 Milwaukee Ave. Cor. Chicago Ave.

Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

North Avenue State Bank

North Ave. und Larrabee Str.

Chicago, Ill.

Eine sichere Bank für Eure Ersparnisse.

Spareinlagen in Summen von einem Dollar oder mehr bis zu irgend einer Summe werden angenommen, auf welche drei Prozent Zinsen bezahlt werden, halbjährlich gutgeschrieben.

Geld, das am oder vor dem Zehnten eines jeden Monats deponirt wird, zieht Zinsen vom Ersten an.

Sicherheitsgewölbe. Das geräumigste und vollständigste Sicherheitsgewölbe auf der Nordseite steht in Verbindung mit der Bank. Kästen $3 per Jahr und aufwärts.

Beamte:

Landon C. Rose .... Präsident
John T. Emery .... Vizepräsident
Charles C. Schick .... Vizepräsident
Otto C. Roehling .... Kassirer
Victor H. Thiele .... Hülfskassirer

Offen Samstag Abends von 6 bis 9 Uhr. Eure Kundschaft ist herzlich willkommen.

Ziehen Petitionen zurück.

Nachrichten aus Springfield zufolge haben die folgenden Kandidaten für den Kongreß und die Legislatur ihre beim Staatssekretär eingereichten Nominationspetitionen zurückgezogen: 2. Senatsbezirk — Louis Berger, Dem., Unterhaus; 3. Senatsbezirk — E. G. Arnold und Albert Goodman, Rep., Unterhaus; 5. Senatsbezirk — Frank G. Otter, Rep., Unterhaus; 21. Senatsbezirk — W. F. Gailing, Rep., Unterhaus; 23. Senatsbezirk — Edwin Schroeder, Rep., Unterhaus; 4. Kongreßbezirk — John Tamborski, Demokrat.

Briefkasten.

E. W. — Sie können Ihr Testament selbst aufsetzen, es muß aber die Unterschrift zweier Zeugen tragen. — Wir verstehen Ihre Darstellung dahin, daß auch die Frau ermächtigt ist, Spareinlagen bei der Bank zu beheben. Ist dies der Fall, so hindert sie nichts daran, im Falle des Todes ihres Gatten das ganze Geld oder einen Teil zu beheben.

Pastor S. R. — Wir können Ihnen nicht sagen, wie in Wisconsin das diesbezügliche Gesetz lautet, wenden Sie sich an die Redaktion des „Herold", Milwaukee, Wis.

Wieland Str. — Jeder „notary public" wird Ihnen ein solches beglaubigtes Duplikat ausstellen.

B. S. — Der Großsekretär jenes Ordens ist August Behrens, 2120 Haddon Ave.

Alter Leser. — Lösen Sie eine ziemliche Menge Alaun in kochendem Wasser auf und spritzen Sie diese Lösung noch heiß mit einer Glasspritze in die Fugen und Risse, wo die Wanzen sich zeigen. Dieses Mittel wird als durchaus wirkungsvoll gepriesen.

E. W. — Jene Blätter haben auch einen Zweck zu erfüllen, reißen Sie sie daher nicht ab. — Die Knospen wachsen nicht nach.

Frank Sch. — Fragen Sie bei der betreff. Amtsstelle nach, wie die Sache jetzt steht.

Pastor J. K. — Wir wissen von keinem Gesetz, das verböte, einem Bettler etwas zu essen zu geben.

* * *

Rechtsanwalt Fred Plotke, Unity Building, 127 N. Dearborn Straße, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Anfragen.

C. F. — Ein Grundeigentümer hat nicht das Recht, die Aeste von Bäumen, die auf seinem Grundstück stehen, so wachsen zu lassen, daß sie über die Grenze seines Eigentums in das Grundstück seines Nachbars hineinragen, falls dieser das nicht gestatten will. Sie haben das Recht, Aeste, die auf solche Weise auf Ihr Eigentum herüberragen, abzusägen. Sollte Ihnen durch solche Aeste Licht und Luft in Ihrer Wohnung abgeschnitten werden, so können Sie sich außerdem beim Gesundheitsamt beschweren.

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Blackstone. — „A Marriage of Convenience".
Cohans Grand. — „Faith on the Wing".
Cort. — „Just Around the Corner".
Crown. — Burleske.
Garrick. — „Odds and Ends of 1917".
La Salle. — „Oh, Look!"
Palace. — „Doing Our Bit".
Powers'. — „A Little Bit Old Fashioned".
Star and Garter. — Burleske.
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Municipal Pier, 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt:
Erfahrene Schuhmacher. Sofort nachzufragen auf dem 13. Floor.
Marshall Field & Co., Retail.
dimido

Verlangt:
Erfahrene Butchers; guter Lohn zu Anfang. Sofort nachzufragen beim General-Superintendenten auf dem 5. Floor.
The Fair.

Arbeiter verlangt
für Warehouse;
stetige Arbeit,
angenehme Verhältnisse.
1337 Washington Blvd.
dimido

Verlangt: Junge Männer, 18 bis 20 Jahre alt, welche etwas Erfahrung in Maschinenwerkstatt haben, um an Drill Presses und speziellen Maschinen zu arbeiten; stetige Arbeit und guter Lohn. Gute Gelegenheit für Beförderung. Zu erfragen bei der Diamond State Fibre Co., 1656 Besley Court, nahe North Ave. und Elston Ave. 6aug1wX

Verlangt: Mann, um im Country Dairy zu arbeiten; $80 den Monat; Erfahrung nicht nötig; stetige Arbeit. Nachzufragen bei der Wieland Dairy Co., 3642 Broadway.

Verlangt: Erfahrener Bäcker an Brot und Rolls; Nachtarbeit; guter Lohn und stetiger Platz. Vorzusprechen heute in Evanston Home Bakery, 1724 Sherman Ave., Evanston. dimi

Verlangt: Bilderrahmen Joiners; guter Lohn und stetige Arbeit. Mueller Bros., 434 S. Wabash Ave. dimi

Verlangt: Ein Hilfs-Miller in Wholesale Bäckerei. Adr.: O. 1941 Abendpost. dimido

Verlangt: Schlosser an Drehbank, sowie junger Mann für Maschinenwerkstatt. 1638 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Route-Agent, um die Leitung von 8 Bäckerwagen zu übernehmen. Gary Baking Co., Gary, Ind. modimi

Verlangt: Ein tüchtiger Anzeigen Solicitor für eine tägliche deutsche Zeitung. Empfehlungen verlangt. Man adressiere Offerten an Z. 1182 Abendpost. sonmodi

Verlangt: Automobil und Wagen Painter; stetige Arbeit und guter Lohn. Bolz Bros., 840—844 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Ofenreparatur - Mann. Smith Hardware Co., 632 North Ave. sonmodi

Verlangt: Eisenblech-Arbeiter mit Erfahrung an galvanisiertem Eisen; stetige Arbeit und guter Lohn. Oxweld Acetylene Co., 3626 Jasper Place. Nehmt Ashland Ave. Car bis 37. Str., geht zwei Blocks östlich. son—mi

Verlangt: Zwei Bracemakers, die schmieden und alle Stahlarbeiten machen können; beständige Arbeit und guter Lohn. Wolfertz, 154 N. Wells Str. 4aug*X

Verlangt: Eisenarbeiter und Helfer an leichter Eisenarbeit, sowie Knaben, um Handwerk zu erlernen. Frank Scaar & Co., Blue Island Ave. und 11. Str. 31jul1wX

Verlangt: Bauschlosser und Blacksmith. 2415 W. 14. Str. 31jul1wX

Verlangt: Teamsters. 6211 S. Racine Avenue. 3aug1wX

Verlangt: Chauffeur in Privatfamilie; muß absolut zuverlässig sein. Referenzen, Alter und Erfahrung anzugeben. Adr.: O 2006 Abendpost. dimi

Verlangt: Ein älterer, zuverlässiger, alleinstehender Mann, nur einer, der ein stetiges Heim will, eines in der Familie, auf kleinem Landplätzchen; nur ein armer Arbeiter, der mit Pferden umgehen kann. Nachzufragen bis zum 10. August in 1223 Oakdale Ave., oben.

Verlangt: Aelterer Mann für leichte Hausarbeit, der sich überall nützlich machen kann. Zu erfragen: 743 W. North Ave.

Verlangt: Buchhalter (über das militärpflichtige Alter) mit Erfahrung, zum sofortigen Eintritt. Adr.: N 1890 Abendpost.

Verlangt: Zweite oder dritte Hand Bäcker. 1107 Berwyn Ave.

Verlangt: Painter, Allaround Mann; stetige Arbeit. Telephon Graceland 6329. 3837 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Guter stetiger Butcher; guter Lohn. Rueffel, 1019 W. 69. Str. Telephon: Normal 858. dimido

Verlangt: Junger Mann für ruhige, ständige Fabrikarbeit. Leon Freeman, 404 S. Wells Straße. dimi

Verlangt: Porter, nüchtern, mit guten Referenzen. Leon Freeman, 404 S. Wells Str. dimi

Verlangt: Zweite und dritte Hand Bäcker, $14 und $12 die Woche mit Zimmer und Kost. 7215 Greenwood Ave. Nehmt Cottage Grove Car Nr. 5.

Verlangt: Mann um Hausarbeit im Hotel zu besorgen. 600 N. Clark Str. modi

Verlangt: Cabinetmakers. Zu erfragen Louis Hansen Co., 1500 N. Kostner Ave. modimi

Verlangt: Mann im Saloon zu arbeiten. — 3424 Irving Park Blvd, Ecke Bernard Str. modimi

Verlangt: Janitorhelfer: Mann mit Erfahrung. Bezahle $60 und ganze Verpflegung den Monat; stetige Arbeit. 4724 N. Spaulding Ave. modi

Verlangt: Finishers an Parlor Frames. — Langerle & Peterson Co., 2172 Clybourn Ave. modimi

Verlangt: Guter Mann für Porterarbeit; — gutes Heim. Nachzufragen im Saloon Roscoe Str., Ecke Western Ave. modimi

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt:
Männer
für
Trucking, Warenhaus
und
andere Arbeit.
Keine Erfahrung nötig.
Sears, Roebuck & Co.
Homan Ave. und Arthington Straße.
mo—sa

Hillman's.
Verlangt: Porters für Tag- oder Nachtarbeit. Nachzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 4. Floor.
State und Washington Str.
sonmodi

Verlangt: Abonnenten-Sammler für Stadt und Land. Näheres beim Zirkulator der „Abendpost", 225 W. Washington Str. 20jul*X

Verlangt: Mann für alle Arbeiten in Wholesale-Bäckerei. H. Piper Co., 1610 N. Wells Str. dimido

Verlangt: Holzarbeiter und Leimer; bester Lohn bezahlt. Standard Wood Turning Co., 539 Orleans Str.

Verlangt: Mann zum Geschirrwaschen und Messerputzen. Hotel Atlantic, 328 S. Clark Str.

Verlangt: Mann, um Pelze zu nageln und zu reinigen. Vorzusprechen auf dem 3. Floor, Tower Bldg., H. B. Gilsdorf, 6 N. Michigan Blvd., Ecke Madison Str. didosa

Verlangt: Junge, um Ausgänge zu besorgen. Nachzufragen in der Abendpost Office. 6aug*X

Verlangt: Küfer. 9101 Baltimore Ave. Telephon South Chicago 1970.

Verlangt: Saloon Porter. 500 W. Van Buren Str. dimi

Verlangt: Janitor. Nachzufragen in 1054 Oakdale Ave. dimido

Verlangt: Ham Boner; Stückarbeit, 5½c das Stück. G. W. Zeiger Co., 515 W. Chicago Ave.

Verlangt: Nüchterne, zuverlässige Männer für allgemeine Arbeit in Kohlen Yard; $24 die Woche. 3135 Belmont Avenue. dimi

Verlangt: Mann in Pickle-Fabrik; guter Lohn für stetigen Mann. 1619 N. Claremont Ave. dimi

Verlangt: Guter Nacht-Koch für Short Orders; Nachtarbeit; $18 bis $20 die Woche für den rechten Koch. 810 W. 12. Straße.

Verlangt: Janitor in Fabrikanlage. Electrical Engineers Equipment Co., 710 W. Madison Straße.

Verlangt: Erster Klasse Lunchmann. 502 Milwaukee Ave., Ecke Grand Ave. dimi

Verlangt: Junger Helfer in Bäckerei. 2552 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Mann an Brot und Rolls. 6452 St. Lawrence Ave.

Verlangt: Porter in Bäckerei. 1640 West Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrene Dippers, Burners und Helfer in Enamel Fabrik. Stetige Arbeit und guter Lohn garantirt. Adr.: O 1958 Abendpost. di—son

Verlangt: Erste Hand an Cakes. Nachzufragen 6 Uhr, 1915 S. Halsted Str.

Verlangt: Mann für Saloon jeden Morgen. 2558 Wentworth Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Cakes, $24 die Woche. 2419 Milwaukee Ave.

Verlangt: Geschirrwascher. 205 W. North Avenue.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Cakes, Tagarbeit. 708 S. Kedzie Ave. dimido

Verlangt: Ein guter Bartender. 3165 Grand Avenue.

Verlangt: Painter. Ferdinand, 1444 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Porter für allgemeine Arbeit in Saloon. 4657 N. Western Ave. dmi

Verlangt: Heizer für Hochdruck-Dampfkessel. Mr. Frech bei John Kranz, 19 W. Randolph Straße. dimi

Verlangt: Bartender. 678 N. Wells Straße.

Verlangt: Erfahrener Janitor, stetige Stellung. Anzufragen: Cooper Clothing Company, Ecke Lincoln und Belmont Ave.

Verlangt: Mann für Automobile zu waschen, Nachtarbeit, Erfahrung nicht erforderlich. 5323 Madison Straße. dimido

Verlangt: Erfahrener Porter, guter Lohn. 506 West Chicago Ave.

Verlangt: Mann zum Pferdeputzen. $16 die Woche und 5 Zimmer Flat frei. 3421 Nord Halsted Straße.

Verlangt: Junge in Bäcker Shop zu arbeiten; mit Erfahrung. 3140 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit in Druckerei. Beim Vormann des Preßrooms zu erfragen. The Rogerson Preß, 107 N. Market Str. modi

Verlangt: Erster Klasse Schuhmacher; kann älterer Mann sein. 6010 Broadway. 5ag1wX

Verlangt: Janitorhelfer. Guter Lohn, Zimmer und Board. Nachzufragen 914 S. Marshfield Ave., 1. Flat. modimi

Verlangt: Guter Butcher um Aufsicht über Shop zu übernehmen. 844 W. 79. Str. mdi

Verlangt: Guter Mann an Cakes; guter Lohn. 1741 W. Chicago Ave. modi

Verlangt Blacksmith Helfer. 566 W. Polk Str. modi

Verlangt: Waiters, guter Platz zum arbeiten für netten Mann; gute Bezahlung; kommt sofort; Platz wartet. 1456 Milwaukee Ave. sasomodi

Verlangt: Junge Leute von 14—18 Jahren in einer Zigarrenkisten-Fabrik zu arbeiten. Nachzufragen 116 W. Superior Straße. sasonmodi

Verlangt: Mann für Fabrikarbeit; stetig und guter Lohn. Gebt Auskunft über Alter und Erfahrung. Adr.: Z 1789 Abendpost. 2ag1wX

Verlangt: Männer mittleren Alters, in einer Holzfabrik zu arbeiten. Nachzufragen 116 W. Superior Straße. sosonmodi

Verlangt: Tinner-Gehilfen und Cabinetmakers. Paul J. Daemicke Co., 1340 Fullerton Avenue. 1ag1wX

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Ein tüchtiger Buchhalter oder Buchhalterin in der Office einer täglichen Zeitung; muß stenographieren und deutsch und englisch können. Empfehlungen verlangt. Man adressiere: N. 1768 Abendpost. sonmodi

Verlangt: Ein nüchternes Ehepaar oder ein lediger Mann oder Frau, ein Roominghaus zu führen. Tel. Superior 6460.

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Aelterer, erfahrener Chokoladier, der von der Kakaobohne bis zum Versandt sämtliche Coatings holländisches Kakaopulver, Chokolade, Drageis, feinste Dessertchokoladen und Konfekte herstellen kann, mit Bauseman Disc Refiner alle Coatings machen kann, sucht dauernde Stellung. Adr.: O 1957 Abendpost. didoson

Gesucht: Intelligenter Mann, 40, wünscht Arbeit. In Beantwortung bitte Art der Beschäftigung und Lohn anzugeben. Fred Smith, 307 North Ave. dimi

Gesucht: Verheirateter Mann sucht Janitorhelfer-Stelle; versteht Boiler zu tenden. Joseph Pleva, 1820 Dayton Str.

Gesucht: 40 Jahre alter Mann sucht stetige trockene Arbeit. Adr.: M 1225 Abendpost. dimi

Gesucht: Vormann an Cakes oder Brot sucht stetigen Platz. Blatt, 5142 S. Ada Str.

Gesucht: Butcher, Storetender und Wurstmacher, sucht Stellung. A. Filke, 2025 Burling Straße. dimido

Gesucht: Suche täglich einige Stunden Beschäftigung für irgend eine Arbeit. John Gilbert, 643 Division Str.

Gesucht: Ein älterer, anständiger deutscher Mann sucht bei nicht zu langer Arbeitszeit irgend welche leichte Beschäftigung unter mäßigen Ansprüchen. Adr.: O 2005 Abendpost.

Gesucht: Office-Clerk, mit allen kaufmännischen Arbeiten vertraut, sucht sofort Stellung. Adr.: O 2007 Abendpost. dimi

Gesucht: Selbständiger Bäcker sucht Arbeit. Phone: Canal 5260. modimi

Gesucht: Schuhmacher sucht Stelle in Schuhfabrik; stetige Arbeit. M. Klein, 1701 Altgeld Str. modi

Gesucht: Junger Mann mit Kenntnissen im Elektrischen, sucht dauernde Stelle, mit Gelegenheit Armatur-, Winding und Motor-Repairing zu erlernen. Adr.: N 1772 Abendpost. somodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt:
Frauen
für
Packen und Wrapping Bundles
Guter Lohn
Leichte reine Arbeit
Keine Erfahrung nötig.
Sears, Roebuck & Co.
Homan Ave. und Arthington Straße.
mo—sa

Verlangt: Mädchen in Bäckerei. 3343 W. Chicago Ave. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen, in Bäckerladen zu arbeiten. 5809 W. 12. Str., Cicero. dimido

Verlangt: Ladenmädchen für Bäckerei und Delikatessen. 3853 Southport Ave.

Verlangt: Dame für Bäckerei. 1743 W. Grand Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen an Damenhut-Frames. Leichte Arbeit. Wird angelernt. 163 N. Wabash Ave. Friedrich Kropsy Co. dimi

Verlangt: Waitreß in deutsch-ungarischem Restaurant. 1602 N. Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Tee- und Kaffee-Store. 2627 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Frau in mittleren Jahren in Möbelfabrik. Eine Gelegenheit um gutes Geschäft zu lernen. Reine angenehme Umgebung. Zu erfragen Louis Hanson Co., 1500 N. Kostner Ave. modimi

Verlangt: Erfahrene Pressers (Frauen) in The House. Stetige Arbeit. 217 W. Division Straße. modimi

Verlangt: Mädchen und junge Frauen für Officearbeiten in permanenten Stellungen.— Adr.: N 1850 Abendpost. 2ag1wX

Hausarbeit

Verlangt: Gute Köchin für Saloon und Restaurant. 227 W. South Water Straße. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit, ein Mädchen für Hausarbeit und ein Hausmann. Deutsches Altenheim, Forest Park, Telephon Forest Park 136. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen oder Bügeln; muß kochen können. Lohn $11. 6900 Sheridan Road, Ecke Farwell Ave., 2. Apt. Tel. Rogers Park 6753. dimi

Verlangt: Alleinstehende Frau oder Mädchen für Haushalt, nicht über 40 Jahre; kleine Familie, guter Lohn. Vorzusprechen 504 So. Crawford Ave. dimi

Verlangt: Starke Köchin für Saloon-Restaurant; Sonntags frei. 722 W. Randolph Str. Meyers & Hoge. dimi

Verlangt: Witwer wünscht Haushälterin bei zwei Kindern, 5 und 6 Jahre. Nachzufragen 6535 S. Ashland Ave. J. Puhr. dimido

Verlangt: Erfahrenes Mädchen als zweite Köchin, Cafeteria; guter Lohn. Cafeteria, 1807 Indiana Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Tagarbeit, Abends heimgehen, in kleiner Familie. Kein Waschen. Vorzusprechen 1931 S. St. Louis Ave. oder ruft auf Rockwell 3475.

Verlangt: Haushälterin, gutmütig; solche, die etwas Pianospielen kann, bevorzugt. Gute stetige Stellung. Anzufragen: Music College, 2033 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 6132 Vernon Ave., 3. Flat.

Verlangt: Weißes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. 4733 Michigan Ave. Tel. Drexel 44. dimido

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen in Restaurant; guter Lohn. 148 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; kein Kochen; $12 die Woche. 6733 Newgard Ave.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe in Küche. — R. Machl, 205 W. Madison Str. di—sa

Verlangt: Haushälterin, mitteljährige oder junge Frau mit Kind unter 1 Jahr; kleine Familie. Tel. Oak Park 7973. Garfield Park Hochbahn bis Oak Park Station, 1167 So. Kenilworth Ave.

Verlangt: Geschirrwäscherin. 205 W. North Avenue.

Verlangt: Aeltere Frau zur Mithilfe bei Hausarbeit. 9535 Harvard Ave. 'Phone: Pullman 4105. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Kochen; drei in der Familie. 5344 Washington Blvd. 'Phone: Austin 2085. dimidomo

Verlangt: Frau zum waschen, beim Tag, in Privatfamilie. Mrs. Lang, 1506 Rosemont Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant. 715 W. North Ave. dimido

Verlangt: Frau für halbe Tage zum Gemüseputzen. Nordseite Turnerhalle, 822 N. Clark Str. dimido

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen oder Frau für Hausarbeit; keine Wäsche; guter Lohn. 425 Oakdale Ave., 1. Apt.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dr. F. M. Trace, 3601 Douglas Boulevard. 'Phone: Lawndale 754. dimido

Verlangt: Mädchen für einige Stunden des Tages Geschirr zu waschen. 312 Ost 31. Str. dimi

Verlangt: Aeltere Person für Haus- und Küchenarbeit. 312 Ost 31. Str. dimi

Verlangt: Nettes Mädchen, das einfach kochen kann, für Hausarbeit; keine Wäsche; Lohn $9. 750 Independence Blvd., 2. Apt. Telephon Kedzie 4161. dimido

Verlangt: Mädchen oder mitteljährige Frau für allgemeine Hausarbeit: 2 in Familie. — Romen Furniture Co., 2839 Milwaukee Ave. Tel. Monticello 62. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit für Platz in Winnetka. Nachzufragen Donnerstag zwischen 2 und 4. 4510 N. Hermitage Ave. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Hausarbeit

Verlangt: Aeltere Frau für Küchenarbeit und zur Hilfe der Hausfrau, drei Meilen außerhalb Chicago. Telephon Schiller Park 26.

Verlangt: Haushälterin; Katholikin bevorzugt. Nachzufragen abends zwischen 7 und 9. 5606 Lowe Ave. dimi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen, kleine Familie, guter Lohn. 6035 St. Lawrence Ave., 1. Apartment.

Verlangt: Frau ohne kleine Kinder Freitags oder Samstags morgen jede Woche zum Reinmachen; Nordseite, Tel. Edgewater 150. dimi

Verlangt: Frau zur Hilfe in Delikatessen-Küche. 711 N. Clark Str. dimido

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, Familie von 2; eine, die ein gutes Heim würdigt; liberaler Lohn. Adr.: M 1223 Abendpost. dimido

Verlangt Mädchen zum Geschirrwaschen — Nachtarbeit. 1528 N. Clark Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 5318 Ellis Ave. 5ag1wX

Verlangt: Busineßlunch-Köchin; kurze Stunden; guter Lohn. 426 Sherman Str. mdimi

Verlangt: Frau für Hausarbeit. C. Gruber, 5404 Bishop Str. modi

Verlangt: Frau für Waschen und Reinmachen. 3604 Ogden Ave. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit bei einzelner Dame, wo 2tes Mädchen gehalten wird. 345 Fullerton Parkway. modi

Verlangt: Starkes Mädchen für Roominghaus; kurze Stunden, guter Lohn. 426 Sherman Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 442 Melrose Str., 1. Apt. modimi

Verlangt: Aeltere Frau oder Frau mit Kind um auf 2 Kinder aufzupassen; etwas Hausarbeit. Gutes Heim. 2618 Orchard Str. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei ältere Leute; keine Kinder, schönes Zimmer und eigenes Badezimmer. A. C. Oldenburg, 5722 South Park Ave. 'Phone: Wentworth 260. somodi

Verlangt: Frau für Hausarbeit; keine Wäsche; guter Platz; muß auch kochen können. 814 Milwaukee Ave. Guttman, Millinery. 3aug,1wX

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für leichte Hausarbeit; guter Lohn, keine Wäsche. Nachzufragen 2156 Larrabee Str. Mrs. Freckman. 31jl1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort)

Gesucht: Erfahrene Kinderwärterin, 29jährig, mit Empfehlungen, sucht Stelle. Einzelheiten und Lohnangabe erbeten. Adr.: M 1229 Abendpost.

Gesucht: Hausarbeit in kleiner Familie sucht junge Frau mit guten Empfehlungen. Einzelheiten und Lohnangabe. Adr.: M 1222 Abendpost.

Gesucht: Tüchtige Frau sucht Beschäftigung von 9 bis 3 Uhr im Restaurant oder Cafeteria. Tel. Lake View 2692.

Gesucht: Aeltere Frau sucht sofort guten Platz als Haushälterin bei zwei Personen oder einem Herrn. 3732 So. Campbell Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze, nimmt auch Wäsche ins Haus. Miller, 2646 W. 15. Straße.

Gesucht: Tüchtige Schneiderin wünscht Arbeit bei Tag. Wagner, 2005 Mohawk Str. Tel. Lake View 9810. dimi

Gesucht: Junge Frau sucht Wasch- und Bügelplätze. Tel. Diversey 3051.

Gesucht: Stelle als zweite Köchin; keine Sonntagsarbeit. 1406 Cleveland Ave., 1. Flat. dimi

Gesucht: Frau sucht Waschplätze Dienstags und Mittwochs. Mrs. Pfent, 1909 Orchard Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht allgemeine Hausarbeit, ohne Wäsche. Phone: Lincoln 8518. modi

Gesucht: 35jährige Witwe mit 2 Jahre altem Mädchen sucht Haushälterstelle; gutes Heim großem Lohn bevorzugt. Mrs. C. Janicka, 1226 Penn Str., hinten. modi

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 6ag1mtX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Gesundheit, langes Leben, Lebensglück erreicht man durch Kenntniß einer weisen Lebensphilosophie in Erkenntniß der ewigen unwandelbaren geistigen Gesetzmäßigkeit der Gedankenkräfte und reinster Moral. Vorträge jeden Sonntag Vormittag 10:45 Uhr. Halle 611, Masonic Temple, und jeden Mittwoch Abend 8 Uhr, 605 Belmont Ave., 3. Fl. r. jl13,16,18,20,23,25,27,30,ag1,3,6,8,13

Farben und Painters Supplies für Jedermann zu Wholesalepreisen. Painting, Paperhanging und Calcimining, sowie alle Arten Reparaturen und Carpenter-Arbeit zu den mäßigsten Preisen. Arbeit schriftlich garantirt. Auch leichte Abzahlung. The Southern Painting & Decorating Co., 621 Milwaukee Ave. Tel.: Monroe 413. 16jl1mX

Petroleum Gas Heizung
für Küche, Parlor, Zentralheizung u. Backöfen. Sehr einfach, mit gutem Resultat zu handhaben. Näheres bei J. A. Luedecke,
Tel. Kenwood 2441 4308 Greenwood Ave. 28jl.1mtX

Haus-Painting, Paperhanging jetzt ¼ bis zur Hälfte billiger. Peters, 1667 Bissell Str. Tel. Lincoln 9317. dimifrsa

J. Schmidt, 116 W. Ohio Str.—Papering, Painting, Calsomining, Plastering, preiswert. 6ag1wX

Haus-Painting, Papering, Calcimining billig; Arbeit garantirt. Hoff, Tel. Humboldt 6774. 6ag1wX

Deutsche Damen wünschen Englisch zu lernen. Telephon Lincoln 6179.

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 2ag,frsondi*

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw. nehmt die Schwitzbäder bei C. Bullinger, 2253 W. 12. Straße. 1sep,sadido*

Plasterarbeit und Reparaturen bestens ausgeführt. Schiemann, 2809 N. Clark Str. Tel Wellington 2525. Kommt morgens bis 7 Uhr, abends zwischen 5 und 6. 2ag1wX

Painting, Papering, Calsomining sehr billig. Arbeit garantirt. Arnd, Telephon Wellington 1755, nach 6 Uhr abends. 31jl1wX

Maurerarbeit, Plastering, Schornstein-Reparaturen, Brickwände pointed; Zufriedenheit garantirt. 2134 Larrabee Str. H. Frank. 31jl1wX

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Painting, Paperhanging, Calcimining wird zu Eurer vollsten Zufriedenheit ausgeführt: mäßige Preise. 3340 N. Ashland Ave. Telephon: Graceland 8699. 17jl,1mtX

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kredit! — Kredit! — Kredit!
Unser Mittsommer-Verkauf von Anzügen für Männer und Jünglingen wird diese Woche fortgesetzt.
$16, $19, $23, $28.
Auf unser spezielles Anschreibekonto bezahlt Ihr $1.00 die Woche. Wir nehmen Bonds an.
Hyman & Co.,
215 N. Clark Str., an Lake Str.
1ag*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: Billig, 9-Zimmer Residenz, Stein- und Brickgebäude, Webster Ave., westlich von Halsted Str. Nicholas J. Schmitz, 512—514 North Ave. Tel.: Lincoln 199.

Zu verkaufen: Billig, 8-Zimmer Residenz, Brickbasement, Ecklot 79×165 Fuß, Ecke Ainslie Str. und N. Hermitage Ave. Nicholas J. Schmitz, 512-514 North Ave. Tel.: Lincoln 199.

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig. 1821 Dayton Str. modimi

Nordwestseite

Zu verkaufen: Um einen Nachlaß zu regeln, Lots an Wolfram Str., nahe Elston und Western Ave.; gepflasterte Straße, Sewer, Wasser, Gas, Zementseitenwege, alles bezahlt. Nur 12 Lots übrig; $500 jede; $10 Anzahlung, $5 den Monat.
Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str. sasondido

Südwestseite

Zu verkaufen: $25 oder $50 Anzahlung, Rest wie Miete, kaufen ¼ oder ½ Acker Hühnerplatz. Neue Gebäude. 2 Blocks von Archer Ave. Liberty Bonds in Zahlung genommen. Hoher Lohn an gute Arbeiter bezahlt. Room 1620, Ashland Block, 155 N. Clark Str. 1ag1wX

Zu kaufen gesucht: Zweistöckiges Brick- oder Framehaus, in guter Ordnung, für Bar, zwischen. Süd Ashland Ave., Western Ave., West 18. Str. und W. 22. Str. 1539 W. 21. Str. so—mi

Zu verkaufen oder vertauschen: Haus mit 4 Lot-Garten, für Südseite größeres Brickhaus. John Teschler, 3945 W. 66. Place. frsamodi

Farmländereien

Zu verkaufen oder zu vertauschen: In Langlade County, beste Gegend von Wisconsin, 2 Meilen von aufblühender Ortschaft, hochgradiges Farmland in Parzellen von 40 Acker und aufwärts. Wir verschaffen unseren Kunden gutbezahlte Arbeit in Holzmühlen oder Holzlagern. Unsere Bedingungen sind so liberal, daß es jedem willigen Menschen ein leichtes ist, sich eine unabhängige Existenz zu gründen. Wir wollen Settler und keine Spekulanten. Office ist geöffnet bis 8 Uhr Abds., Sonntags von 10 Uhr bis 1 Uhr Nachm. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie an Transatlantic Transp. Co., 1646 Larrabee Str., nahe North Ave. 25jl1mtX

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: 6-Zimmer-Flat; Wasser und elektr. Licht, $16. 4240 W. 61. Ave.

Flats zu vermieten: Nordseite, 5 helle Zimmer, neu dekorirt, Attic und Yard zum Wäschetrocknen; $11 per Monat. 1916 Orchard Straße. 6ag1wX

Zu vermieten: 4-Zimmer-Flat, luftig und hell, 2. Floor, Front, nahe Belmont Ave., $14. 3223 N. Ashland Ave.

Zu vermieten: 3 Zimmer Flat, Front, Toilet außen. 1611 Willow Str.

Zu vermieten: 4 helle, reine Zimmer, mit Toilet. 1701 Sheffield Ave.

Zu vermieten: 5 Zimmer modernes Flat, $15 — 2647 N. Rockwell Str. Horn. Tel. Austin 7766. sondido

Zu vermieten: Helle, geräumige Wohnung, sechs oder sieben Zimmer, modern, nahe Park. 438 Briar Place, 1. oder 3. Stock. *X

Zu vermieten: Ein helles Flat, drei Zimmer und Bad. $13. Kerner, 2464 N. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Deutsches Hotel vermietet helle, reine Zimmer, $1.25 aufwärts wöchentlich. 643 Division Str., zwischen Larrabee und Halsted. 6ag1wX

Zu vermieten: Großes möbliertes Frontzimmer am Lincoln Park. 303 Center Str.

Zu vermieten: Zimmer und Kost, auch Haushaltungsgelegenheit für ältere Männer, bei alleinstehender Frau. Telephon und Bad. 1643 N. Halsted Straße. 6ag1wX

Vermiete Frontparlor und einzelne Zimmer, $1.75 aufwärts, Telephon, Bad. Frau Zoellner, 739 Nord Clark Str. didosa

Zu vermieten: Möbliertes Frontzimmer mit Bad. Anzufragen 1505 Wells Str., 1. Flat. dimi

Zu vermieten: Sehr schönes, helles Zimmer an einen reinlichen, besseren Herrn; alle Bequemlichkeiten, Alleinmieter. 1932 Mohawk Straße, 3. Flat. Bitte aufzurufen abends 7 bis 8 Uhr, Tel.: Lincoln 9188.

Verlangt: Boarder, gute Kost. 855 Garfield Avenue. didosa

Wünsche Kind in Kost zu nehmen. 1936 Larrabee Str., 2. Flat.

Zu vermieten: Schön möblirte Haushaltung und einzelne Zimmer. 209 Wisconsin Str. 5ag1wX

Roomers verlangt. 1342 Wolfram Straße. 23jl—22ag,dido

Schöne Zimmer, 222 Wisc., geg. Lincoln Pk. 3ag,sadido1m!

Zu vermieten Nettes Frontzimmer, $3; ein kleines, $1.50; elektr. Licht und alle Bequemlichkeiten. 2132 Fremont Str. 2ag1wX

Boarders verlangt. 1631 N. Halsted Str. 31jl1wX

Zu vermieten: Helles Schlafzimmer, wenn gewünscht auch Wohnzimmer, an Ehepaar oder einz. Herrn: Bad, elektr. Licht, Dampfheizung, Telephon: ruhiges Haus. 438 Briar Place Kaufmann. 24jl*X

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Anständiger Mann wünscht Board u. Room, Alleinmieter, in der Nähe von Belmont Ave. Car. Witwe bevorzugt. Adr.: O 2008 Abdpost.

Alleinstehender Mann sucht ein ruhiges Zimmer mit Board und Telephon, Nordseite. Briefe bis Samstag an Adr.: N 1774 Abendpost.

Mann, Ende 30, sucht möbliertes Zimmer für leichte Haushaltung in Familie ohne Kinder; keine anderen Roomer; nahe L Station. Adr.: N 1888 Abendpost.

Alleinstehender Mann sucht zwei unmöblierte Zimmer von 18. Str. südlich. Adr.: O 2009 Abendpost.

Suche als stetiger Alleinmieter Zimmer und Kost bei einer Witwe. Frank Maier, Hotel Central, S. State Str.

Junger gebildeter Mann sucht geräumiges, separates Zimmer, möbliert oder leer, in guter Nachbarschaft bei Witwe oder besserer Privatfamilie, West- oder Nordwestseite. Adr.: O 1959 Abendpost. dimi

Zu mieten gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht 2 oder 3 leere Zimmer, Dampfheizung; Nord- oder Nordwestseite; wenn möglich Hinterhaus, billig. 1811 Hammond Str. Tel. Lincoln 3097.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 23jl*X

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel. Central 728. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ok*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Huxman & S., Zahnärzte, et. '67. 220 Wisconsin Str. 16jl,didosa1mt

Dr. Krieg behandelt veraltete Leiden. — 2147 Milwaukee Avenue, Ecke Rockwell Str. jl17sondido1mt

Dr. Hasenclever. Rat frei. Alle private Krankheiten. 3006 W. Madison, 9—5. 1ag2wX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1.64 Milwaukee Ave. St. 10—12 Mittags 5-8 Abds. 15ag*X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 15mi*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt. 36 Zimmer, Einnahme $375 monatl., Dampfh. frei; elektr. Licht; billig; etwas Anzahlung. 20 Zimmer, Einnahme $200, Preis nur $300. 14 Zimmer, Miete $50, Einnahme $140, billig. Geht zu Lange, 704 No. Dearborn Straße. 19jl1mtX

Zu verkaufen: Leichte Abzahlung, Barbiergeschäft, 3 Stühle, Maple-Fixtures, Dampfheizung. 911 S. Oak Park Ave., Garfield Park L Station, Oak Park. dimi

Verkaufe gutes Roominghaus billig. Telephon Superior 6460.

Kaufe vollständig eingerichtete Stores, Delikatessen, Lunchroom, Grocery vorgezogen. Schreibt. Adr.: N 1889 Abendpost.

Zu verkaufen: Restaurant wegen Einziehung zum Militär. 205 W. North Ave. dimi

Zu verkaufen: 9 Zimmer möbliertes Flat, billig; Miete $22; Zimmer besetzt. 818 Lill Avenue. dimido

Elegantes Restaurant, Fabrikdistrikt. Wohnung, dampfgeheizt, 5 Blocks keine Konkurrenz; $40—$50 tägliche Einnahme; guter Mann kann doppeltes Geschäft machen; wenig Geld notwendig, sofort zu verkaufen. Adr.: M 1224 Abendpost. dimi

Variety Store billig zu verkaufen oder tausche für Farm oder Stadt-Property. Großes Warenlager. Tel. Albany 1750. dosadimi

Zu verkaufen: 2-Stühle Barber Shop. 3710 N. Ashland Ave. modimi

Zu verkaufen: 7-Zimmer Rooming Haus wegen Todesfall für $250 oder Euren eigenen Preis. 1336 Fullerton Ave. modimi

Zu verkaufen: 10-Zimmer Roominghaus, möbliert, gute Lage, feines Einkommen; Bargain. 833 Fullerton Ave. 3ag1wX

Gelegenheit, gutgehenden Delikatessen-Laden zu kaufen. 1933 Dayton Str. aug3,1wX

Zu verkaufen: Candy- und Nation-Store gute Lage, mit 3 Wohnzimmern; Miete $15. 5114 N. Western Ave. 31jl1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Partner. Aktiver Mann, ledig, mit etwas Kapital, sucht Beteiligung an Geschäft, kleiner Fabrik oder Farm. Adr.: M 1230 Abendpost. dimison

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Cash-Register zu kaufen gesucht. Schreibt. Adr.: N 1891 Abendpost.

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. 5ag—sa

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Parlor- und Eßzimmer-Sets und verschiedene andere Artikel. Mrs. H. Weiß, 2735 Thomas Str. Tel. Humboldt 2942. dimi

Bargains; Muß sofort verkaufen: Prachtvolle elektrische Lampe, Schaukelstühle, feines B. M. Bett, Springs, D.C. elektrischer Fächer, Stühle. 3600 N. Oakley Ave. dimi

Zu verkaufen: Kochofen, Gasofen, Küchentisch, Stühle, Wasch Boiler; billig. 922 Center Str., 3. Floor. modi

Verkaufe Möbel von 25-Zimmer Roominghaus, einzeln oder im ganzen. 606 N. Clark Str. mo—do

Zu verkaufen: Eisschrank, Rugs und Oefen. 1712 Clybourn Ave. 31jl1wX

Händler

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

$35 kaufen $400 Piano, mit bestem Ton. 1956 Larrabee Str. 6ag1wX

Zu verkaufen: Wertvolle Washburn Mandoline, fast neu. 423 Webster Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Piano, Möbel, Haushaltwaaren, ¾-Größe Violine. Keine Händler. 3856 Southport Ave. Tel. Graceland 8944. sadido

Bin gezwungen, mein elegantes $850 Player Piano, 1918 Style, für $225 zu verkaufen; auch $200 Victrola und Records für nur $55, 10 Wochen gebraucht. Nehme Liberty Bonds als Zahlung an. Residenz, 1922 S. Kedzie Avenue. 11jl1mtX

Victor-Sprechmaschinen billig. Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen, billigste Preise, auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantirt. Corper, 335 W. North Ave. Tel. Diversey 2799. 7mi*X

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: 1916 Ford Delivery, geeignet für Bäckerei, Grocery und Laundry; gut erhalten, $250. 1256 Addison Str. dimido

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Black and Tan Terrier Puppies. 1667 Bissell Str., 2. Floor. didosa

Suche lebende Fledermaus zu kaufen. Adr. Schmidt, 1365 Austin Ave. modimi

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623-629 S. Wabash Ave. *X

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave., 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym 1018. 28jn,3mtX

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Kerstenblatt 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattirt. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred. Piotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. *fb*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ok*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei. Zimmer 505, 134 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. 'Phone: Diversey 3134. 16ap*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österr.-Hoch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30di*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3153. 1mz*X

Minchens Verlobung.

Eine Geschichte aus Ostpreußen.
Von L. Wende.

Minchen Beigusch, unsere Aufwartefrau, will sich durchaus verheiraten. Den Wunsch mögen zwar viele Damen, junge und ältere, haben, und er ist an sich nichts Außergewöhnliches, aber Minchen geht mit der Zähigkeit einer Suffragette auf ihr Ziel los, einen Mann unter ihre Botmäßigkeit zu bekommen.

Minchen ist eine Witib mitten im gefährlichen Alter, im Hauptberuf Hospitalitin und im Nebenamt neunfache Aufwartefrau, — klein, fix, beweglich, „vigilant", wie sie sich selbst charakterisiert. In ihrer Jugend muß sie einmal das, was man hier eine druggelige Marjell nennt, gewesen sein. Aber das ist schon lange her. Das wäre ja nun alles sehr schön und jedermann wird ihr ein zweites Eheglück gönnen. Doch es geht unserm Minchen so, wie es schon so mancher Heiratslustigen ging: er — den sie sich auserkoren — er mag nicht. Er hat Angst!

In diesem besonderen Fall heißt der Feigling obendrein „Wacker" und ist Klotzkorkenmacher. In Namen und Beruf wären also alle Vorbedingungen für eine glückliche Ehe gegeben! — Sie wissen nicht, was Klotzkorken sind? Holzpantinen nennt man sie anderwärts. Aber gediegen und treu, wie wir Ostpreußen nun mal sind, wir bleiben bei Altvätersitten und Klotzkorken oder Klumpen. Das Wort hat schon so etwas Bestimmtes, Urwüchsiges und Charaktervolles und nur Abtrünnige wandeln hin und wieder in Schlorren, wobei man gleich an Lüderlichkeit und Alkohol denkt. Klotzkorkenmacher ist ein ehrsames und einträgliches Gewerbe und hochgeachtet ist die Zunft in ostpreußischen Landen. Bedachtsamkeit und handgeschickte Fertigkeit gehören dazu, aus dicken Rotbuchenklötzen, hartem Ochsenleder und buntem Wachstuch formenschöne Fußbekleidungen zu machen, auf denen dann unsere hoffnungsvolle Jugend durch die Straßen klappert, oder starkbusige Marjelln im Stall zwischen vierbeinigen Milchspendern wandeln. Klotzkorkenmacher sind also wesensverwandt mit der ruhmreichen Gilde der Schuhmacher, nur daß sie nicht hin und wieder präparirte Pappe zu Sohlen verarbeiteten, sondern immer nur gutes, kerniges Holz. Das ist schon an und für sich eine Gewähr für einen soliden Charakter; daher war auch Herr Wacker Hausbesitzer, zweistöckiger Hausbesitzer. Und das ist wohl der Hauptgrund, daß Minchen sich sehnte, die traurige Oede ihrer Witwenschaft und ihres Hospitalitendaseins mit dem glücklichen Lose einer Klotzkorkenmachersgattin zu vertauschen. Und das kam so:

Wenn andere Leute sich nochmals im Bett herumdrehen, dann steht ein fleißiger Klotzkorkenmacher schon vor seinem Hackeklotz und schlägt mit sicheren Axthieben die Spanten ab: Tack — tack — tack! hallt's durch die Morgenstille. Und mit diesem tack — tack hatte sich Herr Wacker unserem Minchen ins Herz geklopft. Also ganz poetisch fing die Sache an. Sobald Minchen die Axthiebe hörte, hüpfte sie aus ihrem Bette, lugte durchs Fenster hinüber, wo Meister Wacker in Hemdsärmeln hantierte, und machte sich eilig fertig, um noch vor dem Semmelaustragen ein bißchen mit ihm zu schwatzen. Das heißt, nur sie schwatzte und frug; er gab nur einsilbig Antwort und schlug „wie wild" auf seine Klötzer los.

Aber Minchen hatte eine Art jemanden auszufragen, die nie ohne Erfolg blieb. Der bekannte Stockfisch hätte ihr schließlich Antwort gegeben. Es dauerte auch nicht lange, da war sie über alles für sie Wissenswertes unterrichtet und zugleich war sie mit sich im Reinen, sie wird Herrn Wacker heiraten; denn „er hat was!" Nämlich ein Haus. Und das war für sie ausschlaggebend.

Die Pflanze Sentimalität fehlt in Minchens Seelengarten. Ihr erster Gatte hatte das gründlich zu erfahren bekommen. Den ließ sie einfach nach kurzer Ehe in Berlin sitzen, weil er krank geworden war, und reiste mit Sack und Pack in ihre Heimat ab. „Was sollt' ich mit ein krankes Mannsstück?" gab sie mir seelenruhig zur Antwort, als ich sie entsetzt fragte, wie sie so etwas tun konnte. Der Mann war so vernünftig bald zu sterben, und seine darob nicht unglückliche Witwe bereitet sich nun seit fünfundzwanzig Jahren darauf vor, sich ein zweites Mal glücklicher zu verheiraten. O, Minchen ist nicht dumm! Sie weiß wohl, daß die Seligkeit wahrer Liebe durch den Besitz eines Sparstrumpfes vertieft werden kann und daß zweimal zwei vier ist. Wer was bieten kann, darf auch Anspüche stellen. Darum sammelte sie und sparte und nahm vorurteilslos, was sie kriegen konnte. Jeder Kaufmann, bei dem sie Einkäufe für ihre neun Herrschaften machte, mußte ihr gewissenhaft „zehenten": der eine Schachtel Streichhölzer, jener ein Dütchen mit Rosinen und dieser ein paar Kaffeebohnen, oder so ähnliches, was sie gerade brauchte. Und dann die Schmuhpfennige! So war ihr Speiseschrank zum Neid der anderen Hospitaliten immer mit allerhand Herrlichkeiten gefüllt und ihr Sparstrumpf wurde von Monat zu Monat gewichtiger.

Die ersten zarten Anspielungen verstand Herr Wacker nicht, da ging Minchen eines schönen Morgens einfach aufs Ganze.

„Trautsterchen," begann sie, „ich wär' Ihn' die Wirtschaft machen! die Gnubbasche is doch all klapprig —"

„I nee, die geht all lang."

Frau Beigusch ließ sich nicht so leicht abfertigen.

„Immer bloß so 'ne Aufwartung, das is gar nuscht Richt'ges für'n Mann. Heiraten müssen Se! Wir wärn heiraten!"

Meister Wacker schlug vor Schreck daneben, daß das Beil tief in den Hackeklotz sauste: „Se sind woll dammlig?"

Aber Minchen ließ sich nicht aus der Fassung bringen, blinzelte ihn vergnügt mit ihren kleinen Aeuglein an und sagte so naiv, wie man mit 55 Lenzen noch eben sein kann: „Aber Mannchen! Wenn ich Sie heiratet, bin ich doch nicht dammlig! — Wissen Sie, was ich hab? 1100 Mark hab ich! Jawoll, 1100 Mark und Betten und alles! Und jünger wer'n wir doch auch nich, wenn wir noch länger warten . . ."

Meister Wacker wußte nicht, was er antworten sollte. Da fuhr Minchen noch resoluter fort: „Wissen Sie was? Morgen am Sonntag kommste einfach zum Kaffee zu mir. Da zeig' ich's Geld.

Fassungslos stand der so Ueberrumpelte da. In seinem Kopfe brummte es. Er sah immer nur die lockende Mitgift: 1100 Mark! Wenn das wahr ist . . . 1100 Mark sind ein schönes Stück Geld. Was kann man damit alles anfangen! Und eine Frau braucht man ja doch zur Wirtschaftsführung. — So entfloh seinen von einem struppigen Bart umhegten Lippen halb unbewußt ein: „Meinetwegen, — ich komme," und Minchen besiegelte die Zusage schnell durch einen kräftigen Händedruck.

Freudestrahlend kam Minchen an diesem Sonnabend bei mir an, um ihre vertraglich vereinbarte Hausgehilfinnentätigkeit auszuüben, die in der Hauptsache darin bestand, zu frühstücken, Kartoffel zu schälen, dem Hausmädchen ein paar Wege abzunehmen und sich zum Schluß alle entbehrlichen Reste aus der Speisekammer einzupacken.

„Madamchen, ich hab mir verlobt!" rief sie mir statt aller Begrüßung entgegen. Das kam mir so überraschend, daß ich mich erst einmal hinsetzen mußte, und Christine, mein Dienstmädchen, kreischte vor Vergnügen laut auf. Da wurde Minchen aber rechtschaffen böse.

„Sie dammlige Marjell, Sie sind wohl neidisch?" Ich beschwichtigte rasch, drückte ihr ihre geliebte, gefüllte Kaffeekanne in die Hand und dann erzählte sie umständlich und weitschweifig, was sich heute zwischen ihr und ihrem Auserkorenen zugetragen hatte. Natürlich mußte ich bluten und gleich was zu ihrer Verlobungsfeier aus meinem Speiseschrank beitragen. Mit meinen besten Glückwünschen obendrein beladen, zog sie schließlich ab und ich verzichtete ungebeten auf ihre Dienste am Sonntag Vormittag, an ihrem Verlobungstage.

Etwas kleinlaut kam Minchen Beigusch am Montag Vormittag angeschlichen. Sie stellte langsam ihren Furagierkober hin, wickelte sich aus ihrem Umschlagetuch und setzte sich dann an den Küchentisch, um ihr ausbedungenes Deputat, Kaffee mit Butterbrot, zu verzehren.

„Nun, Frau Beigusch, was ist Ihnen über die Leber gelaufen?"

Minchen nahm einen großen Schluck Kaffee, wischte sich mit der Schürze den Mund ab und sagte langsam, aber mit wütendem Gesicht: „Der Affe kam ja nicht!"

„Was ist denn da zu erzählen. Ich hab se alle eingeladen, die Paleschken, die Gnubbasche und was die andern alle sind, die wir so harmonieren. Und gebacken hab ich, und Schmand geholt und Kaffee gekocht; aber guten, nich solchen Malzschmadder . . ."

„Nun, und . . ."

„Na, und dann is die Paleschken rüber gegangen und hat ihn geholt. „Mannchen," hat se gesagt. „Komm Se schnell, es ist alles fertig." Aber das Kröt kam nicht." — Eine erklärliche Wut über die erlittene Enttäuschung übermannte hier die verlassene Braut, sie schneuzte sich in ihre Schürze und stieß dann hervor: „Ich mag nich," hat er gesagt, der Schlabbak!"

„Und was haben Sie da gemacht?"

„Da haben wir allein Verlobung gefeiert Bloß drei Stückchen Kuchen hat ihm die Adameitsche rübergetragen. Dann haben wir abgeräumt, die Göllnersche holt all die Harmonika und dann haben wir losgelegt mits Tanzen. Tabak hat die Schulzen auf die Ofenplatte gestreut, daß es wie nach Mannsleut roch. Achchott, es war zu schön, wie eine richtige Verlobung!"

Die Erinnerung überwältigte hier das Minchen. Verzückt saß sie mit ihrer Kaffeetasse im Schoß da und wischte sich mit der linken Hand ein Tränchen aus den Augen.

„So ist es jetzt wohl ganz aus mit der Heirat, Frau Beigusch?"

„I bewahre, Madamchen. Den krieg ich schon noch. Wissen Sie, Musik hat er nämlich gerne. Wie er die Harmonika hörte, da uhlt' er immer 'rüber. Jetzt kauf ich mir so'n Musidings mit Trichter, — wenn die verflixten Dinger bloß nicht so teuer wären, — dann spiel' ich immer drauf: „Komm in meine Liebeslaube!" Passen Sie auf, Madamchen, dann wird er schon Lust kriegen . . . Den krieg ich schon noch rum!"

— Fräulein: „Ach, lieber Herr Doktor, Sie haben nun wirklich zu meinen Gunsten diesen Prozeß beendet! Ach, ich bin Ihnen sehr verbunden, kann Ihnen aber vorläufig nichts bieten, als mein dankbares Herz." — Advokat: „Bitte, bitte, dies können Sie meinem Schreiber geben — der bekommt alle diese Kleinigkeiten."

Dr. LAWHON

Augen-, Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungen-Spezialist.

Ich bin der einzige Arzt in Chicago, der Behandlung ausschließlich für diese Organe anzeigt.
Ich habe viele Jahre lang diesem besonderen Zweig der Medizin spezielle Aufmerksamkeit gewidmet, und bin besser in der Lage, Euch erfolgreich zu behandeln, als die meisten anderen Aerzte.
Ich behandle alle Erkrankungen und Schwächen der Augen, wie schwache, wässerige, wehe Augen, granulierte Lider, Entzündungen der Hornhaut, Störungen des Sehnervs oder irgendwelche andere Ursachen abnehmender Sehkraft.
Ich habe viele von Blindheit geheilt. Ich heile schielende Augen schmerzlos. Ich passe Brillen korrekt an.
Taubheit, Kopfgeräusche, Ausfluß aus den Ohren und andere Ohrenleiden nach den neuesten und wissenschaftlichen Metoden behandelt.
Katarrh und seinen Komplikationen in der Nase und im Hals besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Vernachlässigt nicht Asthma, Heufieber oder Bronchitis.
Laßt mich Euch auf irgendwelche Lungenschwäche untersuchen. — Lungenschwindsucht kann geheilt werden, wenn bei Zeiten richtig behandelt.
Sprecht vor in meiner Office und laßt mich Euch die Wichtigkeit richtiger Behandlung für Auge, Ohr, Nase, Hals und Lungen erklären. Es ist frei.

W. M. LAWHON, M. D.
219 S. Dearborn Str., (Gegenüber dem Postgebäude.) Chicago, Ill.

Jagsadido*

Börsennotirungen.

Chicago, den 6. August 1918.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Eröffnung.	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.
Mais—				
Aug	$1.59¾–60	$1.60	$1.59¼	$1.59⅝
Sept	1.63–64	1.64	1.62¾	1.63
Okt	1.63–64	1.64⅝	1.63	1.63⅝
Hafer—				
Aug	.69–68⅞	.69	.68⅛	.68⅝
Sept	.69–69¼	.69¼	.68⅝–½	.68⅝
Okt	.69⅝–¾	.69¾	.69	.69¼
Speck—				
Sept	45.10	.—	.—	45.10
Schmalz—				
Sept	26.72	26.72–75	26.72	26.72
Rippen—				
Sept	24.87	24.87–90	24.85	24.87
Okt	24.92	24.95	24.90	24.95

Körbe .... 3.00 —3.25
Clapp's Favorite, Kiste 6

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Aug.	$1.58¼	.68½	——	——	——
Sept.	1.62¼	.68⅝	44.70	26.70	24.77

Mais schloß um ⅞ bis 1½ niedriger, Hafer um ⅛ niedriger, Provisionen unverändert bis 15 niedriger ab. Septembermais erzielte anfänglich mit $1.65 einen neuen Rekordpreis, fiel dann aber, da die Meldung eintraf, im Süden und Südwesten herrsche kühleres Wetter und Aussicht auf Regen. In Kansas, Nebraska, Ohio und Iowa hat nach den neuesten Meldungen der Mais unter der Hitze gelitten, im nördlichen Illinois steht er noch sehr gut. Im Westen war die Luftwärme heute um die Mittagstunde auf 90 bis 95 Grad heruntergegangen. Die Maiszufuhr in den ländlichen Stapelplätzen hat sich wesentlich verringert, die an Hafer ist noch immer sehr groß.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.47	476.44
Checks	475.42	475 5-16
Paris—		
Cables	5.69⅝	5.69⅝
Checks	5.70¾	5.71
Holland—		
Checks	.52	.52
Italien—		
Checks	7.90	7.90
Schweiz—		
Checks	3.94	3.94
Danemark—		
Checks	31.25	31.25
Norwegen—		
Checks	31.45	31.45
Schweden—		
Checks	35.60	35.50
Spanien—		
Checks	26.45	26.50

Produkten-Börse.

Das meiste Gemüse ist teurer geworden, so Bohnen, Blumenkohl und Kraut. Eier haben steigende Tendenz und mögen bis morgen noch mehr in die Höhe gehen. Dagegen ist Rindfleisch etwas gesunken.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware ei... eten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.80
Nr. 2		0.75
Getrocknete Eier		0.90
Nur Eiweiß		1.35
Gummi — Arabischer	0.32½	—0.50
Trageanth, für Icecreampowder		2.60
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.32
Milchstreupulver		0.23½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.09½	—0.10
Zucker.		
Granuliert, 100 Pfund	$	7.98

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.43½
„Firsts", das Pfund	0.41½	—0.42½
„Seconds", das Pfund	0.39½	—0.41
Packware, das Pfund	0.32	—0.33
„Ladles", das Pfund		0.36½

Eier.

(Notierungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend	0.38½	—0.39
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.37	—0.38
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.36	—0.38½

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.24	—0.24½
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.24	—0.24½
„Young America", das Pfund	0.25	—0.25¼
„Daisies", das Pfund	0.24¼	—0.24⅝
„Brick", das Pfund	0.27½	—0.28
„Long Horns", das Pfund	0.26	—0.26½
Schweizer, neu, das Pfund	0.44	—0.45
do. (Block), neu, Pfund	0.34	—0.35
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.24
do., 1-Pfund-Stücke		0.25

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Zepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.30	—0.31
Hähne		0.22
„Broilers", 1½ bis 2 Pfund		0.33
do.		0.30
Enten, das Pfund	0.24	—0.25
Indian Runner Enten		0.22

Gänse, das Pfund		0.17
do., junge, das Pfund		0.22
Perlhühner, das Dutzend		4.50
Alte Tauben, leben, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00

Kleine magere, weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Schweinefleisch (zugerichtet.)

Gesalzen		44.75
Schmalz, 100 Pfund		26.15
Rippen, das Pfund	0.23¾	—0.24⅝
Schultern, das Pfund	0.19¾	—0.20
Schenkel, das Pfund	0.22¾	—0.24¼
Schinken, das Pfund	0.30	—0.30¼
Speck, das Pfund	0.38½	—0.39

Rindfleisch (zugerichtet.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	0.32
do., Nr. 2, das Pfund	0.30
do., Nr. 3, das Pfund	0.16
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.35
do., Nr. 2, das Pfund	0.34
do., Nr. 3, das Pfund	0.18
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.26
do., Nr. 2, das Pfund	0.25
do., Nr. 3, das Pfund	0.17
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.24
do., Nr. 2, das Pfund	0.22
do., Nr. 3, das Pfund	0.17
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.18½
do., Nr. 2, das Pfund	0.17
do., Nr. 3, das Pfund	0.14

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Zepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.20	—0.21
60—80 Pfund Gewicht, Pfd.	0.22	—0.22½
90—110 Pfund Gewicht, Pfd.	0.23½	—0.24
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.17½	—0.19½

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Benoni, Nr. 1, das Faß		5.00
Duchess, das Faß	5.00	—5.50
Transparent, das Faß	5.50	—6.00
do., der Bushel	2.25	—2.50
Rippins	1.75	—2.00
Duchess, der Bushel	2.00	—2.25
Kirschen.		
Saure, 16 Quarts		3.25
Beeren.		
Brombeeren, 16 Quarts	3.75	—4.00
Himbeeren, rote, 24 Pints	4.50	—5.00
do., schwarze, 16 Quarts	3.75	—4.00
Johannisbeeren, 16 Quarts	2.50	—2.75
Blaubeeren, 16 Quarts	3.50	—4.50

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California, Kiste	7.75	—8.00
Zitronen (300—360), die Kiste	6.50	—7.50
Pfirsiche.		
Arkansas, Bushel		5.00
Michigan, Bushel	2.00	—2.25
Texas, Bushel		4.00
Kleiner Korb	0.32½	—0.35
Melonen.		
Cantaloupes, California, Crate	3.75	—4.00
Indiana	2.50	—2.75
Gems, der Korb	0.35	—0.50
Wassermelonen, Florida, Waggonladung	300.00	-450.00
Birnen.		
Michigan Zuckerbirnen, Kiste 16 Quarts		1.25
do., der Bushel	2.50	—2.75
do., kleiner Korb	0.25	—0.30
Bartletts, die Kiste	3.75	—4.00
Pflaumen.		
Michigan, 16 Quarts	1.50	—1.75
do., per Case	2.00	—2.25

Frisches Gemüse.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Blumenkohl, heimisch, Dutzend	0.50	—1.00
do., Michigan, 12—16 Köpfe	1.25	—1.50
Dill, das Bündel	0.02	—0.02½
Eierpflanzen, Hamper		1.50
Erbsen, der Bushel	0.50	—2.50
Gurken, zwei Dutzend	0.60	—0.75
do., der Korb	0.20	—0.25
do., heimische, das Dutzend		0.25
Einmachgurken, kleine, Sack	2.50	—3.00
do., die Kiste	1.00	—1.25
do., der Bushel	1.00	—1.25
Karrotten, heimische, 100 Bdl.		1.00
Kohlrabi, heimische, Bündel	0.01½	—0.02
Kraut, heimisches, Crate		1.50
do., rotes		1.25
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.65
Petersilie, Dutzend Bündel		0.10
Pfeffer, hiesiger	0.40	—0.50
Pilze, Minnesota, Schachtel	0.50	—0.60
Radieschen, 100 Bündel		3.00
Rüben, 100 Bündel		1.00
Salat, Kopf—		
New York, Case	1.50	—1.75
Blattsalat, die Kiste		0.10
do., große Kiste	0.30	—0.35
Schnittbohnen, grüne, heimisch, die Kiste		0.65
do., gelbe, heimisch, Kiste		0.65
Sellerie, Michigan	0.35	—0.50
do., Case	0.75	—0.90
Sellerie-Wurzeln, Bündel	0.05	—0.06
Süßkorn, Illinois, 5 Dzd.	0.75	—0.90
do., Indiana, der Sack	0.50	—0.75
Tomaten, hiesige, Kiste	0.60	—0.80
do., Michigan, der Korb		0.25
do., do., der Bushel	1.00	—1.50
Turnips, heimische, 100 Bdl.		1.50
do., die Kiste		0.50
Zwiebeln, heimische, Sack	1.75	—1.85
do., kalif. gelbe, Sack		3.25
do., weiße, kleine, die Kiste	1.00	—1.25
do., grüne, das Bündel	0.08	—0.10

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Neue.		
Kansas u. Ill. Ohios, 100 Pf.		2.25
Louisville Cobblers, 100 Pfd.		2.75
Virginia Cobblers, Faß	5.00	—5.25

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot		2.26
Nr. 2, do.		2.23
Nr. 3, do.	2.19½	—2.20
Nr. 4, do.	2.16	—2.18
Nr. 1, hart	2.26	—2.27
Nr. 2, do.	2.23	—2.24½
Nr. 3, do.	2.19	—2.21½
Nr. 4, do.	2.14	—2.20
Nr. 1, Northern	2.27	—2.28
Mais—		
Nr. 3, gemischt	1.63	—1.65
Nr. 4, do.		1.58
Nr. 5, do.		1.53½
Nr. 6, do.	1.45	—1.48
Nr. 2, gelb	1.76	—1.77
Nr. 3, do.	1.67	—1.70
Nr. 4, do.	1.60	—1.75
Nr. 5, do.	1.54	—1.58
Nr. 6, do.	1.43	—1.48
Nr. 2, weiß		1.96
Nr. 3, do.		1.90
Nr. 4, do.		1.70
Nr. 5, do.	1.60	—1.65
Nr. 6, do.	1.50	—1.55

Zufuhr—
Weizen......963,000; Mais......220,000
Verschiffung—
Weizen...... 3,000; Mais...... 84,000

Hafer—		
Nr. 2, weiß		0.70
Nr. 3, do.	0.68	—0.69¼
Nr. 4, do.	0.68¼	—0.69
„Standard"	0.69	—0.69½
Gerste—		
Malz	0.92	—1.00
Roggen—		
Nr. 2	1.56	—1.60
Mehl—		
Frühjahr		11.25
Winter		10.80
Roggen	9.90	-10.20
Gerste		9.00
Mais		5.05
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Neues Timothy, Standard	25.00	-27.00
do., Nr. 1	28.00	-30.00
Kans., Oklah., Nebraska	25.00	-26.00
Iowa, Minnes. und Dakota	24.00	-25.00
Ill. u. Wisconsin, Futter	11.00	-13.00
Packheu	10.00	-11.00
Stroh—		
Roggen	8.00	—9.00
Hafer	7.00	—8.00
Weizen	7.00	—8.00
Kleesamen, „Country Lots"	23.00	-28.00
Timothysamen, „Country Lots"	6.00	—9.00
Flachs, Duluth		4.46

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Ausgel. bis beste Ochsen	18.35	-18.75
Gute bis ausgel. Ochsen	17.00	-18.15
Mittlere Ochsen	10.50	-16.75
Jährlinge	13.75	-18.50
Fette Kühe und Rinder	7.00	-15.00
Kälber	11.00	-16.75
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	18.30	-19.65
Schwere Fleischerware	19.20	-19.50
Leichte Fleischerware	19.60	-19.80
Gemischte Packware	18.15	-18.70
Ferkel	17.25	-18.75
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gute bis ausgel.	17.00	-18.10
do., geringe bis gute	15.00	-16.75
Jährlinge	11.00	-16.00
Wethers	10.50	-14.50
Ewes	5.00	-13.25

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test	$	0.11½
Red Crown Gasolin		0.22½
Winteröl, schwarz		0.13.3
Leinsamenöl, rot, im Faß		2.05
do., gereinigt, do.		2.07
Terpentin, im Faß, Gallone		0.75
Denatur. Alkohol, Gallone		0.75
Reines Bleiweiß in 100 Pfd. Fässern, das Faß		14.00
Kleinere Quantitäten, das Faß	1.95	—7.25
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	2.00	—3.00
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß		4.00
Schellack, orangefarben		3.75
do., weiß		4.00

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkauft	Hoch	Niedr	Schluß
C. C. & C. Rys.	300	1½	1¼	1¼
do., Vorzugsaktien	300	18¼	18	18
Chic., El. Rys., Vorz.	10	18	18	18
Chic. Pneum. Tool	100	68½	68½	68½
Chic. Rys., Ser. 2	425	15½	15	15½
Cudahy Comp.	60	114	114	114
Deere & Co., Vorz.	28	94	94	94
Diamond Match	100	107½	107½	107½
Lindsay Light	265	16½	16	16½
Montg. Ward, Vorz.	5	103	103	103
Peoples Gas	162	46¾	45⅛	46¾
Quaker Oats	24	95½	95½	95½
Sears-Roebuck	65	138½	137	137
Stewart-Warner	50	57½	57½	57½
Swift & Comp.	1099	112¼	111½	112¼
Un. Carbide & Carb.	295	57	56⅝	57
Wilson Company	13	61	61	61

Bonds.

$5000 C. C. & C. Rys. 5s	60	60	60
6000 Chic. Rys., Ser B 5s	59	59	59
5000 do., Adj. inc. 4s	35	35	35
2000 Comm. Edison 1st 5s	89¼	89¼	89¼
50 U. S. Liberty 3½s	99.60	99.60	99.60
100 do. 1st 4s	94.00	94.00	94.00
1950 do. 2d 4s	93.28	93.20	93.28
1400 do. 4¼s	95.00	95.00	95.00

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Schlußpreise Gestern
American Can Co.	46⅞	47¼
American Locomotive Co.	66½	65¾
American Smelting	78½	78¾
Anaconda	66⅜	66⅝
Atchison	85½	85⅛
Baldwin Locomotive	92¼	92⅞
Baltimore & Ohio	53½	54
Bethlehem Steel	83¾	84
Chicago, Milw. & St. Paul	44¼	43⅞
Central Leather Co.	67½	67½
Crucible Steel	66½	67
General Motors	154½	152
Inspiration Copper	52¼	53
Int. Mercantile Marine	26⅝	26
do., Vorzugsaktien	98	97⅞
Int. Paper Co.	36⅜	36¾
Mexican Petroleum	102	101¾
New York Central	——	71½
Northern Pacific	88	88
Pennsylvania Linien	44	43⅞
Reading	87⅞	88
Rep. Iron and Steel	92⅜	92⅞
Texas Oil	152½	153
Tobacco Products	69⅛	69¾
Union Pacific	121⅛	121¼
U. S. Rubber	61⅝	62
U. S. Steel	109½	110
do., Vorzugsaktien	110⅝	110¼
Westinghouse	42	42

Die Börse war heute sehr ruhig, sie steht unter dem Zeichen der heißen Welle, die meisten Börsianer haben der Hitze und dem Dunst der Stadt „Good-bye" gesagt und weilen an angenehmeren Stätten, als im heißen Börsensaal. Vor September-Oktober dürfte kein Aufleben des Geschäftes zu erwarten sein.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwolle-Börse wurden heute Nachmittag um 2½ Uhr folgende Preisnotirungen verzeichnet:

	Eröffnung	Hoch	Niedrig	Schluß gestern
Oktober	28.98	29.38	27.77	24 97
Dezember	28.42	28.90	27.41	27.52

Die Preise zogen der heißen Welle wegen beträchtlich an.

Kaffeebörse.

Auf der Kaffeebörse in New York wurde Kaffee auf Septemberlieferung um 2½ Uhr heute nachmittag zu $8.35 notiert. Kaffee auf Dezemberlieferung stand auf $8.65, die Preise stiegen im Vergleich zu gestern also um etwa 10 Punkte.

Schankwärter erhält Prügel.

Er glaubt, daß er das Opfer eines Racheaktes geworden ist.

Der 50jährige Schankwärter John Cane, Nr. 6415 Emerald Ave., wurde heute morgen, als er sich auf dem Heimweg befand, vor dem Hause Nr. 6258 S. Halsted Straße von zwei Kerlen, die einem Kraftwagen entstiegen, angefallen und verprügelt. Auf seine Hilferufe hin kam ein Polizist zur Stelle, der den Fliehenden mehrere Schüsse nachfeuerte, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Cane ist der Ansicht, daß ein Racheakt vorliegt. Er wurde nach dem South Chicago Hospital überführt.

Zwei Banditen, die sich eines Kraftwagens bedienten, überfielen heute morgen an der 55. Straße und Ashland Ave. Dr. J. D. Taylor, Nr. 357 W. 63. Straße, befahlen ihm, in das Auto zu steigen, und durchsuchten dann seine Taschen. An der 53. Straße und Hermitage Ave. setzten sie den Arzt, nachdem sie ihm seine goldene Uhr und $2 abgenommen hatten, ab.

Holz so fest wie Eisen.

Von amtswegen veranlaßte Prüfungen der Eigenschaften und des Gebrauchswertes der einheimischen harten Holzarten Westaustraliens haben ergeben, daß das Holz der Yate wohl das festeste aller Holzarten der Erde ist. Sein durchschnittlicher Widerstand gegen Dehnung (also in der Längsrichtung) betrug 7315 Kilogramm bei 645 Quadratmillimeter Schnittfläche, d. h. ebensoviel wie der von gutem Gußeisen. Manche Probestücke erwiesen sich aber weit fester und glichen darin dem besten Schmiedeeisen. Gesägtes Zimmerholz der Yate ist also wahrscheinlich das widerstandsfähigste der ganzen Erde. Der Baum erreicht als größte Höhe etwa 30½ Meter, und hat zuweilen einen Stammdurchmesser von 66 bis 84 Zentimeter.

Verlangt ihr Töchterchen.

Behauptet, daß die Großmutter es völlig vernachlässigt.

Sucht auch um Scheidung nach.

Frau Harriet Sharps behauptet, daß sie von ihrem Manne, der angeblich erst 20 Jahre zählt, mindestens ein Mal die Woche Prügel bekam.

Frau Helen Therese Naughton wurde heute im Kreisgericht gegen ihren Gatten Edward C. Naughton klagbar, um sich von ihm scheiden zu lassen und vor Allem auch, um in den Besitz ihres jetzt elf Jahre alten Töchterchens zu gelangen. Sie folgte Edward im Jahre 1906 zum Traualtar, das erhoffte Eheglück blieb aber aus, und schließlich, im April 1911, gab es einen gewaltigen Krach, der zur Trennung führte. Zuvor so, Naughton seine Frau derartig geschlagen haben, daß ihr das Blut aus Mund und Nase floß. Sie begab sich dann zusammen mit ihrem Kinde zu ihrem Vater, der sie bei sich aufnahm und für sie sorgte, bis er im Januar 1914 für immer die Augen schloß. Nun mußte Helen selbst ihren Lebensunterhalt erwerben, und da ihr dabei das Kind hinderlich war, hatte sie nichts dagegen einzuwenden, daß ihr Mann es zu seiner Mutter, Nr. 517 Ost 32. Str., brachte. Hier wohnt es noch jetzt. Nach Ansicht der Klägerin ist es dort aber nicht gut aufgehoben. Die Nachbarschaft ist schlecht, es treibt sich angeblich allerlei Gesindel dort umher, auch soll Großmutter Naughton die Enkelin derartig vernachlässigen, daß diese jetzt einen bejammernswerten Eindruck macht. Den Angaben der Klageschrift nach haben sich bereits sowohl das Jugendgericht wie die Schulbehörden ins Mittel gelegt. Die Klägerin, die jetzt Nr. 703 Cornelia Straße wohnt und finanziell recht gut gestellt ist, verlangt daher, daß ihr die Tochter zugesprochen werde.

Glück war von kurzer Dauer.

Am 30. April d. J. hatten Max und Harriet Sharps einander die Hand zum „ewigen Bunde" gereicht, am 25. Juli trennten sie sich und heute klagte die Frau auf Scheidung. Sie giebt an, daß sie in der kurzen Zeit der Ehe von ihrem Manne mindestens ein Mal die Woche Prügel bekam, und zwar derartig, daß stets ihr ganzer Körper braun und blau war. Auch soll er gedroht haben, ihr mit einem Rasiermesser den Hals abzuschneiden. Nach Angabe der Klägerin zählt Max, der als Gehilfe in der Drogenabteilung eines der großen Warenhäuser an der State Straße angestellt ist, jetzt erst 20 Jahre; er hat sich ihrer Ansicht nach bei Erlangung der Heiratslizens des Meineids schuldig gemacht.

Liebte die Abwechslung.

Frau Lillian Sold bezichtigt ihren Gatten, den Fuhrmann Jakob Sold, ihr die Treue gebrochen zu haben. Sie behauptet, daß er im Jahre 1908 mit einer gewissen E. S. — den vollen Namen will sie erst bei dem Verhör angeben — zusammenlebte, und daß diese ihm ein Kind gebar. Später soll er seine Gunst einer B. S. und kürzlich einer M. S. geschenkt haben, inzwischen kam er aber immer auf kurze Zeit zu seiner Frau zurück und lebte ein paar Wochen oder Monate mit ihr zusammen. Das Paar, das 1906 die Ehe einging, hat zwei Kinder im Alter von 11 und 16 Jahren.

Es war ärztliche Hilfe nötig.

Weil er sie angeblich grausam behandelte, will sich Frau Anna Brandau von ihrem Gatten, Paul G., mit dem sie 1913 in New York getraut wurde, scheiden lassen. Sie giebt an, daß er sie bei einer Gelegenheit derartig mißhandelte, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Des Weiteren legt die Klägerin ihrem Manne zur Last, daß er nicht stetig arbeitete, sodaß sie sich, wenn sie nicht verhungern wollte, selbst nach einem Posten umsehen mußte. Sie ist jetzt als Aufwärterin in einer Speisewirtschaft tätig.

Frau Josephine Deutsch behauptet, daß ihr Mann sie im April 1916 nach fünfjähriger Ehe treulos verließ. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, von denen aber nur eines am Leben ist. Es befindet sich bei der Mutter, welche verlangt, daß es ihr gesetzlich zugesprochen werde.

Im Sausekoller.

Am Aufkommen eines der fünf Verunglückten wird gezweifelt.

Vor dem Hause Nr. 1150 N. La Salle Straße raste heute zu früher Morgenstunde ein von dem Anwalt Melvin R. Thomson, Nr. 1133 Bryn Mawr Ave., bedienter Kraftwagen, der angeblich mit keiner Laterne versehen war, gegen einen von dem 27jährigen Daniel Murray, Nr. 2323 Fullerton Ave., bedienten Kraftwagen mit solcher Wucht an, daß beide Fahrzeuge stark beschädigt und fünf der Insassen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Die Verunglückten sind:

Edward J. O'Brien, 60 Jahre alt, Nr. 4443 W. Adams Straße. Der Mann, der als Schreiber in der Kanzlei der Behörde für örtliche Verbesserungen beschäftigt ist, erlitt außer Quetschungen wahrscheinlich einen Bruch des Rückgrats. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Daniel Murray, Nr. 2323 Fullerton Ave.; leicht verletzt.

J. L. Kemper, 41 Jahre alt, Anwalt, Nr. 164 W. Washington Str.; leicht verletzt.

Fred C. Schmidt, Nr. 1443 Rascher Str.; leicht verletzt.

Melvin R. Thomson, Nr. 1133 Bryn Mawr Ave.; leicht verletzt; wurde in Haft genommen.

Gelegenheit macht Diebe.

Während Herbert Seifert und Frau gestern ausgegangen waren, verschaffte ein Einbrecher sich Einlaß in die unbewacht gelassene Wohnung, Nr. 5520 N. Paulina Straße, stahl Kleider und Schmuck im Gesammtwerte von $800 und entkam unbehelligt mit der Beute. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, seiner habhaft zu werden.

Katze nahm sich junger Hasen an.

Aus Lochau (Saalkreis) in Sachsen wird berichtet: Ein seltenes Tieridyll kann in einem hiesigen Haushalt beobachtet werden. Bei den Feldarbeiten war einer Krähe ein junger Hase abgetrieben worden. Der scheinbar leblose Lampe wurde mit nach Hause genommen und einer Katze, welcher kürzlich die Jungen genommen wurden, zur Atzung hingeworfen. Die Katze nahm sich des jungen Hasen an, der auf dem warmen Lager wieder Leben erhielt, und säugt nun das junge Tier. Interessant ist es zu sehen, wenn Freund Lampe das Lager verläßt, wie ihn die alte Katze behutsam beim Schopfe faßt und zum Lager zurückträgt.

— Beruhigt. — Onkel (zum Neffen, der Student ist): „Und merke dir, lieber Neffe: Borgen macht Sorgen!" — Neffe: „O, hab' keine Angst, ich hab' noch nie einen Pfennig verborgt!"

— Schlau. — Gast: „Der Müller trinkt doch stets nur ein Glas Limonade, worauf er wieder geht, und doch wird er so schnell bedient." — Kellner: „Gewiß, daß wir den Alkoholgegner möglichst schnell wieder aus dem Lokal bringen."

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06¼	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09–0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14–0.15
Mehl—		
Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.50–1.51	$1.57–1.63
⅛ Faß, Papiersäcke	1.44–1.45	1.50–1.58
5 Pfund, ausgewogen	0.30–0.32	0.33–0.37
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.53–1.54	1.60–1.67
5 Pfund, ausgewogen	0.30–0.32	0.33–0.37
Schrot- und Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.28–0.30	0.31–0.35
Roggenmehl—		
Rein—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.30–1.50	1.37–1.63
Dunkel (rein)		
5 Pfund Baumwollsack	0.27–0.32	0.30–0.37
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
⅛ Faß, Baumwollsack	1.19–1.45	1.26–1.58
5 Pfund	0.23–0.31	0.25–0.36
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.19–1.50	1.26–1.63
5 Pfund	0.23–0.32	0.25–0.37
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy—	$5.50–6.00	0.06 –0.07¼
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$11.25–11.50	0.12 –0.15½
Blue Rose	11.00–11.25	0.12 –0.15
Reismehl	9.50–10.50	0.10½–0.14½
Rolled Oats—		
Ausgewogen	$5.50–6.10	0.07½–0.08

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, Rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feteritamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate verkauft werden.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1, neue, nördliche	$2.80–3.00	0.34–0.36
		per Peck
Nr. 1, neue, südliche	2.90–3.10	0.35–0.37
Butter—		
Creamery, extra, in	per Pfund	per Pfund
Kübeln	0.45–0.46	0.46–0.51
„Firsts"	0.42–0.44	0.43 0.49
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel	0.30–0.31	0.33–0.36
do., per Rolle	0.27½–0.28½	0.30½–0.34½
Mittelsorte, Rolle und ausgewogen	0.27½–0.28½	0.30½–0.34½
Käse— American Vollmilch—	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.26–0.27	———
do., aufgeschnitten	———	0.32–0.37
8–15 Pfd., im Ganzen	0.28–0.29	———
do., aufgeschnitten	———	0.35–0.40
Brick, im Ganzen	0.30–0.32	———
do., aufgeschnitten	———	0.37–0.41
Eier—		
Absolut frisch, geprüft:	per Dtz.	per Dtz.
Extras, 24 Unzen	0.43–0.45	0.44–0.49
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensirte Milch—	per Büchse	per Büchse
(süß)	Cents	Cents
Beste Sorte	0.15½–0.17¼	0.18 –0.22
Mittlere Sorte	0.13 –0.15	0.14 –0.18
Verdampft, ohne Zucker	0.10½–0.11½	0.11½–0.14½
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.95–8.30	0.08–0.09
Sirup—	Dtz. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Bü.	$1.22½–1.32½	0.12–0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchs.	3.60 –3.95	0.35–0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
70— 80 Stück	0.10½–0.11	0.12½–0.15
90—100 Stück	0.09 –0.10	0.11 –0.14
Bohnen—	per 100 Pfd.	per Pfund
Nordd. ausgesucht	$12.00–13.00	0.14–0.17
Lima	14.50–15.25	0.16–0.19
Pinto	10.00 11.00	0.12–0.15
Büchsenlachs— 1 Pfd. Büchsen—	Dtz. Büchsen	Büchse
Pink	$1 90–2.10	0.19–0.23
Red Alaska	2.85–2.95	0.26–0.33
Schinken, ganze—		
10—12 Pfd im Durchschnitt	per Pfund 0.31–0.32	per Pfund 0.33–0.37
14 bis 16 Pfund	0.29–0.31	0.31–0.36
Speck—		
Beste Sorten	0.44 –0.49	0.47 –0.55
Mittlere Sorten	0.40 –0.42	0.43 –0.48
Viereckige Stücke, ganz	0.26 –0.29	0.29 –0.35
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Papierschachteln	0.29–0.30	0.32–0.37
Beim Pfund	0.28–0.29	0.31–0.36
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.27–0.28	0.30–0.35
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24 –0.25	0.25 –0.31½
Kochöle, in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28–0.31½	0.31 –0.39
do. Quart	0.52½–0.58½	0.58¾–0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33–0.37	0.37—0.46
mittel	0.66–0.73¾	0.74—0.92
Junghühner—		
Frische, 2½ bis 5 Pfund	0.33–0.34	0.35–0.39
5 bis 6 Pfund	0.33–0.34	0.35–0.39
Hähne—	0.25–0.26	0.27–0.31

„Er" wird diese Anzeige in „irgend einer Zeitung" „irgendwo" lesen. Er wird auch wissen, daß Ihr schnell handelt und ihm ein „Smileage" Buch heute schickt. Es gibt Waisen in der Armee und sie brauchen irgend einen gutherzigen Freund, der sie adoptirt und darnach sieht, daß „sie" im Lager angemessene Unterhaltung finden. — „Smileage" wird dies für Euch besorgen.

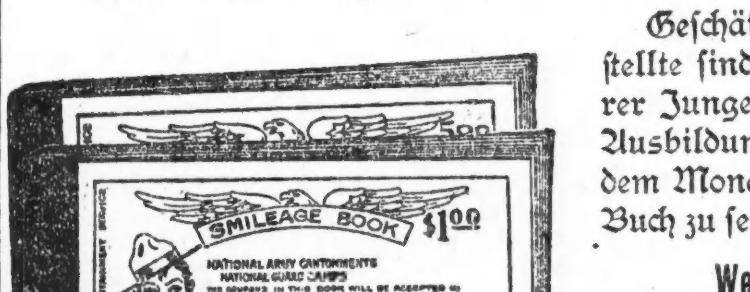
„Seid darauf bedacht, dass er immer lacht"

Ihr könnt das heute tun, indem Ihr ihm ein „Smileage"-Buch schickt. „Smileage" verschafft ihm Zutritt zu einem Lager-Theater, wo er die besten dramatischen Talente, die am Broadway Erfolg gehabt haben, erste Vaudeville-„Stars" sehen und die vorzüglichsten Vorlesungen hören kann für einen kaum nennenswerten Betrag. Diese Unterhaltung erhöht seine Tüchtigkeit und macht ihn doppelt wertvoll für Onkel Sam und doppelt gefährlich für Kaiser Bill. Es beschleunigt die Herbeiführung eines siegreichen Friedens. Könnt Ihr sagen, daß Ihr Eure volle Pflicht getan habt?

Der Krieg verlangt Opfer. Er bringt die seinigen dar. — Dieser Junge, der die Annehmlichkeiten und Ueppigkeiten aufgegeben hat, welche Ihr genießt durch die Gefahren und das harte Leben an der Front. Der Tod ist bereit, ihm die Hand zu schütteln, der Sternenregen der Geschosse ladet ihn zu seinem Ende ein — die Geier kreisen über seinem Haupte. Wie armselig sind da Eure Opfer im Vergleich zu den seinigen.

Dieser Junge befindet sich jetzt in dem Ausbildungslager, um sich fertig zu machen für den Ruf „nach drüben". Kraft und Mut verleiht ihm die Moral des Heeres. Moral — und Napoleon sagte, daß es ohne Moral keine Armee gäbe — erhält er durch unaufhörlichen, ermüdenden Drill und durch gesunde Unterhaltung. Das Eine ist so wichtig, wie das Andere. Das Komite für Ausbildungslager-Beschäftigungen hat das eine Programm zusammengestellt, Gen. Pershing das andere. — Zahlreiche Stars haben freiwillig ihre Dienste angeboten. Euch ist es überlassen, mit ihnen Hand in Hand zu arbeiten. Kauft heute ein „Smileage"-Buch und macht einen Soldaten glücklich.

Geschäftsleute und Angestellte sind ersucht, jedem ihrer Jungen, der jetzt in den Ausbildungslagern ist, in jedem Monat ein „Smileage"-Buch zu senden.



Western Office,
War Dept. Smileage Committee,
1629 Monroe Bldg., Chicago.

Tatsachen betreffs der „Smileage" Bücher.

1. „Smileage"-Bücher sind Bücher, die Koupons enthalten, die zum Eintritt in die Liberty Theater, Zelte usw. in den Kantonnements der National-Armee und den Lagern der Nationalgarde in den Vereinigten Staaten berechtigen.
2. „Smileage"-Bücher werden unter Aufsicht des Kriegsdepartements von dem „Military Entertainment Committee" herausgegeben.
3. „Smileage"-Bücher mit 20 Koupons kosten $1 das Stück. „Smileage"-Bücher mit 100 Koupons kosten $5.
4. „Smileage"-Bücher können nur benutzt werden in Kantonnements der National-Armee und in Lagern der Nationalgarde.
5. „Smileage"-Bücher können von den lokalen „Smileage" Komites gekauft werden.
6. In jedem Buch ist Platz für Namen des Käufers und Namen der Person, der es geschickt wird.
7. Sechzehn Theater sind gebaut, Chautauqua-Zelte aufgeschlagen.
8. „Smileage"-Bücher sind ...

Smileage Koupon

Western Office,
War Dept. Smileage Committee,
1629 Monroe Bldg., Chicago.

Bitte, geben Sie meine Bestellung auf „Smileage"-Bücher auf, wie unten angegeben

....$1 „Smileage"-Bücher ....$5 „Smileage"-Bücher

Meine Name.................

Meine Adresse.................

Ich lege bei.................
(Baargeld, Check, Post- oder Expreß-Geldanweisung)

Zur Beachtung: Aufträge von außerhalb der Stadt können gesandt werden an ... Washington, D. C.

Aus Großmutters Garten.

Von H. Reicheneck.

In diesen Zeiten des Mangels und der Ersatzmittel greift mancher gern zu den alten wohlbewährten Kräutern, wie sie in Großmutters Garten so prächtig gediehen und von Leuten der „guten alten Zeit" geschätzt wurden. Irgendwo findet sich in jedem Garten ein geeignetes Plätzchen, an dem alle diese würzigen Helfer guter und böser Tage angebaut werden können. Als kräftige Beimischung zu allerhand Gerichten, zum Einmachen, als Tee und als Hausmittel, endlich zu erfrischenden Bädern und zur Erhaltung der allgemeinen Gesundheit genießen sie von altersher einen wohlverdienten guten Ruf. In solch mannigfacher Verwendung ist es dann auch begreiflich, daß diesen Nutzgewächsen eine Menge Aberglauben aus ältester Vorzeit anhaftet, der manchmal freilich auch nur eine äußerst willkommene Entschuldigung bei verzehrter Wirkung darbietet.

Der Allgemeinheit sind wohl die Würzkräuter in ihrer Verwendung in der Küche am bekanntesten, wo sie in bedachter Zusammenstellung oft das feinste gastronomische Verständnis offenbaren und hierdurch den Ruf manches Kochkünstlers begründeten. An erster Stelle sei die Petersilie genannt, die unter den „vegetabilischen Großmächten des Suppentopfes" wohl die größte Bedeutung hat. Ihre vorzüglichen Eigenschaften waren bereits Aegyptern, Griechen und Römern bekannt. Fast ebenso wichtig ist auch der Kümmel; besonders im klassischen Altertum gelangte er zu hohem Ansehen, er stand damals wie das Salz in kleinen Gefäßen auf der Tafel, und vornehme Griechen hielten sich zu seiner Aufbewahrung einen besonderen Sklaven. Der Ausdruck „Kümmelspalter" für einen argen Geizhals entstammt jener Periode. In unseren Tagen legt man mehr Wert auf die medizinischen Eigenschaften dieser Pflanze. In vielfacher Weise ausgenutzt ist auch die Salbeistaude. Schon Sage und Märchen kennen ihre wundertätige Kraft, die Türen und Schlösser sprengt. Die in eine Kröte verwandelte Prinzessin sitzt wohlbehütet unter den runzligen Blättern der sympathischen Pflanze, und das Kraut selbst hilft zur Verlängerung des Lebens, worauf schon die lateinische Bezeichnung salvia (von salvus — gesund) hindeutet. In den Sprüchen der Salernitaner Aerzteschule des 13. Jahrhunderts findet sich der Text: „Wie kann der Mensch sterben, in dessen Garten Salbei wächst!" Neben diesen noch heute bewährten medizinischen Vorzügen treten die gastronomischen nicht weniger zurück. Man denke da beispielsweise an die hervorragende Wirkung des Salbeis bei vielen Aalgerichten und nicht zuletzt an das Hamburger Eigengericht, die bekannte „Aalsuppe", zu deren Herstellung etwa zwei Dutzend verschiedener Kräuter verwendet werden, die daher unter dem Namen „Aalkräuter" in den Handel kommen. Salbei und Basilikum (welch letzteres im Griechischen „königlich" bedeutet und den Wert dieser Gewürzpflanze in alten Zeiten angibt) stehen bei der Zubereitung dieser Fischsuppe an erster Stelle, sodann kann man ohne Bedenken den ganzen Kräutergarten zur Verwendung hinzufügen, wie Fenchel, Dill, Majoran, Pimpernell u. s. w.

Eine zweite wichtige Gruppe bilden die Teekräuter, aus deren reicher Anzahl drei der bekanntesten genannt werden sollen: die echte Kamille, das „Kraut der Mutter", die Pfefferminze, deren Beliebtheit sich hauptsächlich in England zu behaupten scheint, sowie die Melisse. In ihrer Verwendung als Tee soll die Melisse die Menschen freudig stimmen; der bekannte Karmelitergeist besteht zum größten Teil aus dem Extrakt dieses Krautes und bildet als „eau de melisse" noch heute ein Universalmittel der Franzosen. Die Alten schätzten die Melisse als wertvolles Bienenfutter, ebenso wie Rosmarin, Thymian und Lavendel, die von jeher auch zu aromatisch stärkenden Bädern, sowie als luftverbessernde Räuchermittel in Aktion traten und schon in den Kräuterbüchern des 16. Jahrhunderts eine wichtige Stellung einnehmen. Der Thymian hat sich seine Wertschätzung in Volksmedizin und Aberglauben bis zur Gegenwart erhalten und ersetzt in manchen Gegenden als die „Pflanze für alles" eine vollständige Hausapotheke. Das bekannte luftverbessernde Räuchermittel aus einer Mischung von Lavendel und getrockneten Centifolienblättern, schichtweise mit Salz und allerhand Gewürzen vermengt, erzeugt, auf einen heißen Ofen gebracht, einen feinen aromatischen Duft. Nicht minder erwähnenswert ist in dieser Beziehung auch die Raute, die ehemals äußerst beliebte Heilpflanze. Ihre desinfizierenden Eigenschaften benutzte man bei Leichenbegängnissen, wo sie als „Totenrute" auf das Bahrtuch geheftet wurde, eine Sitte, die [illegible]. Schon im 9. Jahrhundert weiß der Reichenauer Abt Walafried Strabus in begeisterten Versen ihre „vielfache Heilkraft" zu preisen.

— Beruhigung. — Herr: „Was, der Junge soll mich rasieren? Wenn der mich nun schneidet?" — Dorfbader: „Na kriagt er a Watschn von mir, daß 'r laugt, der Lausbua, der miserabliche."

— Wie's gemacht wird. — Bäuerin (zum kleinen Buben): „Du, Seppl, der Sommerfrischler drin will frische Eier; gacker ein wenig, bis i vom Kramer kumm!"

— Die Konsequenz. — „Sie haben Mary einen Flügel geschenkt, lieber Schwiegervater, nun kaufen Sie ihr auch einen Flügel?" — „Wozu denn?" — „Zum Ausfahren, wenn sie spielt!"

(Für die „Abendpost".)

Die Marktlage.

Von F. J. Matenaers.

Im allgemeinen hat sich unsere Weizenernte bis jetzt unter den denkbar günstigsten Witterungsverhältnissen vollzogen. Die Farmer waren nach ihrer eigenen Aussage in der Lage, praktisch jede Minute ungehindert darauf zu verwenden, den Weizen zu mähen, zu dreschen und zur nächstgelegenen Eisenbahnstation zu fahren. Auch die Eisenbahnen des Landes unter zentralisierter, von der Bundesregierung selbst ausgeübter Leitung konnten in ununterbrochenem Strome die goldene Ernte den Verbrauchszentren zuführen. Wo an einem Punkte ein Ueberfluß an brauchbaren Eisenbahnwagen vorhanden war, wurden sofort und regelmäßig die überflüssigen Frachtwagen fortgenommen und dorthin gesandt, wo sie benötigt wurden. Und obwohl infolge der jetzt vier Jahre dauernden ungewöhnlichen Industrieverhältnisse ein verhältnismäßig großer Prozentsatz unserer gesamten Eisenbahnfrachtwagen ohne durchgreifende Reparatur heute nicht mehr in gebrauchsfertigem Zustande ist, gelang es doch, eine geradezu enorme Weizenzufuhr aus den Landdistrikten zustande zu bringen. Die Gesamtweizenzufuhr an den Primärmärkten des Landes stellte sich für die verflossene Woche auf 17,160,000 Bushels. Das ist die drittgrößte Zufuhr aus den Landbezirken, die jemals in der Wirtschaftsgeschichte unseres Landes für den Verlauf einer Woche zu verzeichnen gewesen ist; diese Zufuhr war um 4,447,000 Bushels größer als die der vorausgegangenen Woche, und um 13,760,000 Bushels größer als die Zufuhr in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres.

Es zeigt sich jetzt auch, daß die Farmer in liberalster Weise im Rahmen der neuen Preisregulierung ihren neuen Weizen verfrachten. Tatsächlich können sie ja auch nur dabei gewinnen, wenn sie ihre Ware möglichst schnell in den Markt bringen. Inzwischen ist auch die Sommerweizenernte des Landes in vollen Schwung gekommen. Bereits kommt Sommerweizen der neuen Ernte in den Markt, und der Zufluß von solchem wird jetzt bei anhaltend günstiger Witterung und genügenden Transportfazilitäten ebenfalls rapide zunehmen. Der ganze Weizenhandel hat infolgedessen ein lebhaftes Gepräge angenommen. Die Mühlen arbeiten wieder mit voller Kapazität und legen wachsende Vorräte ein. Für den Export wird in wachsendem Umfange Weizen eingekauft. Dabei vollzieht sich alles glatt im Rahmen des sorgfältig ausgearbeiteten Planes der Nahrungsmittelverwaltungsbehörde. Indessen erheben die Müller doch lebhaften Protest, und zwar protestieren sie gegen die Ausfuhr von Weizenkorn; sie erklären, nach Lage der Dinge dürfe nur Mehl, wie in den letzten Jahren, ausgeführt werden, weil dadurch sowohl an Schiffstonnage erheblich gespart werde, wie auch die Mühlenabfallprodukte als unentbehrliche Futtermittel im Lande gehalten würden. Die Richtigkeit und Wichtigkeit des letzten Argumentes kann sicherlich nicht in Zweifel gezogen werden. Doch haben wir im allgemeinen sicherlich alle Ursache, mit der neuen Gestaltung der Dinge im Weizenmarkte vollauf zufrieden zu sein.

Anders liegen zur Zeit noch die Verhältnisse im Maismarkte. Sie tragen, wie das übrigens gerade in der gegenwärtigen Jahreszeit immer mehr oder weniger der Fall zu sein scheint, das Gepräge großer Unsicherheit und Nervosität. Wenn wir hinzufügen, daß gerade um diese Jahreszeit die Maisernte vollständig im Zeichen der Witterungsverhältnisse steht, so haben wir dafür auch eine vollgültige und ausreichende Erklärung. Im allgemeinen kann man sagen, daß gegenwärtig dem Mais im ganzen Maisgürtel Gefahr durch Dürre und Trockenheit droht. Aus vielen Bezirken werden bereits mehr oder weniger große Beschädigungen des wachsenden Maiskornes durch Trockenheit gemeldet. Derartige Nachrichten liegen jetzt vor allem aus dem südlichen Illinois, aus dem südwestlichen Indiana, aus dem größeren Teile von Missouri, aus dem südwestlichen Iowa, aus dem südlichen und südöstlichen Nebraska, sowie aus vielen Teilen von Kansas und Oklahoma vor. In dieser territorialen Ausdehnung beanspruchen sie selbstverständlich ein weitgehendes und tiefes Interesse schon um so mehr, als aus den Staaten westlich vom Missourifluß für die verflossene Woche ständig abnorm hohe Temperaturen, mehr als 100 Grad Fahrenheit, gemeldet wurden. Nur ein baldiger starker Regen, der sich über den ganzen Maisgürtel erstreckt, scheint uns noch vor einem empfindlichen Ausfall in der Maisernte bewahren zu können. Es ist beachtenswert, daß nicht nur die letzte Woche veröffentlichten Berichte unserer besten Ernteschaftsverständigen, B. W. Snow's und Peter Goodman's, auf die Minderung der Ernteaussichten infolge der Dürre hinweisen, sondern daß auch in den Farmzeitungen des Maisgürtels Berichte erscheinen, die immer lautere Klage allgemein führen. Die Berichte der genannten beiden Sachverständigen schätzen den voraussichtlichen Ertrag unserer diesjährigen Maisernte nur noch auf gut 3000 Millionen Bushels, was gegenüber dem amtlichen Berichte zum 1. Juli schon eine Minderung des Ertrages um 160,000,000 Bushels bedeutet. Mit großer Spannung sieht man daher auch den Angaben in dem Mitte dieser Woche fälligen Berichte des Bundesackerbauamtes über den Stand der Saaten am 1. August entgegen.

Es wäre jedoch verkehrt, zu schwarz in die Zukunft unserer diesjährigen Maisernte zu blicken. Für bestimmte und zuverlässige Schätzungen ist es jetzt noch viel zu früh. Immerhin haben die neuerlichen Meldungen aber doch schon vermocht, den Ton im Maismarkte außerordentlich zu kräftigen. Der Markt stand während der verflossenen Woche unbedingt im Zeichen steigender Preise. Die Preise stiegen um mehr als 6 Cents über das niedrigste Niveau der vorausgegangenen Woche hinaus, erlitten dann aber am letzten Tage der Woche, am Samstag, einen Rückgang um nicht weniger als 3 Cents. In letzterem Preissturze kam wieder so recht die große, im Markte vorherrschende Nervosität zum Ausdruck; hatte auch die technische Struktur des Marktes viel mit dem Preissturz zu tun, so war doch wohl das Gefühl der Ungewißheit der vorwiegende Faktor. Die Grundlage des Maismarktes aber weist unseres Erachtens zur Zeit zweifellos auf feste und hohe Preise hin, obwohl die Stimmen, die niedrigere Preise voraussagen, nicht verstummen.

Die Maiszufuhr zeigte während der verflossenen Woche eine ganz entschiedene Abnahme. Berücksichtigen wir die enorm gestiegene Weizenzufuhr, die fast alle verfügbaren Frachtfazilitäten absorbierte, sowie die vorgeschrittene Jahreszeit, so ist ein solches Nachlassen in der Maiszufuhr aus den Landbezirken aber nur selbstverständlich. Mit einem Betrage von 3,772,000 Bushels stellte die Wochenzufuhr an Mais indessen immer noch ein recht ansehnliches Quantum und einen reichlich guten Durchschnitt dar.

Im Markte für Barmais zeigt sich eine sehr lebhafte Nachfrage nach Mais der geringeren Grade für industrielle Verarbeitung; die besseren Qualitäten dagegen sind zur Zeit nur in geringer Nachfrage.

Augustmais wurde am Samstag bei Börsenschluß in Chicago mit 1,55¼ Dollars, um ¼ Cent höher für den Verlauf der Woche, notiert; Septembermais mit 1,57¼ Dollars, um ⅞ Cent höher; Oktobermais mit 1.56¾ Dollars. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß in Chicago Augustmais mit 1.59⅞ Dollars, Septembermais mit 1.63 Dollars.

Hafer neuer Ernte kommt jetzt so viel in den Markt, wie es die Verkehrsverhältnisse nur ermöglichen. Seiner Quantität nach ist dieser neue Hafer vielfach von leichtem Korn und etwas fleckig. Im allgemeinen zeigt er aber eine befriedigende Qualität, reichlich guten Durchschnitt. Dem Ertrage nach ist die neue Haferernte bekanntlich sehr gut ausgefallen. Diese Tatsache zusammen mit dem Angebot großer Mengen Hafers noch der alten Ernte hat die Haferpreise gedrückt.

Das Hafererportgeschäft war während der verflossenen Woche, namentlich nach südlichen Häfen hin, zeitweise recht gut. Da der Haferpreis im allgemeinen und namentlich im Vergleich zu Maiskorn aber niedrig ist, bleibt abzuwarten, ob unter den jetzt vorherrschenden Preisen die Farmer ihren Hafer in liberaler Weise verkaufen werden. Die Haferzufuhr für die verflossene Woche stellte sich an den Primärmärkten auf 5,763,000 Bushels, 2,741,000 Bushels mehr als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres.

Augusthafer wurde am Samstag bei Börsenschluß in Chicago mit 67⅛ Cents, um 3½ Cents niedriger für den Verlauf der Woche, notiert; Septemberhafer mit 67 Cents, um 2⅝ Cents niedriger; Oktoberhafer mit 67⅛ Cents. Am gestrigen Montag, zu Beginn der nuen Woche, schloß in Chicago Augusthafer mit 68¾ Cents, Septemberhafer mit 68⅞ Cents und Oktoberhafer mit 69⅛ Cents.

Der schalkhafte Derwisch.

Zur Zeit Harun al Raschids — sein Andenken ist gesegnet — wohnte in Bagdad Abu Ischâk, ein Derwisch, den sie den Schalkhaften nannten. Er steckte voll von Lügen und Schnurren, vexierte die Leute, und heimste obendrein noch Geld dafür ein.

Eines Abends nun hatte der Chalif mit der Herrin Subeide eine Auseinandersetzung gehabt. Er hatte sich geweigert, ihr einen kostbaren Hyazinthen zu kaufen, den persische Kaufleute, verruchte Feueranbeter, ihr angeboten hatten, und deshalb erfüllte sie das Frauengemach mit ihrem Gekreisch. Harun war zuletzt davor geflohen, aber in ihrem Zorn verfolgte sie ihn bis zum Eingange seines Schlafzimmers; und als der Eunuch, sich tief verneigend, den Vorhang hob, warf sie ihm noch ihren zierlichen, perlengeschmückten Pantoffel nach.

Der Fürst der Gläubigen saß finster da und strich ingrimmig seinen schwarzen Bart. Seine Getreuen hätten ihn gerne aufgeheitert, aber sie waren unschlüssig, wie sie es anfangen sollten.

Endlich begann Isaak von Mossul, der Lautner.

O König der Zeit, hier in Bagdad haust ein Derwisch, Abu Ischâk, den sie den Schalkhaften nennen. Er steckt voll von Lügen und Schnurren, vexiert die Leute, und heimst obendrein noch Geld dafür ein. Vielleicht läßt Du ihn rufen!"

„Her mit ihm!" befahl der Chalif. Mesrur, der Schwertmeister, machte sich sofort mit einigen Leuten der Scharwache auf, suchte die Garküchen und Kaffeesiedereien ab und hatte den Derwisch bald gefunden.

Der küßte die Erde, als er vor den Chalifen geführt wurde, und sah sich mit listig sprühenden Augen im Gemache um. Als er Subeidens Pantoffel und die düstere Miene Haruns bemerkte, lächelte er, sagte aber nichts, sondern wartete mit gekreuzten Armen die Anrede Haruns ab.

„Ich habe von Deiner Kunst gehört", sagte dieser, „gib mir eine Probe. Belüge mich, so daß es mir gefällt, sprich eine Unwahrheit, die ich nicht mit der Bastonade, sondern mit einem Ehrenkleide lohne."

Abu Ischâk antwortete: „Ich höre und gehorche. Laß aber vorher, o Schirmherr des Glaubens, Deinen eisernen Brustharnisch holen!" — Der Chalif winkte, und ein Mameluk holte eiligst den Panzer herbei.

Da hub Abu zu reden an: „Ich könnte Dir, o Fürst der Gläubigen, vielerlei aus Deinem eigenen Reich erzählen, aber Du weißt darin noch besser Bescheid als ich. Auch wüßte ich wunderbare Dinge aus dem Lande des Kaisers von Rum (Byzanz) zu berichten, aber was geht uns der Ungläubige — der Bart seines Vaters sei verflucht — an! So will ich Dir etwas Merkwürdiges aus dem Gebiete des großen Mongolenchans mitteilen. Dort gibt es ein Gespinnst, das so dünn ist wie Spinnweben, so weich wie eine Frauenhand, aber schwerer als Eisen." — Er schwieg.

Dschansor aber, der Barmekide, des Chalifen Vezier, schüttelte den Kopf und sagte drohend: „Welch' einfältige Lüge, Du Hund von einem Derwisch! Du meinst doch die Seide — und seit wann ist die schwerer als Eisen?!....Du hast hundert Stockstreiche auf die Fußsohlen verdient!"

Der Derwisch jedoch rief: „Uebe Gerechtigkeit, o König der Zeit; lasse mir das Ehrenkleid reichen, denn Du selber sollst sagen, was schwerer drückt: dieser Eisenharnisch oder jener Seidenpantoffel."

Da erhob sich Harun al Raschid und entschied: „Man bekleide ihn mit einem Ehrengewande und — gebe ihm dann hundert Prügel!"

Und also geschah es.

Unmöglich.

Aktuarius Tröpfl war sein Leben lang ein vom Glück besonders begünstigter Mann gewesen, und so war er dann auch mit wenig Fleiß und noch minderen Fähigkeiten zu seiner behaglichen Stellung gelangt. Auch in dieser erwies ihm aber die Frau Fortuna ihre ausnehmende Gunst. Denn sie gab ihm in Franz Sales Fixig einen Schreiber bei, der eine Perle aller Schreiber war. Für jede Anzeige, jeden Bericht entwarf er zuerst seinem Chef das Konzept und übertrug es dann tadellos ins Reine. Tröpfl hatte es also wunderbar bequem und gewöhnte sich so vollständig daran, daß er selbst allmählich jedes Talent verlor.

Aber Fixig nahm sich im Bewußtsein seiner Machtstellung immer mehr heraus. Insbesondere ergab er sich seit einiger Zeit in unheilvoller Weise dem Trunke. Alles Ermahnen, Zureden, sanfte Drohen half nichts. Als er eines Nachmittags wieder äußerst angeheitert ins Büreau kam, donnerte ihn deshalb Tröpfl plötzlich im strengsten Ton an: „Zum Kuckuck, Fixig, was soll das heißen? Jetzt hat meine Geduld ein Ende! Wenn Sie das verflixte Umeinandersaufen nicht sofort einstellen, zeige ich Sie an und beantrage Ihre Entlassung!"

Einen Moment starrte ihn der Schreiber verblüfft an. Dann kommt ein vergnügtes Lächeln in sein bierseliges Gesicht und er sagt gutmütig schlau: „Aber schauen S', Herr Aktuar, das können Sie ja gar nicht: dazu mach' ich Ihnen ja gar kein Konzept!"

— Erster Gedanke. — Dienstmädchen (das Bild einer nur mit Lendentüchern bekleideten Negerfamilie betrachtend): „O, da hätt' ich aber wenig Kleider auszuklopfen!"

— Aus der Schule. — Lehrer: „Warum wurden Adam und Eva aus dem Paradiese getrieben?" — Schüler: „Sie hatten die Statuten übertreten."

— Frech. — Herr: „Machen Sie, daß Sie hinauskommen, sonst werfe ich Sie hinaus, ich habe kein Geld für solchen Schund." — Hausierer: „Für einen Hausknecht scheints auch nicht."

Vom Grundeigentumsmarkt.

Illinois Zentralbahn verkauft großes Gelände in West Pullman.

Die Illinois Zentral Bahngesellschaft hat ihr großes Gelände, von der 117. Str., 119. Str., Sangamon und Loomis Str., begrenzt und etwa 27½ Acres im Geviert messend, für eine Reihe von Jahren gegen einen jährlichen Mietspreis von $5,500 an William J. Accola, in Firma Chandler, Hildreth & Co., verpachtet. Dem Pächter ist auch, solange der Mietskontrakt in Kraft ist, das Vorkaufsrecht für $120,000 gesichert. Accola vertritt eine Korporation, die innerhalb 90 Tage auf dem gepachteten Gebiet Verbesserungen vornehmen lassen wird, um dann dort Werkstätten zur Wiederinstandsetzung gebrauchter Eisenbahnwaggons und Erbauung neuer zu betreiben. Bisher wurden dort die West Pullman „Car Shops" betrieben.

Louis J. Sherland hat das 66 bei 210 Fuß große Grundstück, Westfront an Sherman Ave., 132 Fuß westlich von der Davis Str., für $59,000 an Helen N. Smith verkauft. Das Grundstück ist mit $42,500 belastet. Als Teilzahlung nahm der Verkäufer Grundeigentum auf der Südseite in Kauf.

Frank Ransford, Präsident der Ogden Ave. State Bank, verkaufte an W. W. Collins von Fond du Lac, Wis., das 24 Wohnungen enthaltende Zinshaus 4836 bis 42 Hutchinson Ave., das unter dem Namen „Sunny Court Apartments" bekannt ist, für $62,000. Das Gebäude steht auf einem 100 bei 125 Fuß großen Grundstück und ist mit $46,000 belastet. Im Austausch nahm der Verkäufer zweite Hypotheken, 640 Acres Land in Montana und ein 100 Fuß Front messendes Grundeigentum an der North Western Ave. an.

Niels Buck hat an Alfons H. und Remi J. Cito das an der Nordwestecke der W. 19. Str. und der Western Indiana Gürtelbahn gelegene, 160 bei 283 Fuß große Grundstück, das mit einem einstöckigen, 120 bei 120 Fuß großen Gebäude bestanden ist, für $37,780 verkauft. Das Grundstück ist mit $20,000 belastet.

Teures Vergnügen.

St. Rubick wegen unbefugten Uniformtragens ins Zuchthaus geschickt.

Steve Rubick, alias Rubey, der, in eine Leutnantsuniform gekleidet, in Oak Park umherzustolzieren pflegte, mit leichtfertigen Dämchen größere Summen verpraßte und das Ansehen, das ihm der Soldatenrock gab, dazu mißbrauchte, die Inhaber verschiedener Hotels und Speisewirtschaften mit wertlosen Checks hereinzulegen, ist gestern von Bundesrichter Landis auf drei Jahre ins Bundeszuchthaus in Leavenworth geschickt worden. Ferner soll er eine Geldstrafe von $800 bezahlen.

Abenteuer einer Kuh.

Auf geheimnißvolle Weise verschwand unlängst auf der Farm von John Hanrahan bei Hartford, Wis., eine junge Holsteinkuh. Wohl wollten die Familienmitglieder die Kuh öfter haben brüllen hören, doch auch das eifrigste Suchen führte zu keinem Resultat. Am Montag aber stand der Farmer neben einem alten Strohhaufen und hörte sie da ganz deutlich. Dies mußte aus dem Schober herauskommen, und bei näherer Untersuchung fand er denn die Kuh auch darinnen vor. Allem Anschein nach war sie auf den Schober geklettert und dann in ein die Mitte bildendes Loch gefallen. Sie hatte sich dabei nicht verletzt und während der letzten vierzehn Tage innerhalb des Schobers ein gutes Loch in das Stroh gefressen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Doppelte S.&H. Grüne Stamps bis Mittag

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 36th Year LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Das ganze Lager von

THE PEOPLES STORE

RADZINSKI BROS., Prop.

2327-29-31 Milwaukee Avenue, zum Verkauf.

zu ungefähr 60c am Dollar

Die Wirkung dieses Verkaufs

wird der Geschäftsleitung von „Chicago's Zwei Großen Läden" immer in Erinnerung bleiben. Die Teilnahme an diesem Verkauf bedeutet, daß Sie tatsächlich imstande sind, alle Sorten von neuen, modernen und frischen Waaren zu 30 bis 40 Prozent unter den regulären Retail-Preisen zu kaufen.

Es werden positiv keine Post-, Telephon- oder C. O. D.-Bestellungen für diese angezeigten Waaren ausgeführt.

Nehmt kleine Pakete mit nach Hause. Nur eine Ablieferung täglich.

Mercerized Servietten — Gesäumte Servietten — große Auswahl von Mustern, speziell am Mittwoch zum Verkauf, 6 Stück für 75c

Nahtlose Bettücher — Gemacht aus schwerem Bettuchzeug, Fabrik-Ausschuß — People's Store Preis $2.00 — unser Preis, das Stück für nur $1.49

Gebleichter Muslin Cambric — 36 Zoll breit, feiner weicher Leinen Finish — People's Store Preis 33c, unser Preis am Mittwoch die Yard zu 23c

Weißes India Linen — Gemacht aus feinem gekämmten Garn, in vollen Stücken — People's Store Preis 29c, unser Preis die Yard nur 16c

Kleider-Gingham — Einfacher blauer, 27 Z. breit, in vollen Stücken, wäscht sich gut — People's Store Preis 30c, unser Preis, die Yard 20c

People's Store Lager von Unterzeug

Gerippte Damenleibchen, mit dem populären Band Top, aus sehr feiner gebleichter Baumwolle, Peoples Laden verkaufte sie für 50c — unser spezieller Preis ist 25c

Damen Union Suits. Umbrella Fasson, Spitzenbesatz oder mit engem Knie gemacht, alles hochfeine fehlerlose Suits, die vom Peoples Store für 65c verkauft wurden, ein Bargain, zu 39c

Woll. Babies Bands, decken Sie den Bedarf für's Baby zu ½ der reg. Preise. Peoples Store forderte 50c und 65c; unser Preis Mittwoch nur.. 29c

Männer Union Suits zum ½ Preise; decken Sie Ihren Bedarf jetzt, Peoples Store Lager von Suits, reg. für $1.25, $1.50 u. $1.75 verkauft, zu 79c

Teppich-Besen

Teppich-Besen, sind vierfach genäht, gute Qualität, mit gleichmäßigem einfachen Griff — nur einer an einen Kunden — keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt — das Stück zu 45c

People's Store Lager von Kurzwaaren

Peter's Paste, besser als Schuhwichse, der beste 10c Wert; speziell Schachtel zu nur 3c

Dreß Snap Fasteners, in schwarz oder weiß — alle Größen, 12 auf der Karte, speziell die Karte für 3½c

Stopfwolle — in schwarz, weiß und in farbig, die 3c Sorte — speziell 3 Spulen für nur 5c

Haarnadeln, unsichtbare, gerade od. gebogene — nette Schachteln, 10c wt., Box, 5c

Ganzseid. Strumpfhalter f. Knaben und Mädchen, in verschiedenen Farben und Größen, 25c wert, Pr., 15c

Dreß Belting, in schwarz oder weiß, in sortierten Breiten, wert bis zu 15c; speziell zu 7c

Große und kleine Scheeren. Nickelplatt. od. lackierte Griffe, sortierte Größen — 19c wert, spez., Paar 10c

Sicherheitsnadeln, nickelplattiert, in verschiedenen Größen, 1 Dutz. auf Karte, 5c Sorte, spez. Karte zu.. 3½c

Treppen-Teppich — Bayard Brussel Quette, wendbarer, extra schwerer Teppich für Treppen und Vorhallen-Läufer, grüne, tan und rote Mitte, schön gestreifter Rand, volle Ballen, ¾ breit, ihr Pr. 85c, unser Preis, 47½c

Graß Porch Rugs — 9 bei 12 große Willow Graß Porch Rugs, grüne, tan und rote Mitte, hübscher stenciled Rand, ringsum eingefaßt; People's Store Preis $12.95, unser Preis.. $6.95

Mercerized Marquisette — 2-zöllig. Saum, hat 1½ Zoll feinen schweren Einsatz von Spitzen, gemacht aus 36-zöllig. Marquisette, in Ecru-Farbe, volle Ballen; ihr Preis 35c, — unser Preis, Yd.. 19½c

Nottingham Spitzen-Gardinen — Allover-Muster, haben 9-zölligen Rand, 2½ Yds. lang, 40 Zoll breit, weiß oder ecru — Peoples Store Preis $2.25 — unser Preis für Mittwoch nur $1.15

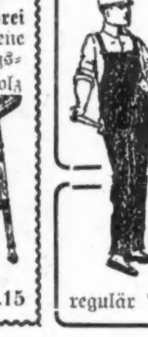
Cluny-Spitzen — 75 Stücke von baumwollenen Cluny-Spitzen und Einsätzen; werden regulär verkauft zu 15c — speziell am Mittwoch die Yard offerirt zu 9c

Eisschränke und Center-Tische

Weiß emaillirter Polar King Eisschrank — mit drei Türen — herausnehmbare, aus Draht gewundene Shelves, sanitäre Nahrungsmittel-Kammer, aus Hartholz gemacht, hält 85 Pfund Eis — speziell offerirt am Mittwoch für nur 21.95

Solide eichene Center-Tische, speziell zu nur....$1.15

Koupon — Männer-Overalls, in Größen 34 bis 44, Unionarbeit, in blau und weiß gestreiftem Hickory, weiter Schnitt, mit Bib u. einer Hüftentasche, mit diesem Koupon 85c



Spitzen — 150 Stücke französ. Valenciennes Spitzen und Einsätze, regulär 7c, die Yard zu... 4c

Spezialitäten in Schuhen

Damenschuhe, in Patent und mattem Leder, neueste Modelle dieser Saison, hohe und niedrige Absätze, havanabraun, mit hohen oder niedrigen Absätzen, dazu passendem Cloth Top — $4.00 bis $5.00 Werte — Paar zu nur $2.98

Unsere ganze Partie Damen Pumps und Strap Slippers, die für $3.98 verkauften eingeschlossen; Peoples Store verkaufte sie zu $4.00 bis $5.00; das Paar $2.98

Knabenschuhe, Knöpf- und Schnür-Fassons, gute Ledersohlen und Absätze, $3.00 Werte, das Paar zu $1.98

Missesschuhe, mattes Calf — zum Schnüren und Knöpfen, Paar $1.69

Strick-Garn — Echtes Bear Brand Strickgarn, nur in Khaki, extra schwere Sorte, reine Wolle, die beste Qualität — People's Store Preis war $1.00; unser Preis per Skein 75c

Shepherd Suiting — 54 Zoll breit; eine große Auswahl von schönen Karrirungen — People's Store Preis $1.50 — unser Preis, speziell die Yard nur 88c

40-zöllige Crepe de Chine — Crepe de Chine, sowie Georgette Crepe — nur in Weiß — People's Store Preis $1.98, unser Preis speziell die Yard für nur $1.25

Poplin-Mäntel — für Kinder, gefüttert, schön bestickter Organdie-Kragen und doppelbrüstig, besetzt mit Perlmutterknöpfen, in Old Rose, Blau oder Tan, Größen 2—6, wert $6, zu $3.35

Damen-Kleider — für den Sommer, gemacht aus schöner figurirter und gestreifter und Plaid Voile, schön besetzt, Größen 16—44, wirklicher Wert $5.00; Mittwoch offerirt zu $2.69

Peoples Store Lager von Strümpfen

Schwarze baumwollene nahtl. Damenstrümpfe, doppelte Fersen und Zehen, das Paar, 15c; 2 Paar für 25c

Feine Sorte baumwollene nahtlose Strümpfe für Männer; doppelte Fersen und Zehen, in sortierten Farben, Odds und Ends, das Paar 19c

Schwarze gerippte baumwoll. nahtlose Kinderstrümpfe — doppelte Fersen und Zehen — Odds und Ends, Paar ... 25c

Gerippte baumwollene nahtlose Strümpfe für Babies, in schwarz und weiß, Odds und Ends, das Paar 12½c

Koupon — Waschanzüge, vom Peoples Store Lager sind mit eingeschlossen in unsere 50c und 75c Werte, Größen 3 bis 8 Jahre, zum Verkauf mit Koupon zu nur 35c

Koupon — Knaben Sporthemden und Blusen, $1 wert, mit Koupon, Größen 12 bis 14, zu.......... 49c

Koupon — Knabenhüte und -Mützen, sortierte, Odds und Ends, wert bis zu 50c, zu 10c

GROCERIES

Quaker Rolled Oatmeal, das Paket zu nur 10c

Creamettes, das neue Makaroni-Produkt — das Paket zu 10c

Swift's Sunbrite Scouring Powder, drei Büchsen morgen für nur 10c

Jell-O Ice Cream Powder, das Paket zu nur 10c

Farm House reine Tomaten-Suppe — die Büchse zu 10c

A. B. flüssige Ofen-Politur; speziell für morgen 2 Flaschen für nur 10c

Del Monte reife Oliven — die Büchse für nur 10c

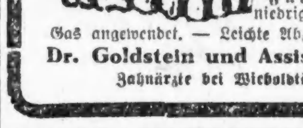
Johnson's Galvanic Seife, 2 Stücke für nur 10c

Plymouth Rock frühe Juni Erbsen — die Büchse zu 10c

French [illegible], das Wasch-Wunder — das Paket zu 10c

10 extra Spezialitäten — Vergleichen Sie Preise mit anderswo.

Zuverlässige Zahnarbeit.



22karat. Goldkronen, garantiert, zu $6.00

Platten so niedrig wie $5.00

Füllungen so niedrig wie....50c

Gas angewendet. — Leichte Abzahlungen.

Dr. Goldstein und Assistenten, Zahnärzte bei Wieboldts.

Dr. HIRSCH,

16. Jahr bei Wieboldt's, sagt:

„Es ist durchaus nicht nötig, daß so viele entzündete und schwache Augen existieren." Gute Gläser verhüten die meisten Augenbeschwerden, und es ist besser, sie mit guten Gläsern zu verhüten, denn gute Gläser machen schwache Augen stark und verhüten Entzündungen der Augen. Diese Woche massiv goldene Gläser, komplett, $3.00. — Linsen das erste Jahr frei umgetauscht. — Frei: Neue Goldschrauben oder Rezementieren oder goldene E. G. Springs oder Adjustieren frei und gern gemacht.